Joachim Langens Auffrichtige Nachricht

Von der

Unrichtigkeit

Der so genannten

Unschuldigen Nachrichten/

Zur wahren Unterscheidung
Der Orthodoxie und Pseudorthodoxie.

Sechster Theil

Auf das Jahr 1706.

Mit einem Anhange
über
Herrn D. Val. Ernst Löschers
Evangelische Zehenden.

Leipzig/
Verlegts Johann Heinichens Wittwe
1708.

Verzeichniß
Der Anmerckungen.

I. Von der Methode zu recenſiren.
II. Von D. Hedingers Edition des N. Teſtaments.
III Von D. Speners Predigten über Arnds Chriſtenthum.
IV. Von unterſchiedlichen materien.
V. Von D. Maji Oeconomia Temporum.
VI. Von D. Zieroldi Synopſi, und Langi Idea.
VII. Von Prof. Franckens Bußpredigten.
VIII. Von D. Speners Lauterkeit des E. Chr.
IX. Von D. Speners Vertheidigung der ewigen GOttheit CHriſti.
X. Uber die Rede vom neuen Evangel.
XI. Uber der Theologorum Hallenſium Verantwortung gegen D. Mäyern.
XII. De Obadiæ Diſcrimine Orthodoxiæ & Chriſtianiſmi.

Anhang.

I. Uber das Seuffzen der Creatur.
II. Von Wiederlegung der Irrenden.
III. Von den Seelen-Kranckheiten.

Erſte

Erste Anmerckung
Uber die Frage:
Ob man unrecht thue/ wenn man bey recensirung der irrigen Lehren eines Buchs/ mitten aus dem Text die Hauptworte excerpiret und anmercket?

p. 5. seqq.

Inhalt.

Dieses ist zuläßig/ ja nöthig §. I.
Aber es muß mit einer Aufrichtigkeit geschehen §. II.
Daran es den Auctoribus der Nachrichten offt fehlet §. III.
Wie künfftig noch mit mehrern soll gezeiget werden §. IV.
Welches Vergehen aus unterschiedlichen præjudiciis herrühret §. V.
Anhang von David von Oppen §. VI.

§. I.

Solches excerpiren ist an sich nicht unrecht/ ja es ist auch nicht unrecht/ wenn man eines Auctoris Worte und Meinung (im fall solche nicht in einem Hauptsatze gantz völlig auf einmahl ausgedrücket ist/ sondern hie und da in dem gantzen Context zerstreuet/ doch offenbahr an dem Tage lieget/ wegen dieser Zerstreuung aber mit seinen/ des Auctoris Worten

nicht wohl kan fürgetragen werden) mit seinen eigenen Worten wohl concentriret / zusammen fasset und vorleget: solches ist nicht allein nicht unrecht / sondern es erfodern es auch Leges boni interpretis & boni censoris. Daher denn der Herr Auctor gar wohl erinnert: **Zu Lutheri Zeiten nahm man sich nicht einmahl die Mühe / der Gegner eigentliche Worte anzuführen / sondern wenn man ihre Meinung wohl gefasset hatte / deutete man sie aus / wie man wolte / wenn es nur redlich geschahe.**

§. II. Aber da sitzet eben der Knoten / **wenn es nur redlich geschahe** / daß es nemlich redlich und auffrichtig geschehe / und man sich gleichsam an des Auctoris Stelle setze und gedencke / nicht allein wie er selbst seine Meinung vortragen würde / sondern auch ob er auf meinen Vortrag mit Recht etwas zu excipiren habe.

§. III. Hier findet sich aber bey den Herren Auctoribus der Nachrichten ein nicht geringer defect, eine nicht geringe Schuld; sintemahl sie bißher nicht selten anderer Auctorum Worte und Sinn gantz verkehret angeführet haben / wie aus allen Theilen meiner Gegen-Nachrichten zur Genüge zu erkennen ist. Und ob ich gleich nicht sagen will / daß sie des Chr. Democriti angeführten gar bittern Vorwurff verdienet haben / so ists doch offenbahr / daß sie ihme / dem Democrito, in recensirung seiner Schrifften / sonderlich der ersten / deren sie Tom. I. p. 64. seqq. und ich

Tom.

Tom. I. p. 11. seqq. gedacht/ das officium boni interpretis hie und da schuldig geblieben sind: Darüber sich denn jener zubeschweren rechtmäßige Ursache gehabt.

§. IV. Und wenn ich betrachte das vielfältige Vergehen/ womit sie sich bißhero in ihren Verantwortungen wider mich bloß gegeben haben/ erschrecke ich selbst davor/ als der ich solches von ihnen nicht vermuthen gewesen; zumahl nachdem sie doch wohl wusten/ daß man ihre Aussprüche nicht so ungeprüfet würde gelten lassen/ sondern dieselbe etwas genauer untersuchen. Da ich denn Tom. VII. künfftig zeigen werde/ wie man gegen mir zu vielen mahlen auch nicht einmahl eine/ will nicht sagen Christliche/sondern auch nur bloß natürliche oder pur heydnische Billigkeit bewiesen.

§. V. Nun will ich zwar nicht sagen/ daß solches alles eben aus einer vorsetzlichen Boßheit herrühre/ die ihnen einige beymessen; daß doch aber die natürliche und Christliche æquität dabey einen nicht geringen Anstoß leide/ kan ich auch nicht verneinen. Ich setze aber die Qvelle ihres Vergehens sonderlich in ihrer gar zu grossen Ubernehmung und Ubereilung/ welche denn von ihrer Seiten mit den præjudiciis nimiæ confidentiæ, ingleichen mit der falschen hypothesi, daß man in allen Stücken mit seinen Vorgängern schon vorhin orthodox sey; in Betrachtung anderer aber/ sonderlich derer/ die man schon vorhin für verdächtig hält/ aus dem præjudicio nimiæ diffidentiæ & obliqui affectus immer mehr unterstützet/

geheget/ und wo nicht vermehret/ doch beständig unterhalten wird. Daher denn/ so lange diese Haupt-obstacula nicht aus dem Wege geräumet werden/ von ihnen keine in allen Stücken richtige und unschuldige Nachrichten zu erwarten sind.

§. VI. Wenn ich im übrigen p. 21. seq. lese/ was von dem seel. David von Oppen referiret wird/ da sich der Anfang also anhebet: A. 1630. d. 19. Sept. hat sich dieses mit mir zugetragen: Des Morgens frühe um 2. Uhr kam der Geist des HErrn zu mir in mein Hertz/ mahnete mich an/ ich solte auffstehen und GOTT hertzlich anruffen und beten: welches ich auch alsobald ins Werck richtete/ stund auff/ fiel in meiner Kammer auff meine Knie/betete mit heissen Jähren-Vergießen und hertzlicher Andacht meine gewöhnliche Gebete: Da redete der Geist des HErrn in meinem Hertzen mich mit diesen Worten an: weine bitterlich darum/ daß der endliche Unfall herbey nahet über dein gantzes Vaterland ꝛc. So hat der Herr Auctor wohl gethan/ daß er dasjenige/ so sich mit dem seiner sonderbahren Begebenheiten wegen nicht unbekanten Niederlausitzschen Edelmann/ dem seel. David von Oppen begeben/ nicht für fanatisch ausgiebet/ sondern dazu weder gutes noch böses saget. Deßhalben ich denn diese Observation,

darin-

darinne er hoffentlich mit mir gantz einig seyn wird/ hinzu thue: So wenig man in Glaubens-Sachen außer/ neben und wider die Heil. Schrifft auff besondere Offenbahrungen zu gehen hat; so wenig muß man hingegen dasjenige/ was GOTT in Neben-Sachen zuweilen außerordentlich gethan hat/ und noch thut oder thun wird/ ungeprüfet für fanatisch halten.

Andere Anmerckung
Uber D. Hedingers Ausfertigung des Neuen Testaments.

p. 43. seq.

Inhalt.

Auch findet sich allhier Unrichtigkeit. §. I.
Als über Matth. V, 18. §. II.
Wie auch über Matth. VI, 9. §. III.
Item/ über 1. Joh. IV, 6. §. IV.
Uber 1. Thess. V, 23. §. V.
Uber Rom. VII, 14. §. VI.
Letzlich wird Herrn D. Hedingers Arbeit zum gesegneten Andencken recommendiret. §. VII.

§. I.

DEs Herrn Recensoris Observationes sind über diese Edition und deren Anmerckung zwar sehr bescheiden; jedoch aber meiner Erkäntniß nach nicht ohne Unrich-

tigkeit/ welche ich denn mit gleicher Bescheidenheit anzeigen will.

§. II. Christus spricht Matth. V, 18. Denn ich sage euch warlich / biß daß Himmel und Erde vergehe / wird nicht zergehen der kleineste Buchstabe / noch ein Titul vom Gesetze / biß daß es alles geschehe. Hierüber / sonderlich bey dem Worte Titul κεραία, giebt Herr D. Hedinger diese Anmerckung: Eine Redens-Art / die Punctlichkeit des Gesetzes anzudeuten / daß zu theuerst kein Zierath vom Buchstaben zu Grunde gehen solle / ohne daß dem Moral- und Kirchen-Gesetze das wenigste an genauer Vollendung seiner intention im Gehorsam fordern / und Abbildung der künfftigen Güter ermangeln werde. Mit dieser Anmerckung ist der Herr Recensor nicht zu frieden / sondern vermeinet / es wäre zu der Bibel-Feinde Frolocken damit der integritati fontium zu nahe geredet. Allein diß kan ich keines weges absehen. Denn unsers Heylandes Sinn ist / zu versichern / daß nicht das geringste im Gesetze solle unerfüllet bleiben. Und diese Versicherung führet er mit solchen Worten / aus welchen zugleich ein argument pro integritate fontium kan genommen werden. Beydes zeiget der seel. Herr D. Hedinger an / obwohl der Kürtze wegen zum Theil etwas dunckel: daher er denn den gar harten

Vorwurff von dem den Bibel-Feinden erweckten Frolocken nicht verdienet.

§. III. Wir wünschen/ sagt der Herr Recensor ferner/ daß die glosse bey Matth. VI, 9. da es heist: Das Vater Unser solte ein formular bleiben/ nicht eben der Worte/ sondern was/ für was/ und wie man beten solle/ anders eingerichtet wäre. Antw. (1. an dieser Anmerckung ist nicht das allergeringste auszusetzen noch zu desideriren/ wie ein jeder verständiger Christ ohne fernern Beweiß gar leichte siehet. (2. Daß der seel. Hedinger auch die Worte selbsten/ oder die formulam verbalem in ihrem Werthe laße/ zeiget er deutlich genug an mit der particula eben/ welche nach unserm Germanismo allerdings ihre gehörige Bedeutung behalten muß; sintemahl es ja ein großer Unterscheid ist zu sagen: nicht oder gar nicht der Worte/ und nicht eben der Worte. (3. Die so genannten Christen treiben mit den Worten des Vater Unsers fast eben eine solche Abgötterey oder doch Aberglauben/ als die Jüden mit ihrem Schem Hammphorasch. (4. Dahin ist/ wiewohl in einem erträglichen Sinne/ zu ziehen/ wenn man auff allerley Begebenheiten das Vater Unser spricht/ und doch nicht einmahl in den Gedancken/ geschweige in Hertzens-Andacht/ die wahre application der Worte und Bitten auf die gegenwärtige Sache zu machen weiß. Was im übrigen den locum 1. Cor. I, 10.

 betrifft/

betrifft/hat die Anmerckung nach ihrer Kürtze/ die keinen Commentarium ausmachen solte / ihre gantz völlige Richtigkeit; der Herr Recensor aber suchet dabey nodum in scirpo, und redet in seinen eigenen Schrifften hin und wieder viel anstössiger.

§. IV. Es wird ferner gemisbilliget/ wenn der Herr D. Hedinger bey 1. Joh. IV, 6. also schreibet: **Mercke! wenn die Welt ohne Zorn/ Haß/und gerne höret/der hat das Merck-Zeichen/ er sey kein Christe aus GOTT. Worte thun dem Teuffel keinen Schaden/ aber die Krafft 2. Cor. IV, 20. welche ob sie schon im Worte stecket/ verderbet/ unrecht und zum Schaden der Seelen (Z.E. mit lauter Kern-und Trost-Sprüchen/damit die Sichere und Gottlose noch sicherer und vermessener auff die Gnade gemacht werden) angebracht/ und mit seinem Gedeyen / wegen des unseeligen Werckzeugs begleitet wird. Theure Wahrheit! Wie wenig achten dein!** Diese Worte haben auch ihre Richtigkeit. Daß aber der Herr Recensor solche nicht siehet/ verursachet seine gedoppelte sehr irrige hypothesis, daß ein unbekehrter gottloser Lehrer nicht allein warhafftig erleuchtet seyn/ sondern auch recht/ wie es das Amt des Geistes erfodert/ lehren könne. Wovon in der *Orator. Sacra* Part. I. & III. item in *Anatome* Propos. generali, Es findet sich auch gar keine

ne contradiction in der collation dieser Anmerckung mit der bey Marc. IX, 38. sintemahl/ wenn man saget/ daß ein Gottloser nicht recht / nemlich in allen Stücken und beständig/ in dem Vortrage und application, lehren könne/ man doch keines weges leugnet/ daß er nicht vieles recht lehren/ und solches seinen Seegen haben könne. Das Exempel beym Marco ist noch dazu gantz auserordentlich.

§. V. Daß der Geist der Kinder GOttes ein natürlicher Theil sey der Seelen/ sagt Herr D. Hedinger bey 1. Thesſ. V, 23. keines weges. Hätte der Herr Recensor die Worte nicht in der gewöhnlichen Ubereilung nur obenhin angesehen/ so würde auch dieses Vorurtheil zurück geblieben seyn. So finde ich auch nicht/ daß p. 168. dem Chiliasmo das Wort geredet werde; und wenn es auch geschehen sey/ so wäre es gar nichts unbilliges. Denn die Lehre von der Hoffnung beßerer Zeiten/ wohin der Chiliasmus sanctus & apocalypticus gerechnet wird / ist ein problema Theologicum, oder eine solche Lehre/ die den Glaubens-Grund keines weges berühret (man müste denn seine den Glaubens-Lehren angeflickte præjudicia und appendices für derselben wesentliche Theile ausgeben wollen) daher man solche salva charitate bejahen oder verneinen kan/ nach dem man es für gut erkennet.

§. VI. Es hat der Herr Recensor auch nicht die geringste Ursache/ es zu betauren/ wie er thut/ daß in dem Anhange der Anmerckungen auff Rom. VII, 14. stehet: auch alte/ und keiner

Son-

Sonderlichkeit/ wie heut zu Tage gleich geschiehet/ beschuldigte Lehrer haben dafür gehalten/ Paulus rede von sich in seinem vormahligen Pharisäer- und Gesetzlichem Zustande. Es kan so wohl diese/ als die gewöhnlichere Auslegung in dem duncklen Orte statt finden/ und thut zur Sache nichts: sintemahl derjenige/ so es von dem Pharisæismo oder dem statu sub lege verstehet/ deswegen eben so wenig leugnet/ daß die Wiedergebohrnen in beständigem Kampfe wider die Sünde liegen; als diejenigen/ so es von diesem Kampfe auslegen/ die Herrschafft des Geistes über das Fleisch verleugnen können. Confer. *Schomerus* in h. l. Die pag. 67. 69. und 71. citirten Oerter kan ich in Edit. Brem. so ich vor mir habe/ nicht finden.

§. VII. Schließlich kan ich nicht umhin/ dem Christlichen Leser das mit des seel. Herrn D. Hedingers Anmerckungen edirte Neue Testament auffs beste zu recommendiren: es hat der Auctor damit ein unsterbliches monumentum der Kirchen GOttes zum Seegen hinterlassen/ und wird die Früchte davon in der Ewigkeit finden. Die Herren Recensores bekennen es zum Theil selbst/ wenn sie sagen: **An denen Rand-Gloßen ist in Warheit ein grosser Fleiß geschehen/ und kan in vielen Stücken mehr/ als aus manchen großem Commentario daraus gelernet werden** ꝛc. Es war der seelige Auctor, ehmahliger Professor in Gießen/ und nachmahls Hoff-Prediger und Consistorial-

Rath

Rath zu Studgard / ein Mann / wie dem Leibe nach von sonderlich ansehnlicher und geschickter Statur, also auch vornehmlich am Gemüth mit einem vortreflichen Ingenio, und Judicio begabt / von gründlicher erudition und ungeheuchelter wahrer Erkäntniß und Furcht GOttes / und dabey activ, munter und hertzhafft / der den Pseudorthodoxis allem Ansehen nach noch vieles würde zu schaffen gemacht haben / wo ihn der HErr seiner Kirche hätte länger gönnen wollen. Dieweil er aber bey seinem Zeugniße für die Wahrheit auch zugleich wider die eigentlichen Fanaticos und deren Unordnung zeugete / so fiel den Pseudorthodoxis diß letztere eher in die Augen / als daß erstere / daher sie ihn denn hie und da als einen testem pseudorthodoxiæ allegirten; ja Herr D. Schelwig nennet ihn nebst noch zween andern in seiner Synopsi p. 319. gar einen *triumvirum de Ecclesia meritissimum*: Sie haben sich aber mit ihrem Urtheil hernach leider eben so sehr betrogen gefunden / als Herr D. Mäyer einen pseudorthodoxen Lufftstreich thut / (ne qvid pro meritis gravius dicam) wenn er in seinen bekannten duodezschedulis den seeligen Mann nennen darff **den vor seinem Tode von den Pietisten bezauberten Hedinger.** Saul! Saul! was verfolgest du mich! es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken! diß ist über ihn und seines gleichen blinde Amts-Eyferer der Ausspruch Christi / der da saget: **Wer euch verachtet / der verachtet mich!** Es ist sonst nicht unbekant /

kant/ was der seel. Herr D. Hedinger für ein besonders/ freudiges/ von GOtt begnadigtes/ und erbauliches Ende genommen.

Dritte Anmerckung

Uber D. Speners Predigten nach Anleitung der Sprüche in Johann Arnds wahren Christenthum.

p. 104. seq.

Inhalt.

Der Herr Censor suchet Anstöße/ wo keine zu finden §. I.
Dergleichen andere vor ihm gethan haben §. II.
Der seelige Spener redet gar richtig vom Einkehren in sich selbst §. III.
Also auch vom Gnaden-Ziel §. IV.
Vom Process CHristi §. V.
Von den Arndiomastigibus §. VI. VII.
Von des Satans-Saamen im Menschen §. VIII.
Von der Welt-Liebe §. IX.

§. I.

Nachdem dieses Buch kürtzlich recensiret worden/ so folget darauff die censur mit diesen Worten: O daß einige hier vorkommende anstößige Orte/ dergleichen in dieses berühmten Mannes anderen Schrifften sonst von vielen sind bemer-

mercket worden/ alle mit Grund der Warheit könten entschuldiget werden.

§. II. Hierauff ist überhaupt folgendes zu mercken: 1.) Ob sich die Anstöße in dieses seeligen Mannes Schrifften/ oder in des Herrn Censoris seinen pseudorthodoxen præjudiciis finden/ wollen wir bald untersuchen. 2.) Diejenigen/ so aus des Auctoris andern Schrifften ehemahlen Irrthümer/ oder Anstöße/ ihrer Meinung nach/ herausgezogen/ sind offenbahre Mückensäuger und Camel-Verschlucker gewesen/ so mit einer mehr als heydnischen Unbilligkeit dem lieben Manne seine Worte verkehret und verdrehet/ dabey aber ihren eigenen Theologischen Unverstand/ und Hirn-seuchtige orthodoxie vor der gantzen Kirchen geoffenbahret haben. Wil der Herr Censor die defension der Spenerischen Schrifft-tortorum führen/ oder doch solche allegando vertreten/ so beliebe er zuvor Speneri wohlgegründete apologien zu widerlegen/ und zwar mit mehrern judicio, bessern Gewissen/und mehrer Auffrichtigkeit/ als andere gethan haben. Wird er aber diese nöthige Stücke zu D. Speners Schrifften bringen/ und sie auff diese Art lesen/ so wird er sich bemühen/ ex censore vielmehr ein *Imitator* zu werden. 3.) So lange die Herren Auctores der Nachrichten unter andern ihrer Unrichtigkeiten den entsetzlichen Unfug der Pseudorthodoxorum wider Herrn D. Spenern guthheißen/approbiren/ und entschuldigen/ so lange finden sie bey unpartheyischen Lesern keinen Platz/ sondern bleiben in ihrer aller Gewissen offenbahr als Männer

ner/ die/ wo nicht allemahl ex malitia, doch ex conscientia erronea und mancherley præjudiciis handeln.

§. III. Nach der generalen Beschuldigung werden vom Herrn Censore auch einige specialia von Dingen/ die seiner Meinunge nach nicht zu entschuldigen/ angeführet/ da er denn saget: **als wenn es P. III. p. 27. heist: Das Mittel zu dem Glauben zu kommen/ sey das Einkehren in sich selbst.**

Auff diese Unrichtige Nachricht ist folgendes zu mercken: 1. Der seel. D. Spener erkläret nach Gelegenheit des Arndischen Buchs den Spruch Jes. 46, 8. **Ihr Ubertreter/ gehet in eure Hertzen.**

2. Dieweil nun der seelige **Arnd** in dem 2. cap. des III. Buchs/ welchem besagter Spruch vorgesetzet/ gezeiget hatte/ durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatze kommen könne/ nemlich durch den **wahren Glauben** und **durch das Einkehren in sich selbst;** so nimt der seel. **Spener** nach erklärtem Spruche die doctrin von des wahren Glaubens Art/ Frucht/ Mittel und Ubung/ als eine materiam cognatam zur Haupt-Lehre.

3. Nachdem er des Glaubens Art und Frucht ausgeführet/ so komt er drittens auf das **Mittel**/ und spricht/ das Mittel zu demselben zu kommen/ darinnen erhalten zu werden/ und zu wachsen/ und sich zu üben/ sey das **Einkehrẽ in sich selbst.**

Zu

Zu diesem Einkehren aber rechnet er p. 29. ausdrücklich die **Handlung und Betrachtung des göttlichen Worts**/ als NB. **aus welchem der Glaube erwachsen müste**; zeiget auch darauff an/ wie das Wort GOTTes zum Glauben müste gehöret und angenommen werden. In der Erklärung des Texts/ erkläret er vorhero das **Einkehren ins Hertz** also: **Daß man in sich gehe und GOttes Wort zu Hertzen nehme** p. 23. 5.) Nun bedencke der Christliche Leser:

(a.) Daß der seel. Spener die gar richtige Redens-Art gebrauchet aus Gelegenheit des erklärten Spruchs: dagegen man denn halten mag/ welcher Gestalt die heutigen **Kunst- und Dunst-Prediger** die elocutionem und Phraseologiam textualem oder exordialem mißbrauchen/ und wie hoch solches gebilliget werde.

(b.) Daß er sie recht orthodox erkläret: und nichts desto weniger will unser Herr Censor den Leser überreden/ D. Spener **schließe zur Erlangung des Glaubens das Wort GOttes aus**/ und wolle solchen aus einem **fanatischen Einkehren** hergeführet wissen/ denn warum wolte er sonst die Worte als irrig anführen? Nun urtheile der Leser/ ob dieses nicht eine einem Theologo gar unanständige Sache sey/ mit einem schon verstorbenen hochverdienten theuren Lehrer/ der da eher von dem Mittel zum Glauben zu ge-

langen/ öffentlich und ausführlich geschrieben/ ehe unser Censor noch des Tages Licht gesehen/ also umzugehen?

§. IV. Was wider das **Gnaden-Ziel** erinnert wird/ beruhet auff præjudiciis, und gehöret in die darüber entstandene controversie, in welche ich mich nicht einlaße. Ich kan doch aber nicht umhin/ kürtzlich meine Meinung davon an den Tag zulegen:

1. Besagte Lehre ist von dem hochberühmten Leipzigschen Theologo, Herrn D. Rechenbergen/ aus der Heil. Schrifft/ Luthero und den bewährtesten alten Evangelischen Theologis, wie auch vielen andern/ sonderlich Sächß. Doctoribus recht orthodox und dem Göttlichen Worte gemäß vorgetragen; daß man also nicht nöthig gehabt/ davon zur Beständigung der Ruchlosen so viel Auffgehebels zu machen/ ohne daß zuvor ein rechter status controversiæ gesetzt worden.

2. Ich halte dafür/ daß wohl schwerlich ein eintziger selbst unter den contradicenten zufinden sey/ der nicht ante temere motum certamen solche Lehre selbst zuvor mit seinem Munde als orthodox ausgesprochen und vorgetragen/ oder doch derselben mit seinem assensu zugethan gewesen: so gar universal ist sie jederzeit bey unserer Kirchen gewesen; zugeschweigen/ was ich dißfalls ante certamen hin und wieder mit meinen Ohren gehöret/ und mit meinen Augen gelesen.

3. Ja was noch mehr ist/ ich weiß Exempel/ daß manche von den dissentientibus, calente certamine, zuweilen/ gleichsam als ihrer selbst vergessen/ diese

diese von ihnen sonst für verwerfflich oder doch verdächtig gehaltene Lehre/ selbst mündlich/ ja wohl gar schrifftlich/ bekräfftiget haben. Dieses beweise ich mit dem Zeugniße unsers Herrn Censoris, des Herrn D. Val. Ern. Löschers/ so in dem ersten Theil seiner Evangelischen Zehenden/ als im vierdten Zehen n. VIII. p. 268. seqq. sonderlich p. 290. conf. p. 456. item im Anhange n. XV. p. 491. seqq. sonderlich p. 493. zufinden: Denn da giebet er ein neues argument zu Beförderung der Gottesfurcht/ hergenommen von der gedroheten Hinwegnehmung der Vernunfft/ und spricht unter andern also: O sichre Seelen/ die ihr die gegönnete Buß- und Besserungs-Zeit nebst den Kräfften eures Verstandes so übel anwendet/ wird euch denn nicht bange davor/ daß euch/ die ihr in gleicher Verdamniß mit Nebucadnezar und Nerone seyd/ GOtt auch also finden könne? welches wolt ihr unter beyden (unter der Hinwegnehmung der Vernunfft selbst/ oder doch deren edelsten Kräffte) wehlen? Ach! es ist beydes höchst betrübt! So last doch dieses ein durchdringendes Wort in euer Hertz seyn; bessert euch/ NB. ehe der Hr. sein Pfund von euch nim̃t. Denn hernach/ NB. soltet ihr gleich noch eine lange Zeit leben/ wird NB. kein Wiederkehrens seyn/ sondern solche Elende gehen als lebendig

todte herum ꝛc. Item: O erbärmliche NB. Gerichte/wenn GOttes Reich von einem Volck/ Stadt oder Seele/ weichet! ꝛc. zuförderst aber weichet mit dem Reiche GOttes dessen besondere Auffsicht / und Gnaden-Herrschafft / da er solche verlaßene deshalben ihrem eigenen bösen Willen Preiß giebt. Es weichet die besondere Gnaden-Stunde/ die angenehme Zeit/ da es leicht war den Herrn zufinden ꝛc. So redet der Herr D. Löscher: welches denn so nachdrücklich ist/ als immermehr jemand von dieser Materie mag gezeuget haben; und doch kan er dieselbe in des seel. Herrn D. Speners und anderer Orthodoxorum ihren Schrifften/ nicht mit der orthodoxie conciliiren. *Ubi secunda Petri?*

Gleich da ich dieses concipirt/ bekomme von Herr M. J. H. R. P. castigationem Observationum ad disputationem nuperam Lipsiensem de officio paracletico & termino gratiæ, in welcher Herr D. Löscher seine Antwort und Abfertigung mit seiner angemaßten eigenwilligen censur bekommt/ welche/ wie sie in Leipzig gedruckt worden/ auff Begehren/ hiermit dem geneigten Leser communiciren sollen.

LE-

LECTORI BENEVOLO ET AMANTI VERITATEM, SALUTEM!

QVi novorum aut veterum librorum recensiones publicarunt, de re litteraria promovenda non inutilem operam insumpsisse, plurimi testantur. Quia hoc modo librorum argumenta, quorum non omnibus copia fieri potest, ex facta brevi recensione pluribus innotescunt. Enim vero, postquam homines non optime feriati ex latebris suis proreptantes, hoc institutum æmulari non tantum, sed etiam importunis & iniquis censuris aliorum scripta perstringere occœperunt; ausus horum sane immodestus non nisi immodestis ingeniis probari potuit. Nam illi modestiæ limites transgressi, dictaturam quandam in libera republica litteraria affectare sibi visi sunt; ita, ut quod iis non esset ad palatum, aut quod minus intelligerent, continuo febriculosa censura sua, & quidem sub *specie pietatis & veritatis*, in *timore Domini* & inter *suspiria* temere perstrinxerint. Qui mos inter litteratos sane importunus si invalescat, non nisi ad novas rixas & turbas excitandas in scholis & ecclesia aptus est. Quis enim fe-

rat, novellos Aristarchos sese litteratorum ordini obtrudere censores, inque scripta & aliorum sententias absque autoritate publica censuram exercere & errores illis gravissimos sine ratione & judicio impingere? Hæccine vero pietatis, devotionis & modestiæ, ut inspersis subinde *suspiriis* simulant, specimina sunt? Sane majori autoritate munitum esse oportet publicum librorum Censorem, quam (ut exemplum afferam) *αὐτόκλητος censor Delitianus* est. Qui absque populi eruditi suffragio, & publica autoritate, in omnium fere Facultatum libros & scripta censuram sibi arrogavit, & pro lubitu suo ac petulante ἐπικρίσει (in der Nachrichterey) autores & scriptores, aut in heterodoxorum, aut in hæreticorum, aut in suorum orthodoxorum tabulas retulit. Ac ne id temere factum quis arguat, lectores hypocritico titulo *suarum narrationum* decipit: Unschuldige Nachrichten von alten und neuen theologischen Sachen/ Büchern Uhrkunden/ Controversien/ Anmerckungen/Vorschlägen/&c.zu geheiligten Ubungen&c. Verum, qui non obesæ est naris, fucum hominis, quem aliis facere studet, facile animadvertit, quibus stimulis ejus ingenium agatur, & quam astute malignos affectus velare laboret. Ego nunc ex amore veritatis & studio in Præceptorem meum veterem, unico solum exemplo demonstrabo, quam proterve citatus *Censor* disputationem ejus publica autoritate in Academia Lipsiensi habitam & defen-

ſenſam laceſſiverit, ac pro fucata modeſtia ſua illi capitalem errorem de abſoluto prædeſtinationis decreto imputare auſus eſt: quo ipſo non proletarium ſuæ Sophiſtices & faſtus animi ſpecimen edidit. Nam more ſophiſtarum minus candide diſputat, ſed omiſſo hîc vero ſtatu controverſiæ, [qui in cit. *diſputatione* §. 41. *ſeq.* ponitur] incipit *de termino gratiæ peremtorio*, de quo hic nulla quæſtio fuit, agere, inde theſium quarundam verba tantum vellicat, aut ad ſuum ſcopum, qui eſt συκοφαντεῖν, detorquet; ut *magno*, quem vocat, *autore* major habeatur. Quod ut Lector veritatis amans rectius cognoſcat, rem breviſſime, ut ea geſta fuit, recenſebo & deinde φλυαρίας ejus atque coccyſmos ex apologeticis inprimis laudati Theologi Lipſienſis ſcriptis, ipſo annuente, confutabo: ut conſtet, quam ſuperbe prædicat, *tot ſuorum Theologorum doctrinam de termino peremtorio diligentisſimis inveſtigationibus reprobatam*, non inanem tantum & falſam; ſed maxime eſſe ſcandaloſam & in vita chriſtiana noxiam, ac ideo ad tenebras Antinomorum, Huberianorum & Pelagianorum damnandam.

§. II. Prodierat nempe anno ſuperiore Lipſiæ *Diſſertatio Theologica*, de *officio miniſtri eccleſiæ paracletico*, *moderante D. A. Rechenberg, Facult. Theolog. Decano*, & *reſpondente M. Joh. David Anger.* in hac maledoctos quosdam declamatores, qui contra S. ſcripturam & Formul. Conc. art. XI. cum novellis quibusdam decla-

matoribus cum maximo Ecclesiæ scandalo tradunt, (*Deum velle etiam totaliter induratis peccatoribus*, & *quidem voluntate consequente judiciaria, usque ad finem hujus vitæ, gratiam revocatricem impertiri*) male habuit; quod laudatus Præses *contradictoriam* sententiam, quam solidissimis argumentis ante probaverat & vindicaverat, adhuc non quæsita, sed per clamores repetitos data sic occasione & urgente veritatis studio, defenderit, atque a contradicentium toties moto & aniliter repetito dubio; ac si hæc veterum Theologorum assertio (quam suam fecerat laudatus Autor,) sit *desperata*; cum ex eorum opinione nullus tentatus, qui terminum gratiæ in hac vita dari credat, solatio erigi posset. Hunc falsum scrupulum τῶν ἀντιλεγόντων, solide *Præses* allegatæ disputationis §. 41, *seqq.* resolvit, atque adversariorum objectiunculas & coccysmos perspicue diluit, ac testimoniis insuper B. Lutheri aliorumque maximorum Theologorum Lutheranorum confirmavit. Quos tamen *Censor* præteriit impugnare, dicendo; id ab aliis factum, quos tamen nominare haut vult, cum illis os jam obstructum fuerit.

§. III. Id vero ægre ἀντιλέγοντες tulerunt, & primo per Sycophantas quosdam sparserunt, D. Præsid. non satisfecisse cuidam opponenti, qui fuit *Dn. L. Güntherus*, opponendo concedens, omnimodam & desperatam desertionem DEI in hac vita respectu penitus induratorum; negavit vero eam esse *finalem*.

At

At responsum fuit, *desperatam* desertionem etiam esse *finalem*, ut *infra* §. 5. *circa finem ex Isagoge Carpz. in libr. Symbol.* ulterius declaratur. Verum ille excepit, ex *Rom. XI.* 7. seqq. Judæos fuisse induratos, & tamen v. 23. 26. magnam Judæorum conversionem prædici. Responsum fuit: (1. *non omnes* Judæos fuisse totaliter induratos ibidem vers. 25. (2. vaticinium de futura Judæorum conversione, huc trahi non posse; quia illi per singularem DEI gratiam futuri sint convertibiles. Inde laudatus *Dn. Opponens* excipiebat locum *Rom. II*,4. At responsum fuit, eum locum de voluntate DEI antecedente sumendum esse: quia sequens versic. 5. de induratis *adversative* loquens, affirmet, eos *iram sibi in diem iræ & patefactionis justi judicii DEI thesauritare*, quod cum continuatione gratiæ consistere nequit. v. *D. Wilh. Lyseri Systém. Theolog. p.* 1322. Hinc intersonante hora XII. disputatio finiebatur. Præses tamen opponenti adhuc uberiorem responsionem pollicebatur in alia futura D.D. disputatione. Hæc ex relatione D. Præsidis hic inserere volui, ut calumniæ a quibusdam ἀσυνέτοις de hac disputatione sparsæ dissipentur. Interim Dn. *L. Güntherum* a Dn. Præside hac in parte non posse dissentire, probo ex illius *Collegio Pastorali p.*209. *n.* 5. *p.* 217. 222. *n.* 3. quod ante eum etiam celeberr. Dn. D. J. Fr. Mayerus in der Warnung für einen falschen Eyd consensu Rev. Consistorii Gryphisvvaldens. autoritate publica tradidit & confirmavit;

matoribus cum maximo Ecclesiæ scandalo tradunt, (*Deum velle etiam totaliter induratis peccatoribus, & quidem voluntate consequente judiciaria, usque ad finem hujus vitæ, gratiam revocatricem impertiri*) male habuit; quod laudatus Præses *contradictoriam* sententiam, quam solidissimis argumentis ante probaverat & vindicaverat, adhuc non quæsita, sed per clamores repetitos data sic occasione & urgente veritatis studio, defenderit, atque a contradicentium toties moto & aniliter repetito dubio; ac si hæc veterum Theologorum assertio (quam suam fecerat laudatus Autor,) sit *desperata*; cum ex eorum opinione nullus tentatus, qui terminum gratiæ in hac vita dari credat, solatio erigi posset. Hunc falsum scrupulum τῶν ἀντιλεγόντων, solide *Præses* allegatæ disputationis §. 41, *seqq.* resolvit, atque adversariorum objectiunculas & coccysmos perspicue diluit, ac testimoniis insuper B. Lutheri aliorumque maximorum Theologorum Lutheranorum confirmavit. Quos tamen *Censor* præteriit impugnare, dicendo; id ab aliis factum, quos tamen nominare haut vult, cum illis os jam obstructum fuerit.

§. III. Id vero ægre ἀντιλέγοντες tulerunt, & primo per Sycophantas quosdam sparserunt, D. Præsid. non satisfecisse cuidam opponenti, qui fuit *Dn. L. Güntherus*, opponendo concedens, omnimodam & desperatam desertionem DEI in hac vita respectu penitus induratorum; negavit vero eam esse *finalem*.

At

At responsum fuit, *desperatam* desertionem etiam esse *finalem*, ut *infra* §. 5. *circa finem ex Isagoge Carpz. in libr. Symbol.* ulterius declaratur. Verum ille excepit, ex *Rom. XI.* 7. seqq. Judæos fuisse induratos, & tamen v. 23. 26. magnam Judæorum conversionem prædici. Responsum fuit: (1. *non omnes* Judæos fuisse totaliter induratos ibidem vers. 25. (2. vaticinium de futura Judæorum conversione, huc trahi non posse; quia illi per singularem DEI gratiam futuri sint convertibiles. Inde laudatus *Dn. Opponens* excipiebat locum *Rom. II*, 4. At responsum fuit, eum locum de voluntate DEI antecedente sumendum esse: quia sequens versic. 5. de induratis *adversative* loquens, affirmet, eos *iram sibi in diem iræ & patefactionis justi judicii DEI thesauritare*, quod cum continuatione gratiæ consistere nequit. v. *D. Wilh. Lyseri System. Theolog. p. 1322.* Hinc intersonante hora XII. disputatio finiebatur. Præses tamen opponenti adhuc uberiorem responsionem pollicebatur in alia futura D.D. disputatione. Hæc ex relatione D. Præsidis hic inserere volui, ut calumniæ a quibusdam *ἀσυνέτοις* de hac disputatione sparsæ dissipentur. Interim Dn. *L. Güntherum* a Dn. Præside hac in parte non posse dissentire, probo ex illius *Collegio Pastorali p.*209. *n.*5. *p.* 217. 222. *n.* 3. quod ante eum etiam celeberr. Dn. D. J. Fr. Mayerus in der Warnung für einen falschen Eyd consensu Rev. Consistorii Gryphisvvaldens. autoritate publica tradidit & confirmavit;

vit;

vit; etsi perjurium temerarium, de quo ille agit, non sit peccatum in Spiritum S. quod omnium confessione etiam in hac vita est *irremissibile*, ac vel solum Huberianorum novorum sententiam refellere potest. Inde vero in vicinia excitatus *novellus* iste *Censor* fuit, qui ἐπικείᾳ sua litem dirimere, aut voce dictatoria terminare voluit; etsi statum controversiæ nullum directe ante formarit. Hujus igitur, ut vocat, *observationes* ad citatam disputationem, castigabo, ut in *latebras* suas cum autore suo *redeant*, unde malo auspicio prorepserant, *inque illis perpetuo magno cum Ecclesiæ* recte credentis *gaudio quiescant* & evanescant; hoc præsertim tempore, ubi omnes securi & impœnitentes justitiæ divinæ metu terrendi magis, quam intempestive de gratia DEI induratissimis in agone mortis parata, erigendi sunt, Prov. I, 26. seqq. Matth. VII, 13. Philipp. II, 12.

§. IV. Primum *Observator* dictus *aut Censor* αὐτόκλητος non vult admittere *desertionem Dei omnimodam & desperatam in hac vita* respectu nempe totaliter induratorum, a Theologis nostris cum Jo. Damasceno diu ante nos assertam, & a nomine, nisi Antinomis & Hubero impugnatam. Quia vidit, illa admissa, non posse terminum gratiæ ante finem vitæ negari. Quapropter πὺξ καὶ λὰξ eam assertionem catholicam, sed sine ratione, ex mera petitione principii iterum impugnat, ac inde *terminum peremtorium absolute fatalem & absolutum*

decre-

decretum colligere molitur, p. 53. seqq. Quamvis Autor disputationis illud vocabulum nunquam in hac quæstione usurpavit, sed tantum explicavit a Theologis nostris diu ante innocentem Bœsium usurpatum.

§. V. Ut autem *Censor* hac in re melius informetur, loca illi ex γνησίως Lutheranis Theologis iisque non vulgaribus, quales sunt adversarii, suppeditabo; deinde loca scripturæ, quibus ista Dei desertio adstruitur, adducam; ne autoritate tantum cum *observatore* certasse videar. Extant illa jam ex compendiis & commentariis theologicis allegata in *Disput. Dn. Præsidis* de *statu induratorum* ante hos sex annos Lipsiæ habita, unde in gratiam *Observatoris*, qui cum sociis suis minus *diligenter* istius scripta jam præjudicio invidorum adversariorum *occupatus*, inspexisse videtur, allegabo. Ita vero *D. Seb. Schmidius* in compendio Theologico ex B. Gerhardi LL. Theol. adornato p. 183. scribit: *Deus in actionibus malis - - concurrit (a) deserendo. Sic 1. Sam. XVI. 14. Recessit spiritus Jehovæ a Saul. Es. V, 4. 5. 6. Quid faciam vineæ meæ, & non feci in ea? removebo septa ejus, ponam eam in desolationem, & mandabo nubibus, ne pluant super eam pluviam, scil. desertione* τελείᾳ *καὶ* ἀπογνωστικῇ, *perfecta & desperata, qua homo a justo Dei judicio desertus insanabilis manet, &c. confer ibid. p. 31. p. 185. D. B. Meisnerus Comment. in Hos. c. IV. loc. moral. n. 6. p. 464. Deserit DEUS quandoque pios, & deserit impios, sed diverso modo; Pios ad tempus, imponendo crucem; non tamen plane*

sub-

ſubtrahendo gratiam: NB. impios & induratos in perpetuum, tradendo Satanæ & denegando omnem gratiam; inde illa deſertio vocatur a Damaſceno l. 2. c. 31. παιδευτικὴ vel *correctoria, hæc* ἀπογνωστικὴ, vel *deſperativa.* Et hanc *minatur Dominus Pſ. 14. quum ait: Non viſitabo ſuper filios veſtros, id eſt, prorſus deſerã* &c. iterum in *cap. XI, 11. 12. Hoſ. p. 832.* ubi recenſendo pœnas improborũ *in hac vita*, tertio loco ponit, *omnimodam divinæ gratiæ ablationem.* Hanc (Propheta dicit) *exclamatione pathetica minatur: væ eis, quum receſſero a vobis.* Et in *cap. V. Hoſ. p. 547.* inter pœnas induratorum in hac vita refert *omnimodam gratiæ ſubtractionem*, *DEUS enim* aufert ab *impœnitentibus, ut, licet quærant Deum, non tamen inveniant.* Poſt Meiſnerum D. Dorſcheus in *Sylloge Vindic. & animadv. ad Bellarminum in Tom. IV. controverſ. fact:* allegat. ex cap. 4. *diſſert. 10. §. 21. p. 235. omnimodam indurationem atque excæcationem*, ad judiciariam Dei *voluntatem* in hac vita refert. Confer, ſi placet, *Chemnitii LL. Th. part. 1. loc. 5. c. 4.* Et ſi hæc non ſufficiant teſtimonia, plura ex apologiis & additamentis Rechenbergicis, quæ *Cenſor* evolvere debuiſſet, in poſterum dabo. Ac ne forte excipiat, *omnimodam* tamen & *deſperatam* Dei deſertionem non eſſe *finalem*; inſpiciat *Iſagogen Carpzovianam in Libr. Symbol. p. 1649.* ubi totaliter indurati dicuntur a DEO *finaliter deſerti*, & quidem rectiſſime. Nam ſi non eſſent *finaliter deſerti*, deſertio dicta nec *omnimoda* nec

deſpe-

desperata dici posset; cum illa sic tantum desertionem ad tempus inferret, quæ multis impœnitentibus etiam accidit; quibus tamen per veram pœnitentiam iterum reditus patet ad gratiam; adeoque talis lapsus non est desperatus, sed adhuc sanabilis.

§. VI. Nunc testimonia de *desertione Dei judiciaria*, tum partiali, tum & omnimoda & desperata ex S. Scriptura, eaque in *timore Domini*, sepositis præjudiciis Huberianis, expendat *Observator*: Devteron. c. XXVIII, 28. C. XXXI, 17. 18. c. XXXII, 28. Collat. Rom. I, 24. 28. Ps. LXXXI, 13. Ps. CIX, 17. 18. 29. Job. XXVIII, 9. 1. Sam. III, 30. 31. III, 14. 1. Sam. XVI, 7. 14. c. XXVIII, 15. 1. Reg. XXI, 20. 1. Paral. XXIX, 9. Prov. I, 26. seqq. Jes. VI, 9. 10. c. XXII, 14. c. XXVII, 11. XXIX, 9. 10. LV, 9. Jerem. V, 6. 7. c. VII, 16. c. XI, 14. c. XV, 6. c. XXIX, 13. 14. Ezech. VII, 9. c. VIII, 18. Hos. IV, 6. c. VI, 14. c. IX, 12. Amos. c. IIX, 12. Mich. III, 14. *Z*ach. VII, 13. Ex N. Testamento, Matth. *XII*, 23. *XIII*, 12. 13. seqq. Marc. IV, 12. Luc. *XIII*, 25. Joh. *XII*, 40. Act. *XXVIII*, 16. Rom. I, 28. 31. c. II, 5. *XI*, 7. 8. 25. 2. Cor. II, 16. IV, 3. 4. Ephes. IV, 19. Hebr. VI, 4. 5. 6. X, 26. *XII*, 17. &c. quæ loca ab orthodoxis interpretibus passim de judiciaria Dei desertione omnimoda & induratione explicantur.

§. VII. Proinde ex his locis & testimoniis sacris argumentor: *Qvoscunque peccatores Deus ob incorrigibilem contumaciam & malitiam prævisam, ex voluntate consequente judiciaria omnimoda,* *despe-*

desperata & finali desertione in hac vita punit; illis gratiæ suæ ante sufficienter oblatæ terminum in decreto iræ suæ judicialiter ponit: Atqui *peccatores ex malitia sua totaliter induratos* & *excœcatos ita punit*: Ergo. *Major* est manifesta ex articulo de providentia. Quia omnia decreta & actus DEI sive gratiæ, sive iræ, ex sapientia & voluntate *suos* habent *terminos in mente divina fixos & certos*, etsi hominibus incognitos, id quod *Formula Conc. art. XI.* p. 812. expressis verbis eloquitur: *Novit enim Dominus procul dubio tempus & horam, eamque constituit, quando videlicet unumquemque vocare, convertere, & lapsum* rursus erigere *velit.* DEUS enim, non, ut homines sæpius aliquid decernunt, cujus terminus ob incertum *eventum fallit*, aut fallere potest; DEI autem decreta sive absoluta, sive conditionata certum semper habent terminum etsi nobis ignotum. Id quod *Formula Concordiæ* iterum *c. XI.* perspicue declaravit, *pag. 808. 812. in medio.* Olim Theophronianorum, & Socinianorum hodie, error fuit, quod DEUS decreta sua ex eventibus fortuitis in hac vita ordinet, nec ab æterno ista determinarit aut terminos constituerit. Id quod falsum esse, *Form. Conc.* cit. loc. demonstravit. *Minor* propositio ex allegatis testimoniis, hominibus nondum excœcatis & pertinacibus clara est. Ergo *Observator* melius informatus etiam conclusionem nostram admittet, nisi ad conclusionem cum suis gregalibus forte respondere velit.

§. VIII. Sed quid audio & lego? inquiet

Obser-

Observator: sic horribilis *terminus* gratiæ *peremtorius tot Theologorum diligentissimorum investigationibus reprobatus* & *confutatus*, iterum adstruetur. Ast noli mirari aut *dolere in Domino*, mi *Observator*. Multitudo errantium non parit errori patrocinium. Theologi illi tui, quos *diligentissimos* vocas, nesciunt Scripturam, nesciunt dispensationem ordinis gratiæ divinitus constitutam & in Formula Concordiæ artic. XI. demonstratam; nesciunt, quid sit *terminus peremtorius*. Quia turbam sequuntur errantium & occupati sunt odio in Autorem disputationis, cujus instinctu, non ignoratur amplius. Ideo cum maximo Ecclesiæ scandalo rixas & clamores inconditos concitarunt, ac ne in ruborem propter errores crassos conjiciantur, quæstionem per se planam, multis sophisticis argutiis involverunt, & orthodoxos ac innocentes Theologos, emendicatis nil ad rem facientibus Responsis, & insipidis observationibus, cum turba conspirantium obruere connixi sunt. Id quod laudatus Dn. Præses in apologeticis suis, & alii Theologi ὀφθαλμοφανερῶς demonstrarunt, eorumque promachis etiam ora obturarunt. Latratores vero & declamatores impudentes ac ἀνοήτους infra iram habuit. Quia cum ignorantibus aut negantibus principia, non est disputandum.

§. IX. Tibi autem in hac pugna nunc qui *extremus* esse cupis, ex citatis apologeticis paucis respondebo, licet non nisi coccysmos aliis verbis

verbis repetas. Cum autem terminum *peremtorium* nondum intelligis, ſcias, apud JCtos & Theologos noſtrates illum, non, quod Agnoëtæ volunt, eſſe *abſolute fatalem*, aut *ex abſoluto decreto vel beneplacito a Judice conſtitui*. Nam *l.* 73. *ff. de judic.* ubi de illo agitur, expreſſe additur conditio: Si *modo per contumaciam* (nempe peremtorie citatus) *defuit*. Ergo non abſolute, ſed ſub *conditione*, (ſi *reus ſit contumax*) terminus ille ponitur. Atque hoc veteres & ſaniores Theologi bene intellexerunt, quando ſine obtrectatione illum ſæpe terminum uſurparunt. Evolve *Dn. D. Rechenb. conſenſum orthodoxum de Termino gratiæ* p. 7. 8. Hoc ſenſu D. *Seb. Schmidius Annot.* in *Geneſ.* c. VI. p. 74 ad verba illa v. 7. (*ideoque dixit Jehovah: delebo hominem* &c.) annotat: *Hoc decretum Dei peremtorium & irrevocabile eſt* &c. Quod tamen non abſolute tale fuit, ſed ſub conditione præviſæ contumaciæ incorrigibilis Antediluvianorum. Jam agnoſce tuam ignorantiam elenchi, mi *Obſervator*, quando p. 53 54. ex termino ſub *conditione antecedanea*, a Deo voluntate conſequente judiciaria fixo, colligis *abſolutam Dei voluntatem* aut *beneplacitum*, quod nullam conditionem a Deo præviſam involvat: aut quid terminus peremtorius ſit, neſcis; aut quid juxta Calvinum, decretum ſeu beneplacitum ſeu abſoluta Dei voluntas damnandi reprobos, aut utrumque ſimul ignoras, quando p. 54. 55. impudenter ſcribis: *redit igitur doctrina iſta ad ejusmodi abſolutum decretum, quod*

a Cal-

a Calvino subtilius explicato non differt nisi objecti circumstantia quadam, cum Calviniani decreti objectum sint personæ sine temporis circumstantia; peremtorii vero decreti objectum sint personæ cum circumstantia ista considerata. Ex qua *Observatoris* sententia peremtoria crasse, *non subtiliter* explicata, omnes Lutherani orthodoxi forent Calviniani. Quia statuunt *desertionem Dei omnimodam induratorum in hac vita,* & inde terminum gratiæ a DEO ex voluntate Dei judiciaria fixum colligunt. Soli ergo novi Huberiani, (quorum partes hic *Observator* tueri vult) essent orthodoxi. Vid. Dn. *M. Richterum* de *Huberianismo* & *Puccianismo* resuscitato.

§. X. Confundit nempe *Observator* absolutum decretum Calvini cum decretis Dei conditionatis. Nam (1. falsum, imo calumnia est, quod pag. 53. & 54. garrit, disputationis, quam impugnat, Præsidem, una *manu tollere, quod altera* dederit, ac *veram ultimamque causam ex ejus mente non aliam causam* (fixi termini) *esse, quam judicialem DEI desertionem & occlusionem forium gratiæ.* Centies crassa hæc calumnia confutata fuit a laudato Præside & aliis sanioribus Theologis. Qui enim docet peccatorem penitus induratum ad *incorrigibilem malitiam & contumaciam a Deo prævisam, in sensum reprobum* dari, is duo dicit: primo *causam ob quam,* seu *meritoriam* fixi termini, quæ est *incorrigibilis malitia:* secundo *consequentem effectum,* qui est pœna justi judicis, gratiam ante oblatam aut ad tempus datam abrumpentis, eoque eam fi-

gentis, ut tali peccatori ob *incorrigibilitatem* certo præviſam, non amplius indulgearur. Deus enim, (ut *Hülſemannus* Breviar. *c. XV.* §. 2. cum ſcriptura loquitur) non abſolute *citra reſpectum ad futuram hominis rebellionem vel paritionem decrevit effundere gratiam ſuam, ſed ordine majora vel nulla incrementa daturum, prout prima gratia* [præveniens] *vel admiſſa vel repudiata fuiſſet, Matth. XIII, 12.* Hinc Theologi ſaniores recte docent, peccatorem penitus induratum ſibi terminum gratiæ ponere *meritorie*; Deum vero *judicialiter*. Ut enim in judicio humano maleficus ſibi ob patratum ſcelus, gratiam Principis abſcindit, eoque illam culpa ſua *terminat meritorie*; Princeps vero aut judex reo ſceleris pœnam dictitans gratiam ſuam aufert, iſtique *judicialiter* ſic terminum gratiæ ſuæ non amplius indulgendæ figit ante mortem corporalem: ita etiam Deus, uti jam centies declaratum fuit; ut qui hæc capere non poſſit, ſtupidum eſſe oporteat. Perinde eſt, ac ſi quis concluderet: Deus terminum vitæ ex ſingulari gratia piis prorogat; Ergo ex juſtitia vindicativa viris ſangvinum & doloſis eum non decurtat, pſ. LV, 27. 1. Sam. II, 33. Joh. XXI, 22.

§. XI. Sed *Obſervator* pro ſubtilitate ſcil. ſua ex verbis *diſputationis cit. p. 41. 42.* detortis, illius Præſidem convincere p. 54. laborat. Quia Præſes p. 41. faſſus ſit; *conſtare non poſſe, an atrox peccator & contumax, penitus induratus ſit*; & tamen p. 42. concedat, *DEUM mortali cuidam ex malitia ſua indurato, at nondum penitus a ſe deſerto,*

gratiam superabundantem aut extraordinariam ad conversionem largiri. *Ecquidni inde valide concludas*, quærit, *finalem plenariæ desertionis & indurationis* (*quæ indurationi ex malitia opponitur*) *causam esse absolutam DEI voluntatem, non hominis malitiam? oppositorum enim opposita rationes esse debent.* Ego vero respondeo: Ecquidni ex hac sophisticatione valide concludas, *Observatorem* aut facultate ratiocinandi destitui, aut sophistam esse? Nam (1. falsum est, quod Præses *Diss. p. 41.* simpliciter negarit; constare posse, an atrox peccator & contumax penitus induratus sit? Constat enim ex S. scriptura, *in thesi*, quod quidam atroces & contumaces peccatores fuerint penitus indurati, ut Sodomitæ, Pharao, Saulus, Antiochus, Pharisæi multique alii, & inprimis peccatores in Spiritum S. Præses vero loc. cit. loquitur *determinate* de vivis adhuc peccatoribus contumacibus, & quidem in *hypothesi*, quocunque illi nomine appellentur: id est, nullus minister verbi, si maxime subtilis & perspicacissimus sibi ut Censor videtur, potest *a priori* certo scire; an hic vel iste contumax peccator jam a DEO totaliter desertus, ac adeo penitus induratus sit. Quia DEUS interdum gratiam superabundantem ex gratia singulari cuidam peccatori indurato largitur. Matth. XI, 21. 22. 23. *Alii vero, qui in eadem culpa hæret, eandem denegat.* ita *Formul. Concord. art. XI. p. 813.* docet. *A posteriori* autem constare interdum potest ministro verbi; an talis contumax peccator fuerit etiam totaliter in-

duratus; nempe, si in illa contumaci malitia desperabundus animam exhalet, etsi ad pœnitentiam serio agendam admonitus fuit. Cujus indurationis desperatæ exempla ex historia sceleratorum & ad mortem damnatorum exercitatis & prudentibus ministris verbi non adeo ignota sunt. (2. *Observator* sophistice detorquet verba Præsidis Disp. p. 42. quando ille concessit, DEum etiam ex malitia sua indurato, nondum tamen penitus a se deserto gratiam superabundantem aut extraordinariam ad conversionem largiri posse; etsi non omnibus id promiserit. Hoc non tantum *Formul. Concord. artic. XI. p. 813.* expresse affirmat, sed exempla in scriptura etiam obvia sunt; nusquam tamen illam omnibus penitus induratis promisit, quod hic τὸ κρινόμενον manet. Ita Regi Manasse, & Paulo Apostolo ante conversionem contumacissimis peccatoribus superabundantem & extraordinariam ad conversionem largitus est, 2. Reg. XXI, 2. Paralip. XXXIII, 13. Act. IX, 4. c. XXII, 7. XXVI, 11. Galat. I 13. 15. 1. Timoth. I, 13. 14. Aliis vero in eadem culpa hærentibus denegavit: Quia est liberrimus gratiæ suæ diribitor. Inde *Observator* (3. ἀθεολόγως concludit: Ergo *finalem plenariæ desertionis, & indurationis causam esse absolutam DEI voluntatem, non hominis malitiam.* Syllogismus talis foret: *Quicunque* (1. *statuit, nulli ministro verbi a priori & quidem in hypothesi certo constare, an hic vel iste atrox & contumax peccator sit etiam penitus induratus, ac adeo a DEO omni-*

omnimode desertus; (2. *DEUM mortali cuidam ex malitia sua indurato, at nondum penitus a se deserto, gratiam superabundantem aut extraordinariam ad conversionem largiri; is finalis plenariæ desertionis & indurationis causam esse absolutam DEI voluntatem, non hominis malitiam statuit. Atqui; Ergo.* In hoc Syllogismo *Major* est falsissima, ideo *Observator* eam prius probare debuisset, antequam *valide concluderet*, & ἀλόγως alteri conclusionem hæreticam maligne imputaret. Opponentis enim est, oppositorum oppositas rationes probare, nec quadrata rotundis miscere videatur, ut semidocti decipiantur.

§. XII. Nunc ad fallaciam plurium interrogationum, quam p. 55. seqv. *Observator* nectit, respondendum venit. Nam (1. absolutum decretum Calvini, & sententiam de termino gratiæ peremtorio *non differre, nisi objecti circumstantia quadam, cum Calviniani decreti objectum sint personæ sine temporis circumstantia; peremtorii vero decreti objectum* esse *personas cum ista circumstantia consideratæ sint.* Hoc scilicet, quia *Observator* dixit: ergo verum est, etsi probare nesciat. Præter ea enim, quæ supra §. 9. ad hanc fallaciam respondi, addo tantum, sed cum præfatione veniæ, τόν παρατηρέμενον aut non intelligere, quid Calvini *absolutum decretum*, aut quid *decretum peremtorium sit*, (quod quidem Præses disputationis nunquam asseruit, etsi id D. *Seb. Schmidius D. Hülsemannus* & plures alii Theologi orthodoxi sæpius laudati statuerunt, nec tamen ab ullo sano Theolo-

go Calviniani erroris ideo postulati fuerunt) ex quæstionibus & conclusionibus ejusdem manifestum est. Nam *absolutum* in schola Calvini *decretum est mera, sola, nuda, simplex, precisa Dei voluntas, causa rerum omnium, causas omnes alias antegrediens, cujus alia assignari causa non potest, sine ullo sive ad Christum, sive ad fidem in Christum respectu, v. Calvin. l.3. instit.c.21.22.23. Bezam in Colloqv. Mompel. Resp.2.* Decretum *reprobationis* est *decretum arcanum, irresistibile absolutum voluntatis divinæ maximæ hominum parti exitiale fatali actuum catena colligatum* quo reprobi sine respectu incredulitatis futuræ aut contumaciæ præordinati vel prædamnati ad pœnam æternam sunt. Hinc Embdanorum in *Synod. Dordr.p.597.* judicium est Reprobationis causa, qua DEus decrevit quosdam in exitio, in quod præcipitati erant, relinquere, est *merum ipsius beneplacitum, Matth. XI.* Quia, ut *Calvinus l.3.instit.c. 24.n.12.* & Synodus Dordracena p. 343. explicant, ad *mortis exitium reprobos* creavit, ut *iræ suæ organa faciat, quos ex liberrimo & immutabili beneplacito decrevit in communi miseria relinquere, nec salvifica fide & conversionis gratia donare, sed damnare &c,* Nunc si *Observator* vir intelligens & bonus est, demonstret, *terminum gratiæ a DEO voluntate consequente judiciaria, NB. ob incorrigibilem malitiam & contumaciam a se prævisam, totaliter induratis fixum,* coincidere, aut non differre ab illo Calviniano decreto, nisi *objecti circumstantia temporis:* aut fateatur se sycophantice disputasse. *Confundit* enim sine judicio & *timore Domini* decre-

tum abſolutum ex voluntate antecedente, & decretum conditionatum DEI ex voluntate conſequente judiciaria factum, atque ſine ratione, inter *voluntatem antecedentem* & *conſeqventem, mediam*, quam voluntatem *concomitantem* vocat, comminiſcitur. Quia neſcit applicationem veteris illius diſtinctionis ad diverſa objecta, quæ volita dicuntur, juxta ordinem diſpenſationis gratiæ cum orthodoxis Theologis facere. Hinc in Huberianiſmum cum ſuis ſociennis incidit, & (2. ex noviter confiſta voluntate DEI induratos & deſertos *concomitante*, negat indurationem DEi judicialem & deſertionem pertinere ad voluntatem DEI conſequentem, quod eſt petitio principii. Id *Obſervator, dum plenius dicere vult* p. 55. plenius Huberianiſmum & liberrimæ diſpenſationis gratiæ divinæ ignorantiam prodit. Quia *continuationem gratiæ* voluntatis antecedentis in hac vita cum induratione & deſertione Dei omnimoda (de hac enim quæſtio eſt) conſiſtere poſſe credit; ita, ut gratia præveniens, vocatio univerſalis, & tota die, (h. e. interprete Seb. Schmidio, *diu multumque* facta) totaliter induratis ſalva maneat ad mortem usque. Quo quid majus abſurdum & ἀντίγραφον dici poſſit, omnes ſenſu communi Chriſtiano gaudentes intelligunt. A DEO enim ſubtracta *omni gratia*, deſertum & induratum eſſe; & tamen gratia ejus præveniente, vocante, aſſiſtente & convertente gaudere, quid eſt aliud, quam vivere ſimul hominem & mortu-

um esse, in iram Domini & pœnam incidere, & simul eum gratiosum habere. Hoc vero ille *Observator* ex petitione principii probare vult; nempe, quia *DEus suæ voluntati antecedenti, suæ gratiæ prævenienti & vocationi nullum terminum ante mortem ponat, aut desperate deserat, aut fores gratiæ claudat.* Hoc est & fuit per sex annos τὸ κρινόμενον, quod *Formula Conc. artic. XI. p 808. 812. 813.* & alii centies refutarunt, vid. supra §. 5. 6. 7. *Hülsemannus* noster in *vindic. S. script. art. 24. p. 87.* probat ex scriptura, *terminum voluntatis antecedentis* esse *voluntariam contumaciam hominis*, *aut primam vocationem per Evangelium.* Quæ sententia jam per dictaturam *Observatoris* erit delenda, aut contra mentem B. Autoris insipida glossa in alium sensum detorquenda; nempe ex petitione principii, quod voluntas Dei antecedens ob contumaciam voluntariam hominis non desinat aut *finiatur eo momento*, quo *incipiat consequens iræ.* Juxta hanc glossam aliquis simul sub ira & *gratia* DEi esse poterit, aut nulla desertio DEI omnimoda in hac vita dabitur, ut absurdus Huberus voluit; nesciens distingvere inter peccatores *inconvertibiles*, & *convertibiles*: respectu horum quidem verum est, quod voluntas DEI antecedens gratiæ erga illos non penitus finiatur, etsi ad tempus gratiæ penitus illi exciderint; Cum non sint extreme & perseveranter contumaces, ac adeo iterum per gratiam DEi ordinariam promissam converti possint: At vero respectu peccatorum *incorrigibilium*, quales sunt

tota-

totaliter indurati, illa maxime etiam in hac vita desinit, id quod ex *desertione DEI omnimoda & desperata* accidit, ut supra probatum est. Fecit hoc etiam B. *Hülsemannus in cit. vindic. script. artic. 29. p. 92. Peccatum in Spiritum S.* (quod est induratissimorum hominum) *est irremissibile non tantum de facto, sed etiam & ex decreto DEI peremtorio & irrevocabili, etsi non absoluto.* Observes hic *Observator*, quod *peremtorium decretum* apud Lutheranos detur, quod non *absolutum* sed fundatum in *praexistente conditione.* Verum etiam est, quod D. C. *Læscherus* in *Theol. sua Thetic. p. 215.* scribit: *Falsum esse, quod eo temporis momento, quo a DEO irato incipit voluntas legalis, plane ac penitus finiatur voluntas evangelica*; sed addenda est limitatio *respectu peccatorum adhuc corrigibilium.* Falsa autem est hujus novi Patris assertio, si respectu *incorrigibilium penitusque induratorum id asserat.* Voluntas enim DEI gratiæ seu Evangelica finitur cum desertione Dei omnimoda in hac vita, id quod ex scriptura supra demonstratum & a *D. Lysero* etiam accuratissimo Theologo Wittebergensi in *Systemate Thetic. Theolog.* p. 342. 681. & 1322. bene declaratum fuit. Ideo (3. ἄλογον est, dicere, Deum *indurare in hac vita, deserere, gratiam subtrahere, in sensum reprobum tradere, salva tamen hactenus voluntate antecedente, salva gratia praveniente, salva vocatione universali & tota die facta,* vid. *Form. Conc. artic.* IX. p. 813. Nam *Observator* contradicturus loquitur de *voluntate DEI antecedente non in actu signato* considerata, (quo vo-

luntas illa ſemper manet in DEO, quia DEus ſemper omnes homines, ſed *pœnitentes*, juxta ordinem gratiæ conſtitutum ſalvare vult,) verum in *actu exercito*, ac ſi DEus illam apud homines, ſive ſint pœnitentes, ſive penitus indurati, per *actus gratiæ ſemper continuare* velit, [quod eſt, tales nunquam penitus deſerere aut induratione judicialiter punire] id eſt τὸ κρινομενόν, quod antagoniſtæ ὡς διδόμενον ſine ratione ſumunt, & multos miſeros homines in ſecuritate ſua confirmant. Nam ſi hoc verum eſſet, Deus illuderet hominibus, quando ſæpius apud Moſen & Prophetas comminatur deſertionem; ſe velle eos in hac vita totaliter deſerere, excœcare, indurare & a facie ſua abjicere &c. Senſus enim eſſet comminationum divinarum: Ego quidem abjiciam vos a facie mea, & non amplius miſerebor in hac vita; gratia tamen mea præveniens, vocans convertens vos ſemper comitabitur. Hôc quid abſurdius dici poſſit, non video. (4. Aperte p. 56. calumniatur, quando nos ex *termino gratiæ judicialiter* poſito per voluntatem conſequentem homines fieri *incorrigibiles* ſtatuere, garrit. Quis hoc dixit, aut ita cum Calvinianis deſipuit? oportet *Obſervatorem* vel non inſpexiſſe ſcripta, quibus ariſtarchice contradicere vult; aut doctrinam de judicio divino indurationis plane ignorare, aut data opera calumniari velle. (5. Iterum abſurde ſtatuit, Deum *ordinaria gratia vocante* & *miraculoſæ etiam poſt terminum deſertionis fixum, ad Pauli exemplum convertere*. Ubi primum abſurde *ordinariam* *gra-*

gratiam DEI *vocantem* miſcet cum gratia *miraculoſa* & *extraordinaria*, qua Paulus converſus ſit. Deinde Paulus non fuerat totaliter induratus; tertio, ignorationem elenchi committit. Quia de extraordinaria DEI gratia miraculoſa & potentia DEI hic non eſt quæſtio; ſed de *ordinaria*, quam in verbo ſuo revelavit. Hoc ſi rectius ante didiciſſet *Obſervator*, non ita ἀλόγως omnia confudiſſet; ut multi neſciant, quid tandem velit aut ſtatuat de gratia ſua *concomitante*, & de gratiæ revocatricis ordinariæ termino.

§. XIII. Inde hypocritice p. 57. *dolere* incipit, quod Dn. Præſes *diſputationis* §. XLIII. Huberianis novis, qui doctrinam de termino gratiæ fixo deſperabundam vocant, per *duas inſtantias* reſponderit, quæ ita liquidæ ſunt, ut ipſe nihil habuerit, quod ad eos reſpondere poſſet, niſi quod iſtæ *recte tradi & recipi* debeant. Atque hoc Dn. Præſes, quem laceſſivit, etiam voluit, & itidem dolet, quod *Obſervator* eas capere aut noluerit, aut non potuerit, ſed in circulo ſuo oberrando concluſionem negarit, quæ tamen in *Formula Concordiæ artic. XI. p. 812.* habetur, atque exemplis ulterius manifeſtis confirmata eſt. Negata igitur concluſione, p. 57. ſeqv. ipſe in circulo ſuo circumvagari pergit negando applicationem diſtinctionis inter id, quod *per ſe*, & quod *per accidens fieri poteſt*; nempe quod, uti ex doctrina de æterna electione ex præviſa fide, immutabili, & ex doctrina de peccato in Spiritum S. irremiſſi-

missibili, tentatus possit *per accidens*, si eam non recte intelligat, in desperationem incidere; quam tamen ob causam ista non sit neganda; ita etiam male informatum de termino gratiæ posse *per accidens* in desperationem incidere. Hic quærit ex *Cel. Auctoris mente*: annon *tentatus in thesi satis informatus*; nimirum, quod quis per continuata scelera penitus induratus sentiat & fateatur, gratiæ suæ terminum præteriisse, & nullam gratiam sibi superesse, sic possit desperare? ubi si *Observator* attente legisset, quæ a §. 43. ad §. 64. in *disput. cit.* scripta sunt, forte non quæsivisset. Nam scrupulus ille, quem repetit, non tantum alibi jam ab Auctore decies, sed hic etiam solide discussus est; etsi discussionem insidiosus *Observator* non attendit aut non intelligit. Nam Celeb. Auctor non negavit, totaliter induratum posse in statu suo perditissimo, de salute sua, absque omni solatio admisso desperare; [ita enim Saul, ita Judas Ischarioth & multi alii desperarunt, quod sentirent suum gratiæ terminum jam præteriisse:] Sed D. Præses in citatis paragraphis informat ex Chemnitio & Dannhauero ministrum ecclesiæ, quid in tali casu, [ubi nesciat; an tentatus sit totaliter induratus, an non?] agere debeat: nempe cum accidere possit, ut tum pius, tum malus [qui tamen adhuc convertibilis est] homo possit in hanc gravissimam tentationem incidere, ut existimet, gratiæ terminum sibi fixum esse præterlapsum. Quod si accidat, ut accidisse novimus, Consola-

ſolator prudens & doctus non debet negare *theſin* orthodoxā ; *nempe totaliter induratis a Deo ex voluntate conſequente* ob incorrigibilem contumaciam *judicialiter terminum fixum eſſe* ; quia id eſſet ἀτίγραφον, ut ſupra & alibi centies demonſtratum fuit. Nam ut omnia decreta divina ; ita & deſertionis in mente divina certum terminum habent : Sed miniſter verbi juxta prudens monitum Chemnitii & Dannhaueri, in adplicatione ad *hypotheſin*, h. e. hunc vel illum tentatum, de quo ipſi non certo conſtat, an jam *totaliter* ſit *induratus*, caute agere debet, non negando orthodoxam theſin, (quam portæ inferorum non valebunt evertere) ſed ut §. 44. p. 31. 32. oſtenſum eſt, tentare, an forte hic vel iſte impius & tentatus homo adhuc ſit ex numero convertibilium. Si nihil conſolando proficit miniſter, relinquitur tentatus judicio divino, quia officio ſuo ſatisfecit. Nam nullus verbi miniſter ſine gratia Dei adſpirante, quæ horas & moras ſuas habet, ſemper omnes tentatos erigere, aut illis ſcrupulos omnes, ſi præſertim melancholici ſint, eximere valet. Nec *Obſervator* id ex erronea Huberi hypotheſi, quod gratia Dei apud omnes induratos *continuetur & duret usque ad mortem*, præſtabit. Cum ne unicum cum gregalibus ſuis argumentum validum in medium afferre potuerit. Egregie vero & ſolide hac in parte conſilium noſtrum inſignis Theologus D. *Lichtſcheidius* in der gründlichen und beſcheidenen Unterſuchung der Frage vom Gnaden-Termin

min p. 126. seqq. demonstravit & illustravit; ut nihil hactenus omnes novi Huberiani ad illam disquisitionem reponere valuerint. Proinde *Observator* recinere veterem illorum cantilenam desinat, aut si potest, illum refutet. Quia falsissimum est, se priscam Ecclesiæ nostræ doctrinam hac in parte tenere. Si forte cum D. C. *Loeschero* in *compendii* sui initio ad Chrysostomum veterem *Tom. 1. opp. p. 288. homil.* 25. provocare velit, ter fallitur. Quia (1. non consequitur omne, quod Chrysostomus docet, id est priscum dogma orthodoxum; cum errorem Chrysostomi de *libero arbitrio* ipsa *Formul. Conc. p. 680.* notarit & rejecerit: (2. Ne γρὺ quidem in allegato Chrysostomi loco contra gratiæ terminum totaliter induratis a DEO positum continetur. Nam Chrysostomus de peccatoribus adhuc convertibilibus & pœnitentibus loquitur, ad quos latro in cruce pertinet, qui fuit extraordinario gratiæ modo conversus: (3. Etiam non sequitur: Latro fuit in cruce, gratia DEI extraordinaria conversus; Ergo omnes indurati in ultima mortis hora possunt ita ordinarie converti. Quia, ut a particulari, ita & a singulari ad universale N. V. C. *Observator* dictum vel testimonium afferat Scripturæ, *Deum gratiam suam usque ad mortem omnibus totaliter induratis & desperate jam desertis velle largiri*: Nullum ego nec alii adhuc legimus aut vidimus. Quæ M. Reineccius loca Theologorum sine judicio compilavit, omnia de voluntate DEI antecedente erga omnes

pec

peccatores convertibiles & pœnitentes agunt, de qua tamen in hac pugna nunquam fuit controversia. Quare etiam nemo illum & ejus similes gregales, utpote ignaros ordinis & dispensationis gratiæ, quod sciam, ulla responsione dignatus est. Quia contra ignorantem & negantem principia non est disputandum. Hinc ipse Reineccius rectissime judicium Christi, Matth. VI, 2. de Pharisæis latum, ex *αὐτοκατακρίσει*, sibimet applicuit; quod *perceptam habeat mercedem suam*.

§. XIV. Nunc *Observator* methodi scilicet suæ confusæ tenax, §. *XLVII. Disp. cit.* aggreditur, & calumniam supra a me §. 9. 10. 11. confutatam repetit, & gregalium suorum præjudicio & autoritate occupatus persvasum habet, *præfixionem termini gratiæ ex mera voluntate Dei, quatenus voluntati ejus per hominis malitiam motæ opponitur derivari.* Quæ insana persvasio centies confutata fuit, & oportet illum cœcutire, aut quæ toties clarissime exposita & vindicata sunt, in perversum sensum contra omnium sanorum Theologorum judicium, data opera velle pervertere. Inde fere dubito, an ipse in viam veritatis reduci queat. Quia nondum intelligit discrimen inter *indurationem* ab hominis malitia & diaboli operatione provenientem, quæ atrox peccatum est; & inter *indurationem DEI judicialem*, quæ priorem ut justa pœna consequitur, ac ideo voluntatis consequentis judiciariæ dicitur. vid. *Formula Concord.* art. XI. p. 820. *Hutter. LL. Comm. f.* 230.

Meis-

Meisner. in Anthropol. disp. IX. dec. 1. Lyser. System. Thetic, p. 681. Rechenberg. Disp. de Statu indurat. §. 14. *usque ad* 21.

§. XV. Pergit *observator pag.* 60. & cit. disput. §. XLIIX. negat, *mortem temporalem esse meram passionem, sed criticum terminum & transitum omnium maxime memorabilem ex tempore in æternitatem, non causalem qvidem influxum habere* (in amissam & non iterandam gratiam) *sed conditionem tamen inevitabilem ex DEI instituto ponere. Quia non sola mors, sed particulare iudicium morientis cum illa* (morte) *connexum considerari hic debeat.* Hic si medios terminos conclusionis contradictoriæ examines, ἀσυλλογιςίαν ejus quivis doctus deprehendet. Mors per figuram est transitus in æternitatem; Ergo non est mera passio: mors est terminus criticus & conditionem inevitabilem ex DEI instituto ponit: Ergo illa sola præscindit terminum gratiæ in hac vita, licet non habeat causalem influxum in gratiam amissam. Quis ita syllogizantem non habeat pro ἀλόγῳ? ubi enim scriptum est, quod ex decreto DEI, mors corporalis homini gratiam præscindere debeat, nisi homo ante fuerit perseveranter incredulus? Sola enim incredulitas perseverans est causa amissæ gratiæ, *Joh. III, 18. Marc. XVI, 16.* Itaque si quis etiam ante mortem contumaciter est incredulus, judicio divino jam judicatus est & damnatus, *Joh. III, 18.* Mors enim, quæ sequitur pervicax improbi propositum non credendi, judicium divinum non causatur; Sed manet,

ut dictum fuit, *circumstantia*. Et quia video *Observatorem* hæc non recte capere, commendo *a*li duas solidissimas epistolas Doct. *Lichtschei-ii* de hac materia, quarum una ad Seniorem Ministerii Lubecens. M. *Honstadt.* altera ad *D. Fechtium* exaratam Lipsiæ an. 1703. In his ita solide laudatus *Lichtscheidius* demonstravit, quod mors corporalis nullam connexionem cum negotio gratiæ causalem habeat; ut nullus hactenus novorum Huberianorum ad eas aliquid reponere valuerit. Si autem *Observator* pro suo acumine, in illis propositas quæstiones solverit, magnus erit Apollo, & confratribus suis rem gratissimam faciet. Vellem vero coccyzare desiisset. Nam iterum calumniatur p. 61. ac si Dn. Præs. disp. non eandem sententiam de termino gratiæ, quam Formula Concord. art. XI. Lutherus, Hunnii, Lyseri, Dannh. Hülsem. Geieri & centum alii Theologi tradiderint, proposuisset & defendisset. Impudentior hîc ille est suis gregalibus. Nam illi tantum scribunt, jam laudatos Theologos *securius locutos* esse; adeoque non negant, eorum testimonia hac in re esse manifesta & consonantia de termino gratiæ fixo, ut *Observator* facit. Si præterea a calumniæ crimine se purgare vult, afferat unicum ex tot publicatis scriptis apologeticis locum, ubi laudatus Præses omnimodam ablationem gratiæ judicialem, ex *termino præfixo*, *ut causa*, allegarit. Si hoc non præstiterit, audiet, quod est. Quæ de distinctionibus gratiæ variis repetit, decies & ultra

diluta sunt. Qui enim omnimode & desperate a DEO desertus est, nullam amplius apud Deum gratiam habet salutis reliquam. Id discere potuisset *Observator* ex Præceptoris sui D. *Hanekenii Meditatione Carolina* p. 78. vel si B. Hülsemannus apud eum aliquid valet, ex illo rectius etiam sapere potuisset. Nam in *Tr. de Auxiliis Grat. p. 139.* scribit: Quasi vero *Deus simul intendat quempiam indurare, & gratia prævenire, cujus auxilio indurationem removere possit*: ἀσύστατον, inquit; *induratio enim est gratiæ subtractio.* Sed is Hulsemannum opponit D. Præsidi ex disput. p. 36. ubi B. vir *impossibilitatem pœnitendi*, quæ est in induratis, *ex parte subjecti* talem esse, *Hebr. VI, 4.* & Deum *supereminenti gratia etiam homines induratos emollire posse*, *dicit.* At celeb. *Observator*, quis hoc negavit? utinam Tu integra mente verba Hulsemanni attendisses, & quæ sequuntur ibi, non sophistice omisisses. Quæstio enim hîc nunquam fuit de absoluta Dei potentia & gratia supereminente, sed voluntate Dei revelata & gratia ordinaria. Ideo a potentia Dei absoluta ad voluntatem DEI ac gratiam ordinariam N. V. C. Deus filios Abrahæ ex lapidibus excitare potest: Ergo vult? Nugæ! Profecto omnes, qui ita secure populum docent; omnes penitus induratos, ac consequenter a Deo ob incorrigibilem contumaciam prævisam jam desperate desertos, posse in fine vitæ pœnitentiam agere ac per apertam januam gratiæ cœlum intrare, crasissimi Pelagiani & Pucciani fiunt. Quia induratissimos

absq;

absque auxilio gratiæ totaliter subtractæ sese convertere posse ad Deum garriunt, & simul Epicureismum ac securitatem hominum fovent, judiciumque Dei sibi & suis contumacibus auditoribus accelerant. DEUS, si convertibiles sunt, eorum misereatur!

§. XVI. Tandem *Observator* in Epilogo suæ censuræ p. 61. seq. stylum sophisticum in hypocriticum vertit, ac se velut excusat, quod *Celeb. Autorem disputationis* lacessitum, ad suum novum tribunal rapuerit ad audiendam sententiam peremtoriam de termino peremtorio (quo de tamen nulla in disputatione quæstio fuerat) ex cathedra sua præsulari pronunciatam. Videtur tamen malæ conscientiæ stimulo tactus, quando amorem veritatis prætexit & pietatem simulans, precandi formulam subjicit, qua utique ipsi opus erat; ut, nisi præfracte obsistat, in veritatem, a qua tam petulanter in gratiam Huberianorum hactenus aberravit, reducatur; ne scandala, ab illis hac tempestate rerum data multiplicentur. Quis te autem, *mi Censor*, judicem controversiarum in Academiis constituit? certe si quid labet in Academiis & in Ecclesia (uti plurimum eheu! labat) non desunt alii in Academiis & Ecclesia viri te doctiores & prudentiores, qui id emendaturi sint; ut hoc novello judice opus non sit. Svasor tibi sim, ut Jo. Clerici dissertat. de *argumento Theologico ab invidia ducto*, quæ eidem subjecta est, p. 281. seqq. legas. Plura dicerem, nisi a Dn. Præside disp. præmonitus,

ista differre libuisset, donec forsan censuram novam evulgaris. Ubi, DEO dante, tecum clarius paulo loquar etiam de *arcanis tuis litterariis*, ne in ære tuo mansisse videar. Interea valeas & resipiscas!

§. XVII. Famosum nunc *Scurram Hamburgensem*, *M. Edzard*, qui nescio cujus Sycophantæ instinctu, ut canis rabiosus etiam laudatum Dn. Præsidem lacessivit, depexum darem. Verum quia nullus hactenus Theologorum, quos ille allatravit, eum responsione aliqua dignatus est, svasu Dn. Præsidis eundem mentis insaniæ suæ relinquere debui. Quandoquidem certum est: *Si stultum contuderis in mortario per medium hordeorum pistillo, non recedet ab illo stultitia sua, Prov. c. 27. v. 22.* Idem judicium esto de Dantiscano turbone, D. S. qui rhapsodicæ suæ Synopsi, sine judicio etiam controversiam de termino gratiæ immiscuit. Epistolam tamen Dn. Præsidis ad me de castigatione *Observatoris* datam apponere non abs re fuerit; ut eo non plane invito, me hanc operam suscepisse, constet.

Tit.

ETsi compertum habeo, Vir Amicissime, *quando res cuipiam cum obstinatis & pertinacibus adversariis est, qui inanis gloriæ apud vulgum, potiorem habent rationem, quam veritatis divinæ aut salutis animarum, tum quidem lites temere motas in infinitam fere trahi solere scriptionem, idque cum majore Ecclesiæ offendiculo, quam fructu. Nam sicuti in aliis plerumque pugnis aut rixis literariis accidit, ut causa habeatur superior, cui vulgus aut multitudo errantium adstipulatur; sic in theologicis quæstionibus, qui imperitæ turbæ aut male doctorum consensu forte gaudet, facile apud illam, victoriæ quandam speciem sibi conciliat; maxime si rixator valeat impudentia aut artibus sophistarum, & inde nihil pensi habeat, utrum quod scribit aut garrit, verbo* DEI *congruat, necne. Pauciores enim sunt lectorum vel auditorum, qui suopte judicio in sacris præsertim controversiis, quæ per fraudem sæpe aut ignorantiam involvuntur, veritatem eruere atque dijudicare, dictaque dictis, rationes rationibus componere valeant, quæve dissimulantur, prætermittuntur-*

ve tacita, licet maxime ad rem faciant, vel etiam quæ coloribus quibusdam adulterantur, aut moto obscurantur pulvere, animum, ut par est, attendant suum. Hinc præjudiciis occupati falsis, cursim plerique legunt, aut etiam non legunt alterius partis scripta, & iis, si vel tantillum faveant, credere malunt, quam causæ cognitionem, & qui in ea inesse debet inquisitionis laborem suscipere. Ita vero fit, ut pene tuto, certe negligenter prorsus & secure quidvis in publicum protrudere & veritatem vel clamoribus damnare atque populum iisdem confundere audeant; quippe unice spectantes ultimæ vocis apud homines male credentes gloriam; inprimis si insuper auctoritatis cujusdam & gravitatis existimatione apud sui similes polleant. Hos, inquam, perversos corrupti seculi mores & induratorum hominum statum contemplando, primum quidem laudabilem operam tuã, dilectissime Vir, *quam confutandis* novelli Censoris Observationibus, *ut vocat, impendisti, supprimere volebam. Quia ille in suis observationibus crambem centies recoctam tantum adponit, aut quæ parum intelligit, carpit, aut inter suspiria etiam sophisticatur, simulando bonam mentem. At malum genus inimicorum, laudantes, ut acrius*

læ-

lædant, quem oderunt, prius laudant. Quæ enim gravior injuria esse poterat mihi capitalem errorem de absoluto prædestinationis decreto, a me diu ante publicis scriptis confutatum, ideo impingere, quod (repetam enim verum statum causæ) gratiam Dei revocatricem respectu penitus induratorum, ob prævisam eorum incorrigibilem malitiam, ante mortem corporalem in hac vita finiri, adeoque ex voluntate DEI consequente judiciaria terminum habere, *quocunque ille a Theologis nomine appelletur. Catholicum certe hoc est omnium vere orthodoxorum Theologorum dogma, quodque a Calvini nominata hæresi, toto cœlo differt, ut rectissime in Tua* Castigatione §. 9. 10. 12. *demonstrasti. Verum vel propter hanc solam calumniam amoliendam, hunc tuum laborem utilem adprobavi, & ut typis excuderetur, hic curavi; ne incauta juventus decipiatur & in Hubérianismum & Pelagianismum incidat. Profecto miratus sum* Censorem *alioqui non contemnendæ eruditionis virum, ita iniquis affectibus indulsisse suis, ut in gratiam aliorum declamatorum vel præcentorum, me ita proterve lacessiverit. Sed tamen illi,* bella geri placuit, nullos habitura triumphos.

Sibi ergo habeat, quod Castigationem *hanc, quæ illi minus erit ad palatum, temere provocarit. Ceterum vero mihi non vacat, cujusvis caput scabere. Ideo Tibi* hunc Censorem *etiam in posterum permittam castigandum. Æqui tamen bonique consules, quod in laudata Tua* Castigatione Observationum *quædam mutaverim, ne Lectori opus foret, cum tædio legere, quæ alibi centies dicta scriptave fuerunt. DEUS O. M. hac rerum tempestate, qua judicia DEI prædicta induratis ex parte sentimus, omnium corda hominum nondum penitus induratorum per gratiam suam in Christo nobis promissam emolliat, ne in misero suo securitatis statu peccatis indormiant vel immoriantur æternumque pereant! Vale.*

Lipsiæ d. 11. Sept.
A. 1706.

Tuus omni fide
D. A. RECHENBERG.

§. V. Wenn der Herr Censor wider den seeligen Spener aus p. II. p. 45. 46. etwas irriges vom process Christi und des Speneri contradiction vorbringet / muß er seine durch die affectirte polyhistorie unmäßig ausschweiffende Gedancken nicht bey einander gehabt haben / noch recht bey sich selbst gewesen seyn; sintemahl ich l. c. weder die Worte process Christi in uns / noch die Sache / oder in der Sache die allergeringste Unrichtigkeit finde. Ich will ihme demnach das an Spenero getadelte alte monitum: *in te descende*, oder Einkehren in sich selbst / als ein gutes Mittel zur richtigen Nachricht / bester maßen recommendiret haben. Es wird seiner Seelen gut seyn.

§. VI. Ferner wird improbiret / daß der seel. Spener so wohl in der Vorrede / als P. I. p. 5. 6. diejenigen / so an Arndii Buch etwas auszusetzen gehabt / Zäncker genant / und nach des Herrn Censoris Meinung / ohne Unterscheid hart mitgenommen habe. Wir wollen erstlich Speneri eigene Worte hören / die lauten also: Es hat das liebe Buch bald Widerspruch von ungleich gesinneten Theologen erlitten / deren Schrifften im Druck sind / und ist vielerley Irrthümer beschuldiget worden; es haben aber die Warheit desselben hingegen auch andere unterschiedliche rechtschaffene und wohlverdiente Theologi gerettet / und den Ungrund der Beschuldigung kräfftig genug abgelehnet: daß auf diese Stunde dasselbe Gottseeligen

Her-

Hertzen an den meisten Orten sehr angenehm ist/ und wenig Zäncker mehr übrig sind / die sich weiter daran zureiben getrauen; hingegen sind unzehlige derjenigen/ welche das meiste ihrer Erbauung und Christenthums nechst der liebsten Bibel/ aus diesem lieben Buch/ geschöpfet zuhaben/ bekennen. Diß sind Speneri Worte alle: diß ist alle ihre Härte. Es hat unser Herr Censor gewiß sehr zarte Ohren/ wenn er das wenige noch nicht ertragen kan: so gar unleidlich ists den Pseudorthodoxis, wenn sie für ein Pfund falscher Ausgabe wieder etwa ein Qventlein Warheit einnehmen sollen. Eine solche Beschaffenheit hat es auch mit den Worten in der Vorrede/ die aber nicht des seel. Speneri ist/ sondern eines andern rechtschaffenen Theologi. Der geliebte Leser beliebe von den Arndiomastigibus nachzulesen des Herrn D. Pritii schöne Vorrede über die Lateinische edition des Arndischen Christenthums; ingleichen was der gelehrte und Grund-fromme Straßburgische Theologus, der seel. D. Johann Schmid in **Christlicher Weißheit** dagegen erinnert/ welche Worte schon anderwärtig von mir angeführet worden.

§. VII. Ich kan nicht umhin/ allhier das herrliche Testimonium zu communiciren/ welches der seel. berühmte Wittenbergische Theologus, D. MICHAEL WALTHER, und unter seinem Præsidio der damahlige Adjunctus Phil. Herr M.

GEB-

GEBHARD MEIER, zu Wittenberg 1689. d. 16. Apr. in einer disputation, genant θείας κοινωνία φύσεως, von dem theuren Johann Arnd/und seinen Adversariis, sonderlich D. LUCA OSIANDRO, abgeleget: Diß lautet p. 15. seqv. also: Mirari subit, cur B. Dn. Georg Rostius, nihil magis optans, quam ut omnia verba in Christianismo Arndii commode possent explicari, quasdam locutiones B. Viri, non aliter scripta sua intellecta cupientis, quam prælucente verbo DEI, fide in Christum & salvo gratuitæ justificationis fundamento, in eum trahat sensum, ac si perfectionem in his terris ab homine acquiri posse, statuisset.

Tacebo, Arndium *Theologis Wittebergensibus excusatum* esse. Nec memorare libet, eo veritatis evidentiam adegisse Rostium, ut Arndii conatum pientissimum & zelum vere Theologicum summis evehat laudibus, nec hæreseos audeat insimulare. Id dixero, Censorem sui ipsius nimis esse immemorem. Monuerat apposite: Res in Arndiano Christianismo obscuras & Phrases duras dextre, non sinistre, intelligamus & ---ex illis locis, ubi mentem suam dilucidius explicuit, collationem instituamus. Sed ab instituto resiliens viam aliis monstratam calcare intermittit. Edoceat velim, quo in loco Vir cœlo dignissimus inficietur, in terra imperfectionis versari mortales, ubi perfectionis culmen proponatur, non obtineatur. Ad. L. II. c. VI. L. III. præf. & c. II. & VI. XXII. provocari intelligo; aliam autem mentem luculenter exponit Arndius, optimus verborum suorum interpres. L. V. c. I. p. m. 1172. &c.

Qui-

Quibus absque omni partium studio observatis (in tanta enim re nec gratiam, nec inimicitias, exercere par est) quomodo M. HENR. VARENIUS, Judice Magno HULSEMANNO non sine utilitate a Studiosis legendus, & PAULUS EGARDUS, Arndii partes fuerint tutati, addere nil attinet. Apud Rostium saltem, nisi animus me fallit, aut oculi parum prospexerunt, tantum præjudicata potuisse videtur opinio, ut etiam absque omni nonnunquam ratione contra Arndium sola valuerit D. Lucæ Osiandri auctoritas. A quo tamen minus comiter, atque par erat, habitum esse Arndium, *D. J. AFFELMANNI* literæ testantur, quarum tacitam ipse Varenius injicit mentionem. Ex his, quandoquidem in paucorum fuerint manibus, ad præsens institutum quæ faciant, bona fide excerpere non gravabor: *Optimum* Arndium judico ab Osiandro exceptum fuisse NB. *pessime*, *pacificum schismatice*, *veracem mendacissime*, *humilem superbe*, & ut verbo dicam, *pium impie.* Quis non miretur *insulsas* & *elumbes Osiandri conseqventias?* quis non *crimina falsi?* quis non ejusdem commatis alia peristragula, quæ ubiq; prominent, ut in *AEsopi asino auriculæ.* Candori, modestiæ & piæ doctrinæ jam ante Osiander nuncium remisit in certamine cum Giessensibus. Mirum ergo non est, in critico scripto contra B. Arnd. *vix ulla candoris, modestiæ* & *piæ doctrinæ reperiri vestigia.* Meditor disputationem de unione DEI & fidelium, eamque consequente triplici genere communionis idiomatum, in qua ἄτοπα Osiandri

dri, suppresso tamen nomine, σὺν Θεῷ examinabo. Dn. Arnd. p. m. phrases partim probo, partim excuso, partim pia explicatione emollio. So zeugete wider die Arndiomastiges ehemahlen der seel. D. Affelmann, und in ipsa Cathedra Lutheri Herr D. Walther; welche Zeugniße traun weit ein mehrers Saltz in sich haben/ als die Worte Speneri; und dennoch sind sie unserm Herrn Censori unerträglich. *O QVANTA PRAEJUDICIORUM VIS EST! AUT QVANTUS SANI ET CHRISTIANI JUDICII DEFECTUS!*

§. VIII. Was ferner aus P. I. p. 20. und 24. gegen die Worte **von des Satans Saamen in allen Menschen/** und **vom Wort und Sacrament/** gewünschet oder vorgebracht wird/ laufft auff eine offenbahre und gantz untheologische Mückensäugerey hinaus; und zwar in einer Sache/ so ihre gantz völlige Richtigkeit hat; wie der Leser selbst finden wird. Es ist traun ein wunderlich Ding um die pseudorthodoxie! Also stehet es auch um dasjenige/ so aus P. III. p. 72. 219. woselbst der seel. Spener den seel. Arnd erkläret und entschuldiget/ als verdächtig angegeben wird.

§. IX. Endlich fällt unser Aristarchus gar mit der Thür zum Hause hinein/ und spricht: **Uberdieses will es auch mit der Hoffnung der Liebe/ die bey wahren Christen seyn soll/ nicht überein kommen/ wenn** P. I. p. 199. (alwo der Spruch Johannis **So jemand die**

Welt

Welt lieb hat/in dem ist nicht die Liebe des Vaters/ erkläret wird) gesaget wird/ wo die Welt-Liebe NB. noch herrsche/ da sey der (vermeinte) Eyver vor GOtt/ und die (vermeinte/ wie Spenerus redet) Andacht des Gebeths nichts/ als eine pur lautere Einbildung. Behüte GOTT für solche Welt- und Bauchs-Orthodoxie/ die sich nicht schämet/ nicht allein einem orthodoxen und schon seelig verstorbenen Knechte GOttes/ sondern auch so gar dem Apostel des HErrn ins Angesicht zu widersprechen/ und die Gebeths-Andacht eines von der Welt-Liebe beherrschten Menschen zu justificiren! Ist doch unser Aristarchus in diesem Stücke blinder/ als der Blindgebohrne beym Joh. IX. der da sagete: Wir wissen/ daß GOtt die (mit der Welt-Liebe beherrschten) Sünder nicht höret/ ꝛc. Wenn bey einem in der Welt-Liebe ersoffenen Menschen noch eine geistliche Gebeths-Andacht nach der Liebe zuhoffen ist/ so ists kein Wunder/ wenn unser Herr Censor seine fast auf allen paginis angebrachten Seufftzerlein und Gebets-Andachten zu legitimiren suchet/ ob man ihm gleich mit Recht vorwirfft/ daß er solche offtmahlen zu seinem censorischen Unfuge mißbrauche. Man siehet auch hieraus/ wie man es anzunehmen habe/ wenn die pseudorthodoxie zuweilen recht froñ thut/ und mystisch schreibet/ es ist fast nichts/ als ein Todten-Grab mit pelagianischer Schrifft-Tünche ausgeputzet. So viel zur Unschuldigen Nachricht aus redlicher Liebe zur Wahrheit.

Vierd-

Vierdte Anmerckung

Uber unterschiedliche materien.

Inhalt.

Von einer abscheulichen Rotte §. I.
Dawider auch Democritus selbst zeuget §. II.
Von der privat-absolution §. III.
Von der Behutsamkeit im censiren §. IV.
Wogegen der Herr Censor handelt in recensirung des Brigischen Ausschreibens §. V.
Und Herrn M. Kraffts Emendandorum ad Hist. Vers. Luth. §. VI.

§. I.

MIch wundert/ daß der Herr Censor p. 217. und anderswo/ auch so gar in seinen Zehenden/ so viel Auffgehebels machet von der abscheulichen Rotte der Antitrinitariorum, zumahl da solche nicht allein aus wenigen Leuten bestanden/ sondern auch bald nachdem sie entstanden/ sich wieder gäntzlich zerschlagen/ und ohne großes Aergerniß der Leser/ nicht kan recensiret werden. Wäre es nicht besser/ man ließe solche Teuffels-Brut in der Finsterniß vergraben? man wird gewißlich seinen Zweck nicht erhalten/ wenn man etwa mit Herrn D. Mäyern (der solchen Stanck zu erst gegen Mitternacht/ mit unverantwortlicher Einmischung anderer unschuldiger Leute und Lehrer/ mit seiner frechen disputation ausgebreitet) vermeinet/ dadurch

durch andere ohne Grund verdächtige Leute anzuschwärtzen.

§. II. Aus dem/ was von dem bekanten Christiano Democrito p. 351. seqv. von und wider diese Rotte referiret wird / siehet man / daß derselbe an sich kein religions-Spötter sey / und möchte wohl nimmermehr zu denen herben Schrifften/ aus welchen man solches erhärten will/ und welche auch meiner Erkäntniß nach in vielen Stücken nicht können entschuldiget oder gebilliget werden/ gekommen seyn/ wo ihn die Grob- und Frechheit der pseudorthodoxie dazu nicht auffgebracht hätte; wie er auch an einem Orte selbst gestehet.

§. III. Was an Herrn M. Klein-Nicolai Meinung von der Privat-absolution p. 229. getadelt wird / geschicht ohne Grund / und hat die getadelte Sache ihre völlige Richtigkeit/ nur daß dabey nicht geleugnet werde / daß deßwegen unser heutiges Beichtwesen an sich selbst nicht müsse auffgehoben/ sondern so lange beybehalten werden / biß man davor eine bessere Kirchen-Ordnung hergestellet habe.

§. IV. Pag. 245. spricht der Herr Recensor gar wohl: **Ach wie gut wäre es doch/wenn man bißweilen nicht allzu genaue Rechenschafft der Worte forderte/ und immer/ so viel müglich/ zum besten zu kehren suchete.** Wobey ich nichts mehr erinnere/ als daß ich freundlich bitte / man wolle belieben / seine eigene recensiones und angemaßten

cen-

censuras darnach einzurichten: auff welche Art denn manches zurücke bleiben/ und nicht einmahl zweiffelhafftig würde gemachet werden: dergleichen in vorigen Anmerckungen angezeiget wordē.

§. V. Der Herr Recensor hat wohl gethan/ daß er das fürtreffliche **Briegische Ausschreiben**/ oder Erinnerung an die Priesterschafft zur besseren Führung ihres Lebens und Amts p. 250. seqv. kürtzlich referiret; daß aber der editor solches Ausschreibens/ der gottseelige **Abraham von Franckenberg**/ daran zuviel gethan/was in der præfation von Babel mit application auff unsere Kirche/ und von der gewöhnlichen Wort-Zänckerey setzet/ ist eine unrichtige Nachricht. Was er gesaget/ ist die pure lautere Warheit. Unsere Kirche bleibt doch wohl an sich Evangelisch in Ansehung des finsteren Pabstthums; weñ man gleich mit Grunde der Warheit saget/ daß sie sich in den meisten ihren Gliedern mit ihrem unevangelischen Wesen der Sünden Babels theilhafftig mache/ wovon am besagten Orte allein die Rede ist.

§. VI. Bey recensirung der Schrifft/ die Hr. M. Krafft/ Pastor zu Sandesneben in Holstein/ von der Historia der Biblischen Version Lutheri ediret hat/ wird p. 328. erinnert und improbiret/ daß darinnen ein hochberühmter Lehrer unserer Kirchen anzüglich tractiret worden; mit dem Wunsch/ daß doch dergleichen Exempel vergraben bleiben möchten! Als ich solches lase/ gedachte ich/ wie hart doch der hochberühmte Lehrer d. l. Herr D. Joh. Fried. Mäyer/ seiner Lehr und seines

Lebens halber (an welchen beyden man allerdings vieles auszusetzen hat; wie von dem letztern Welt-bekant ist/ und von dem ersten ich in meiner von ihme verursacheten *Anatome Pseudorthodoxiæ* Sonnenklar erwiesen habe/) möchte mitgenommen seyn. Allein als ich des Herrn M. Kraffts Schrifft selbst sahe und lase/ fand ich keines von beyden/ und doch sol es ein anzüglich und vergrabens-würdiges tractament seyn. Die Sache ist diese: Herr D. Mäyer hatte aus seiner Bibliothec (die/ wie bekant/ grösser ist/ als seine erudition) Historiam versionis Germanicæ Bibliorum Lutheri ediret/ und in dieser theils aus Ermangelung der nöthigen documenten/ theils aus Ubereilung viele Schnitzer oder solœcismos historicos begangen: diese siehet Herr Krafft/ und weil er zu deren Erweisung mit nöthigen documentis versehen ist/so giebet er eine Schrifft heraus/unter dem Titul: *Emendanda & corrigenda quædam in Historia Versionis Germ. Bibl. D. Mart. Lutheri Majeriana &c.* Da er deñ wie auff dem Titul also auch in der gantzen tractation des Herrn D. Mäyers nicht anders als cum singulari honoris præfatione gedencket/und die Sache selbst gar modest mit einer bloßen Anzeigung abhandelt. Und doch muß dieses ein anzügliches tractament und vergrabens-würdiges Exempel heißen. Der geliebte Leser mag nun hieraus urtheilen/ ob dieses nicht eine höchst unrichtige Nachricht sey/ und ob man auff diese Art nicht suche gleichsam Lutherische Päbste zu machen/ die auch so gar in historicis infallibel seyn/ oder doch zum wenigsten in sol-

chen mit einem sonderlichen privilegio, darüber nicht besprochen zu werden/ irren dürffen. Im übrigen dienet dem geliebten Leser zur Nachricht/ daß gedachter Herr M. Krafft eine gründliche Apologie für die Studgardische Bibel wider die so genanten unschuldigen Nachrichten itzo ediret habe/ wovon künfftig bey Gelegenheit mit mehrern zuhandeln seyn wird.

Fünffte Anmerckung

Uber D. Henrici Maji Oeconomiam Temporum p. 314. seqq.

Inhalt.

Herr D. Majus irret weder im Urtheil von Jacob Böhmen. §. I.

Noch vom Chiliasmo Sancto §. II.

§.

DEr Herr Censor mißbilliget/ wenn Herr D. Majus p. 28. schreibet: *Magnum mysterium Jacobi Bœhmii, quo regnum naturæ & gratiæ evolvere studuit, nolo attingere, nec tamen etiam stolide damnare.* Anm. 1. Der Herr Censor begehet ein heßlich sophisma, wenn er in Herrn D. Maji Worten die Worte *nolo* und *stolide* mit andern littern drucken läst/ um denselben das Ansehen zu geben/ als hätte der Herr Auctor zwar wohl können und sollen/ aber mit Fleiß es nicht wollen berühren und verdammen; hingegen

aber läst er die folgende Worte aus/ so unmittelbahr dabey stehen und die vorigen erklären/ nemlich: *quia id non ubique assequor*; welche sehr wenigen Worte doch leichtlich hinzuzusetzen gewesen wären. Ich sage mit Recht: stolidum omnino est, rem incognitam velle damnare. 2. Der seel. Jacob Böhme ist und bleibt/ nach der lebendigen Hoffnung rechtschaffener Christen/ ein theures Kind GOTTes/ und wird dermahleins zum Schrecken aller Ketzermacher am Tage des Gerichts zur rechten Christi erfunden werden. Und hat der Herr D. Majus, als ein Theologus γνησίας orthodoxus, wohlgethan/ wenn er der Pseudorthodoxorum ungereimte Verdammung nicht approbiret. GOtt segne ihn für solches Zeugniß der Warheit!

§. II. Ferner wird an dem Herrn D. MAJO gemißbilliget/ **daß er p. 229. dem chiliasmo das Wort rede/ einige Typos und etliche capita Jesaiæ dahin erkläre/ auch den Leser auff Herrn D. Petersen seine veritatem Gloriosi regni Christi verweise.**

Anm. 1. Der Chiliasmus sanctus & apocalypticus ist/ wie mehrmahlen angezeiget/ ein problema Theologicum; wobey Herr D. Majus nach dem Maaße seiner Erkäntniß zum wenigsten wol eben so viel Freyheit hat zu consentiren/ als der neue Herr Censor zu haben vermeinet/ zu dissentiren.

2. Der sonst ohne Ursache ausgeschändete Chiliasmus sanctus & apocalypticus wird mit der Zeit

noch

noch gantz zu Ehren werden / sintemahl er seine Unschuld gegen der Widersprecher ungereimte Vorurtheile immer mehr in genauer Schrifft-Forschung offenbahret.

3. Was die mysteria futurorum temporum, und die dahin zudeutende Schrifften der Propheten betrifft / hat Herr D. Petersen theure Warheit/ wofür man ihm Danck schuldig ist / der Kirchen in seinen gelehrten Schrifften dargeleget/die denn von einigen Nebensachen leichtlich können unterschieden werden. Die Herren Theologi reformirter Kirchen geben uns ein rühmliches Exempel/ in der materie de rebus novissimis, sonderlich de mysterio temporum futurorum, salva charitate in der Meinung zu dissentiren; unter welchen doch aber die allermeisten die Hoffnung besserer Zeiten für die Kirche haben/wenn das wütende Heer vorbey ist.

Observat. VI.

DE ZIEROLDI Synopsi verit. Div. & LANGII Idea Theol. Schelvvig. p. 333. seqq.

Σύνοψις.

Anticriseos hujus ratio §. I.
Dn. Censor dicit in thesi §. II.
Quod in hypothesi negat §. III.
Id quod probant ipsa Criseos initia §. IV.
Dn. Zieroldo imputat falsa §. V. VI.
Et quidem cum contradictione §. VII. VIII.
Ac sine mente sincera §. IX.
Remittitur Lector ad Antibarbarum §. X.

Indi-

Indicatur Criseos iniquitas in Langii Ideam §. XI. Et excutitur excusationis vanitas in Censore §. XII. XIII.

§. I.

IPse D. ZIEROLDUS concinnaverat Criseos hujus, quam ipsius *Synopsis* subiit, Anticrisin, hisce meis Observationibus eam inserturus. Sed nunc ipsi videtur consultius, eam alii occasioni reservare. Interea vero res ipsa postulare videtur, ut succinctis aliquot observatiunculis hujus Criseos rationem excutiam.

§. II. Et primum quidem laudandum omnino in ea est, quod ejus Auctor agnoscat, *agi de quaestionibus, ita comparatis, ut quam facillime in utramque partem aberrari, amphiboliis obscurari, & ultra* γϱαμμὴν *in disputandi aestu haud difficulter extendi possint; ideoque exoptat, ut dissentientes a studio contradicendi, publici boni causa, sibi caveant, zelum amoremque conjungant, atque in investiganda & tuenda potius veritate, quam exaggerandis adversariorum lapsibus versentur.*

§. III. Haec ἐπιχείϱησις quemadmodum per se laudem meretur, sic eam profectam esse crederes ab animo, extra partium studium posito, qui persvasus sit, etiam *D. SCHELGVIGIUM* non posse solum aberrare a vero, sed etiam aberrasse. Verum enim vero, qui perpendit, quantopere alias, partim etiam in hac ipsa Crisi sua, Dn. Auctor errores Schelgvigianos, eosque manifestos, partim incrustet, partim propugnet; is deprehendet, datam esse regulam sine exemplis & appli-

applicatione, neque potest non illam tribuere convictioni, omissam vero applicationem metui, ac ipsi dominanti partium Schelwigianarum studio.

§. III. Id quod ut aliquot exemplis declarem, statim sisto ipsa Criseos initia, in quibus totum hoc certamen, quod jam inde ab ultimo superioris seculi decennio *SPENERUM* aliosque inter ac pseudorthodoxos efferbuit, non solum ad unius tantum & insontis partis nondum demonstratam, nec unquam demonstrandam, culpam refert; sed etiam huic in toto isto negotio *prætextum pietatis* (quæ verba quid sibi velint, nemo ignorat) tribuere non dubitat, & quidem cum applicatione ad præsentem ZIEROLDI *Synopsin* & meam *Ideam*. Qualem judicii lapsum, quoties [pervulgaris enim est] penes alteram partem deprehendo, toties mihi incidit illa lupi apud Æsopum querela de ove, quasi turbide defluentem ab ipso aquam turbante.

§. IV. Falsa præterea est imputatio, Zieroldo facta, quasi ille statuat, *gratiam esse aliquid plane separatum a doctrina, adeo ut salus non per doctrinam, sed alio quodam anonymo medio conferatur, ipsaque doctrina semini regenerationis æterno opponenda sit, imo ut vera doctrina seu verbum DEI ab operationibus gratiæ & dignitate medii salutis removeantur,* atque ita *ἄμεσος aliquis salutis acquirendæ modus, neglecta doctrina, quæratur &c.*

§. VI. Hæc falsa, imo longe falsissima est imputatio, ut cuilibet, scriptum Zieroldi etiam vel per transennam inspicienti legentique manifestum est. Unde miror vim erroris ac præjudiciorum, quæ Dn. Censorem in tantum censuræ lapsum induce-

ducere potuit. Etenim Zieroldus multis vicibus modisque inculcat, *doctrinam esse ordinarium Spiritus sancti ac gratiæ organum in salutis nostræ ordine*; & hinc urget *cum doctrina SIMUL Spiritus Sancti gratiam* recipiendam esse. Spiritui autem Sancto, ac collationi gratiæ, ubi in receptione doctrinæ resistitur, ibi recte negat, recipi gratiam, & recte pernegat, talem superficiariam & nude literalem doctrinæ receptionem ejusdemque notitiam esse opus & effectum gratiæ, proprie sic dictæ.

§. VII. Zieroldum non statuere gratiam a doctrina plane separatam eique oppositam, ipse Dn. Censor non sine insigni contradictione, sui quasi oblitus, subsequente p. 339. aperte fatetur, quando dicit, *Theologiam s. notitiam Theologicam hominis non regeniti ad mentem Zieroldi* [cujus hic verba citantur] *tum demum veram fieri, quando UNITA VIS SCRIPTURÆ* ἐνέργειαν *suam exserat in animo hominis, illuminando & renovando*. Perpendat prudens lector, anille ipse, cui tribuo sententiam *de unita Scripturæ vi* & ἐνεργείᾳ, illuminationis ac renovationis effectrice, dici possit simul, & in ejusdem materiæ tractatione statuere gratiam seu vim illuminandi ac renovandi a doctrina separatam, eique oppositam? Adeo cohærent censuræ ex præcipiti & cum præjudiciis scriptæ!

§. VIII. Si præsentiam operum communem D. Censor in justificatione concedit, & urget, imo si negari non vult, fidem justificantem potentialiter esse efficacem, cur ab illa propositione: *fides efficax, seu nulla alia fides, quam efficax, justificat*, vult abstineri, qvasi illa non commodissimum & tutissimum

mum habeat sensum? Et quia hunc ipse exprimit & probat, dicendo: *Fides, quæ habet opera, est illa ipsa, quæ sequestratis operibus* [seu in ipsum actum justificationis, cum aliqua meriti opinione nequaquam adductis] *justificat &c.* sibi ipsi contradicit; siquidem idem, quod probat, e partũ studio simul improbat.

§. IX. Quam sincerus sit Censor in Crisi sua, adhuc unico exemplo demonstrabo: *Periculosa*, inquit p. 343. *Dn. Auctoris phrasis est, quando translationem biblicam Lutheri IN TENEBRIS CONSCRIPTAM esse, ait*; Quæ verba secundum leges Grammatico-Logicas non alium hoc loco habent sensum, quam in versionem Lutheri injurium; id quod ipse Censor, quando dicit, hanc phrasin esse *periculosam* affirmat. Audiamus nunc verba Zieroldi: *Versio Bibliorum a Luthero adornata, grato animo agnoscenda est, propter beneficium divinum, quod DEUS exhibuit Ecclesiæ suæ in medio tenebrarum.* Quis est, qui non videat, hæc verba esse innocentissima, a prioribus, præcipue ratione sensus, diversa, & ab injuria in versionem Lutheri alienissima? siquidem verba *in medio tenebrarum* non respiciunt versionem, sed circumstantiam temporis, quo DEUS hoc beneficium Ecclesiæ exhibuerit. Anne vero hoc sit in censura fucum facere, aliorum esto judicium.

§. X. Reliqua, [una cum iis, quæ de *ZIEROLDI Theologia Evangelica* monenda essent,] transeo, nec ea, quæ attigi, pluribus nunc persequor: Feci id in *Antibarbaro*, ubi doctrina de illuminatione, Theologia irregenitorum, & gratia proveniente, & de iis, quæ huc prætereo, pertinent, fusius tra-

ctatur Tom. I. De fide justificante Tom. II. De Libertinismo seu Carnalismo sub libertatis Christianæ nomine venditato Tom. III.

§. XI. Hæc hactenus de ZIEROLDI Synopsi Anti-Schelwigiana. Huic ego præmiseram Epistolam, & subjunxeram *Theologiæ pseudorthodoxæ*, speciatim Schelwigianæ, *Ideam* perbrevem, quæ hic eandem, quam Synopsis subiit, virgulam censoriam experitur. Sed quam vana hæc sit, scripti mei post Antilogiam Gryphicam facta *Extensio*, quæ sub *Ideæ* ac *Anatomes* nomine superiori anno prodiit, demonstrat, ut spero, quantum satis est.

§. XII. Ceterum vana quoque est excusatio, quando ad ista Epistolæ meæ verba: *Auctores Nov-Antiquorum in Saxonia* hic [inter suspensas Synopseos Schelwigianæ hæderas] *allegati Schelvvigiana toxica, pro sua fidei analogia, vocant* unsre in H. Schrifft geordnete Seelen-Speise: Sic excipiunt: *nobis imputat, quod in Nov-antiquis Schelvvigiana toxica appellemus* unsre in Heil. Schrifft geordnete Seelen-Speise / *cum vel lippi videant, nos loco isto, nimirum* Ao. 1701. p. 391. (mihi p. 366.) *articulos fidei hoc nomine dignari.*

§. XIII. Ego vero quantopere lippiant hac sua Dnn. Censores excusatione, vel ipsis lippis, imo & tonsoribus, dijudicandum relinquo. Audiamus verba Censorum cum observationibus meis parentheticis: Solche (bisshero ausführlich nach allen 264. Fragen recensirte) *controversien* / sind in *36.* Locis ausgeführet worden/

so

so NB. daß jederzeit die wahre Lehre (zum Exempel: Daß ein beharrlich Gottloser doch warhafftig erleuchtet sey/ eine lebendige und geistliche Erkäntniß GOttes habe und aus dem Heil. Geiste rede. it. Daß der habitus Theologiæ eben so gut im Cain als im Abel/ im Bekehrten als Unbekehrten sey. it. Daß der gerechtmachende Glaube auch nicht einmahl das Vermögen/ sich in der Liebe thätig zuerweisen/ haben und lebendig seyn dürffe. item, Daß die heutigen Weltüblichen Gelage und Lustbarkeiten der Comœdianten/ der Charten- und Bretspieler/ der Täntzer 2c. Diese und dergleichen noch sehr viel andere/ in meiner Oratoria Sacra, Anatome und Antibarbaro, ausführlich benante und anatomirte Irrlehren/ heißen alhier die wahre Lehre) bewiesen und hernach die Einwürffe sind beantwortet worden. (so wohl der Beweiß/ als die Beantwortung/ untersuchet mein Antibarbarus, der allein Tom. I. Sect. II. darthut/ daß D. Schelwig allein in der eintzigen doctrin de illuminatione, anderer die in den übrigen Tomis gerettet werden/ zugeschweigen/ bey drittehalb hundert Oerter der Heil. Schrifft auffs heßlichste verkehret habe.) So weit ist es leyder durch des Satans List gekommen / daß fast nichts mehr unangefochten bleibet/ was NB. zu unserer Seelen-Speise in Heil. Schrifft geordnet ist/ (und daher von D. Schelwigen zuvor gedachter maaßen/ von der Erleuchtung der Gottlosen / von dem todten

Glau-

Glauben/von dem Weltüblichen tantzen/ spielen ꝛc. gerettet worden) und die theure Zeit mit unauffhörlichen Streiten muß zugebracht werden. Ach daß doch die/ so an diesem Unheil [vermöge welchen man unter andern dem Gottlosen die wahre Erleuchtung abspricht und auff einen lebendigen Glauben dringet/ und allerley Weltüppigkeit und Eitelkeit für sündlich ausruffet ꝛc.) so große Schuld haben/ und das arme Evangelische (oder vielmehr Eigenwillische) Zion itzo verwirren (wie ehmahls Elias nach dem Vorgeben der falschen Propheten gethan haben solte) zur reuigen Erkäntniß kommen möchten! Utinam tandem aliquando vel sero oculos suos lippientes inungeret Dn. Censor! Sic ejus & Crisis & Crisium apologiæ minus ederent ἀκυρολογίας & soloecismorum!

Siebende Anmerckung
Uber Herrn Prof. Franckens Buß-Predigten p. 461. seqq.

§. I.

Nachdem dieses Buch sein Lob in der recension empfangen/ so hat die Censur pro more, weil es eines schon vorhin für verdächtig angesehenen Lehrers ist/ doch auch wider das ihrige dabey auszusetzen/ sonderlich allerley Ubermaß/ oder daß man hie und da

der

der Sachen zuviel thue/ als wenn es P.I. p.229. so universal heisse: Die Leiter sind blind: Menschen-Tand ist genug da/ zum Exempel/ daß man Bücher kauffet/ lieset/ ꝛc. aber das ist nicht GOttes Wort.

§. II. Damit der verständige Leser das offenbahre Vergehen unsers Herrn Censoris sehe und gleichsam mit Händen greiffen möge/ so will ich den Context (über Hos. IV, 1. Es ist keine Treu/ keine Liebe/ kein Wort GOttes im Lande.] hieher setzen/ zumahl da er ohne das mit einem gar heilsahmen und orthodoxen Saltze gewürtzet ist: Nun lasset uns ferner wohl bedencken/ was die dritte Ursache zu schelten sey: da heist es: Es ist kein Wort GOttes im Lande. Ach das lautet ja noch am allerschrecklichsten! Es ist kein Wort GOTTES im Lande. Wie ist aber Lutherus darzu kommen/ daß/ da es eigentlich heißet/ es ist kein Erkäntniß GOttes im Lande/ er es giebt/ es ist kein Wort GOttes im Lande. Antw. Lutherus hat wohl gewust/ daß die Jüden das Wort GOTTes äußerlich gehabt; und daß sie Mosen und die Prophetē in ihren Schulen gelesen und ausgeleget haben: weil sie aber GOttes Wort nicht annahmen/ und es nicht als GOttes Wort erkanten/ so giebt er das/ was eigentlich lautet: Es

ist keine Erkäntniß/ es ist kein Wort GOttes im Lande. Mit welcher Ubersetzung er uns lehren wil/ daß es nicht genug sey/ daß das Wort GOttes in Büchern stehe/ oder daß es äußerlich gelesen werde/ sondern daß es im Hertzen wohnen und bleiben müße. Eben so klagte Christus zu seiner Zeit beym Joh. V. über die Pharisäer: Ihr habt sein Wort/ nemlich des Vaters/ nicht in euch wohnend. Sie hatten das Wort wohl in ihren Schulen/ und lasen dasselbe: aber sie hatten das Wort GOttes nicht bey ihnen wohnend; es fassete nicht unter ihnen/ das ist/ es nahm in ihnen nicht Platz/ wie er selbst redet. Daß ist also denn auch hier die Meinung/ wenn es heißet: Es ist kein Wort GOttes im Lande. Da hätte man nun nach der jetzigen Gewohnheit der Welt dencken mögen: Es muß ja der Prophet in einem recht Pharisäischen Sinne stehen/ sintemahl es das Ansehen hätte/ als ob er alles allein seyn wolle/ als wenn er nur GOTTes Wort hätte/ und keine andere; ihn müße man allein hören und keinen andern. War nicht dazumahl Esaias/ Jeremias/ Joel? war nicht Micha/ Amos und Nahum da? waren die-

se nicht alle wahre Knechte GOttes / die das Wort GOttes hatten? dennoch sagt er; Es sey kein Wort GOttes im Lande. Sehet/daraus erkennen wir/wie die rechten Knechte GOttes aus der Fülle ihres Hertzens reden / wenn sie das Elend der Menschen beklagen. Sonst wuste Hoseas gar wohl/daß GOtt der HErr noch neben ihm treue Knechte hatte / welche über seine Ehre und Wort hielten/ und dasselbe mit allem Fleiß in göttlicher Lauterkeit predigten; Er wuste auch wohl/ daß durch den Dienst dieser großen Männer GOttes viele andere Leute bekehret und dadurch erwecket wären/ das lautere Wort GOttes mit ihnen dem andern rohen Hauffen zu verkündigen: Aber eben diejenigen führeten eben diese Klage mit dem Hosea/daß kein Wort GOttes im Lande sey/ und nahmen sich dessen nicht an; denn sie klagten eben das/was er klagete. Aber es war geredet wider die verdorbene Clerisey insgemein / wider den großen Hauffen der bösen Priester/ welche samt dem gemeinen Hauffen der Leute in aller fleischlichen Sicherheit dahin lebeten/ und ihrem Bauche dieneten/ und dennoch vorgaben / daß sie GOttes

Wort

Wort predigten; Ja sie wären eben diejenige/ die man hören muste/ weil sie ordentlich-beruffene Lehrer wären/ denen das Predigen anbefohlen worden/ und dadurch das Volck abhielten/ daß sie die wahren Knechte GOttes nicht hören solten/ welche sie doch für den Zorn GOttes warneten/ der ihrer vielfältigen Sünden wegen schon über sie entbrant war. Dagegen die andere Geistliche ihres Vortheils halber lauter Friede predigten/ und dadurch das arme Volck gantz sicher macheten/ daß sie immer fort fuhren/ ungescheut zu sündigen. Sehet! dieses war die Ursache/ daß es heist: Es ist kein Wort GOttes im Lande. Das ist nun ein schwerer Punct/ wer den solte auf uns appliciren/ derselbe würde gewiß übel auskommen. Hat man denn nicht GOttes Wort auf hohen und niedrigen Schulen? hat man es nicht auf denen Cantzeln? O das würde gefährlich geredet seyn/ wenn man von uns sagen wolte: Es ist kein Wort GOttes im Lande. Ich bleibe aber bey dem Text und sage/ wie es darinn stehet/ so stehets auch in diesem Lande; Es ist kein Wort GOttes im Lande. Das arme Volck ist blind/ und blind sind ihre Lei-

leiter. Darum werden sie alle beyde in die Grube fallen/ beydes die/ die da Leiten/ und die/ die geleitet werden. Sehet/ das muß gesaget werden/ deñ es stehet da. Menschen-Wort und Menschen-Tand ist genug da/ nemlich daß man Bücher kaufft/ Bücher lieset/ und daraus zusammen schreibet/ und daß einer dem andern das Wort abstielet/ und dann dasselbige/ was heraus gesam̃let und heraus gestohlen ist/ auswendig lernet und hersaget. Aber das ist nicht GOttes Wort. Zu welchem Ende geschiehet denn das? daß man recht das Volck aus dem Verderben heraus ziehe? Ach nein! Es sind ja alle liebe Mit-Christen/ so sind wir ja auch alle miteinander gleich gut. Ja es heist wohl gar: das Verderben ist lange so groß nicht/ als man es machet. Indessen ist es klar/ daß die meisten Prediger selbst noch nicht bekehret sind/ sondern sich erst bekehren müssen. Ach! wenn das erst geschehen wäre! wie so bald würde auch bey denen Zuhörern eine rechte Besserung vorgehen.

§. III. Gleiche Bewandniß hat es mit den getadel-

tadelten wahren Worten p. 251. Der euserliche Hauffe der Lutherischen Kirche gehet nicht besser mit treuen Knechten GOttes um / als das alte Jerusalem mit den Propheten und Aposteln. Der sehr nachdrückliche Context lautet also: Was nun aber von den alten Jerusalem gesaget wird / das gilt auch von der eußeren Kirche / welche unter dem Bilde des alten Jerusalems stehet. Denn wie dieses die Zeugen GOttes jederzeit gehasset und verfolget; also auch jene. Der seel. Lutherus hat in seinem Theile solches wohl erfahren. Es ist öffters zwischen ihme und dem Tode kaum ein Schritt gewesen / wie aus der Historie derselben Zeit bekant ist. Man hat ihm nach Leib und Leben getrachtet / und hätte nur allzugerne sein Blut vergossen / wo es GOtt seinen Feinden hätte zugelassen. Wie es nun dem seel. Luthero im Pabstthum / so ist es auch nach der Zeit andern treuen Zeugen GOttes in unserer so genanten Lutherischen Kirchen ergangen. Es ist oben schon gedacht / daß GOtt der HErr den seel. Johann Arnd als einen Buß-Prediger vor dem 30. jährigen Kriege gebrauchet habe. Er hat aber auch zu seiner

Zeit

Zeit den Lohn der Gerechten davon getragen. Das Wort des HErrn Christi: wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt das ihre lieb; nun ihr aber nicht von der Welt seyd/ sondern ich habe euch von der Welt erwählet/ darum hasset euch die Welt/ Joh. XV, 18. 19. ist auch an ihm erfüllet worden. Welche Mühe hatte er nicht/ daß er seine herrliche Schrifften/ so von dem wahren Christenthum handeln/ ans Licht bringen konte? was für Trübsalen hat er nicht von falschen Brüdern üm solcher seiner Schrifften willen leiden müssen? Er selbst gedencket in einem Brieffe/ daß er an einem gewissen Ort/ da er GOtt am Evangelio gedienet/ dermaßen gedrücket worden/ daß wenn er auff Händen und Füßen hätte zum Thor hinaus kriechen können/ so wolte er es gerne gethan haben. Dergleichen ist nach ihm andern Knechten GOttes und Zeugen der Warheit auch begegnet. Man hat sie verketzert/ ihnen allerley verhaßte Nahmen beygeleget/ und/ ich weiß nicht was für Dinge ihnen auffgebürdet/ daß fast jederman sich für ihnen gehütet und sie als Verführer angesehen hat. Wo hat man einen treuen Knecht GOttes in

unserer Kirche dulden und unangefochten lassen können? wo nur einer auffgestanden und gezeuget/daß es mit der meisten ihrem Christenthum nicht recht stünde/ so hat es einem solchen an Drangsahlen nicht fehlen müssen. Es hat zwar die Welt nicht allezeit nach ihrem Gefallen mit ihnen umspringen mögen / sondern hat wider ihren Willen und Danck das Zeugniß der Warheit hören müssen; indessen hat sie gethan/was sie gekont. Haben sie die Zeugen der Warheit nicht leiblicher Weise tödten können/ so haben sie doch dieselbe mit der Zunge und Feder getödtet/und es dadurch dahin gebracht/ daß man sie zu suspendiren/ removiren/ relegiren &c. kein Bedencken getragen. Hätte ihnen GOtt der HErr den Zügel weiter gelaßen/ es würde nicht an morden und blutvergießen gemangelt haben. Auch noch itzo sind solche verhanden/ die es in der That erfahren haben und noch erfahren / daß der äußerliche Hauffe der Lutherischen Kirche nicht besser mit treuen Knechten GOttes umgehe/als daß alte Jerusalem mit den Propheten und Aposteln / davon CHristus sagt: Jerusalem/Jerusalem/die du töd-

test die Propheten/ und steinigest/ die zu dir gesand sind! Also bleibets dabey: der äußerliche Hauffe unserer Kirche ist das alte Jerusalem/ die Mörderin und Verfolgerin der Knechte GOttes. Welches denn die Warheit ist/ welche nach Anleitung unsers heutigen Buß-Texts zu erst hat verkündiget werden müssen.

§. IV. Es wird unter andern/ (heist es ferner; aber welche sind deñ die andern Dinge? p. 290 ohne distinction vorgegebē: In Comœdien gehen sey ein Unwesen/ dem man in der H. Tauffe entsaget hätte. Aber wie soll denn die distinction heißen? soll man die Comœdien unterscheiden in orthodoxe und heterodoxe? in Evangelische und Heidnische? in gute und böse? in zuläßige und unzuläßige? antwortet man. Allein wenn man erst wird bewiesen haben/ daß jemahlen eine nach heutiger Welt-Art übliche (davon die Rede ist) Comœdie in bloßen abstracto, gehalten worden/ oder daß ein Land sey/ wo man fein orthodox in abstracto tantzen und Comœdien spielen könne/ ohne sündliche concreta dabey wahrzunehmen der mag erst sich die Freyheit nehmen die Comœdien und das Weltübliche tantzen in das zuläßige und unzuläßige zu theilen. Wer siehet nicht/ daß die pseudorthodoxen Mitteldinge den heßlichen Pelagianismum und groben Carnalismum zum Grunde haben?

§. V. Eine offenbahre Mückensäugerey ists / wenn die pseudorthodoxie ferner also spricht: O daß von dem Satz: es könne keiner ohne Sünde seyn / nicht P. II. p. 73. ohne nöthige Erklärung und Absonderung des Mißbrauchs von der Warheit gesaget würde / daß es lauter Rechtfertigungen des heydnischen Wandels wären / wenn man ihn behaupte. Hie solte der Leser vermeinen / daß Herr Prof. Francke die Behauptung des Satzes / daß man nicht ohne Sünde seyn könne / impugnire und den Gegensatz vertheidige: man sehe aber den Context an / so ist des Herrn Censoris Sophisterey gantz offenbahr / sintemahl jener nicht allein von dem blossen Mißbrauche obiger Worte redet / sondern auch sonst aus der Predigt selbst / und aus dem gantzen Buche / sattsam erhellet / daß Herr Prof. Francke den Satz / daß auch ein Wiedergebohrner noch Sünde an sich habe / unverletzet stehen lasse und selbst einschärffe.

Achte Anmerckung
Uber Herrn D. Speners Lauterkeit des Evangelischen Christenthums p. 570.

Inhalt.

Des seel. D. Speners Lehre wird gerettet / und zwar im Puncte von der Hoffnung besserer Zeiten. §. I.

Von

Von der noch nöthigen Kirchen Reformation §. II.
Von Lehr-Irrthümern / bey dem Stande der Seeligkeit §. III.
Von den Klagen übers verfallene Christenthum §. IV.

§. I.

Nach der recension kömts auch zur censur bey diesem Buche / die also heist: in Betrachtung dessen / daß ja das meiste nützlich ist / hoffet man / es werden Christliche Hertzen mit dem übrigen Gedult tragen / wenn sonderlich die Lehre von dem noch zukünfftigen 1000 jährigẽ Reiche P. II. p. 516. p. II. p. 641. inculciret wird.

Anm. [1. in gegenwärtigen Buche ist nicht allein das meiste nützlich / sondern auch es ist noch gar nichts unnützliches darinn erwiesen; die censur aber läufft auff eine Unrichtige Nachricht hinaus. [2. Gleichwie der seel. Spener und viele andere Christliche Hertzen mit den Chiliastis temporis præteriti gerne Gedult getragen; so sind diese auch schuldig / mit jenen in einer Nebensache / weñ sie solche nicht begreiffen können oder wollen / Gedult zuhaben. (3. Hat der seel. D. Spener weder in diesen / noch andern Büchern des Chiliasmi gedacht / ob er gleich mit vielen andern rechtgläubigen Theologis, eine große Jüden-Bekehrung und den Fall Babels glaubt / woraus freylich eine bessere Zeit für unsere Kirche / aber nicht eben regnum millenarium oder Chiliasmus folge. Will

sie der Censor nicht hoffen/ so stehts ihm frey/ es ist andern an seiner autorität wenig gelegen.

§. II. **Wir wünschen auch/** [heist es ferner] **daß die Worte: die Kirche hat einer starcken reformation nöthig** P. I. p. 309. **besser möchten erkläret werden.** Anm. 1. Weil der seel. Mann todt ist/ will ich die Erklärung (die er zwar an vielen Orthen nebenst andern Christl. Theologis und Politicis, welche der KirchenZustand besser eingesehen als der Censor, gethan) an seiner statt thun; die ist nun diese: unsere an sich wahre Evangelische Kirche hat einer reformation nöthig/ und zwar (1. **in der Lehre/** so man zwar in der H. Schrifft und öffentlichen Bekäntnissen hat/ aber von den wenigsten in der Lauterkeit ohne Irrthümer erkant/ vorgetragen und angenommen wird; woher denn die pseud-orthodoxie entstehet. (2. **im Leben/** so bey den allermeisten nicht Evangelisch/ sondern eigenwillisch und recht heydnisch/ ja offt noch viel ärger ist/ und zwar in allen Ständen. (3. **in der Kirchen-disciplin,** so nicht allein zerlöchert/ sondern gäntzlich verfallen ist/ sintemahl dasjenige/ so man davon übrig zu seyn vermeinet/ kaum ein Schatten zunennen ist. Hieher gehören (4. die **übel-bestellten Schulen** und **Universitæten/** samt der im Grunde verderbten Bestellung der öffentlichen Lehr-Aemter in Kirchen und Schulen. Gegen dieses Affter-Pabstthum und neue Babelisches Wesen ist allerdings eine starcke reformation nöthig.

§. III.

§. III. Es soll auch/ vermeinet der Herr Censor eine bessere Erklärung nöthig haben/ wenn P. I. p. 717. stehet/ **es könne ein Mensch im Stande der Seeligkeit seyn/ der in sehr wichtigen Glaubens-Puncten irret;** allwo der Apostel Exempel ungehörig angezogen wären. Anm. Hier wird ein nodus in scirpo gesuchet. Denn (1. setzet der seel. Spener keine thesin oder Regul/ sondern er machet nur eine exception, und setzet darzu/ daß auch solche/ sich bey dem Stande der Gnaden befindende/ Irrthümer gefährlich wären. Denn die Regul/ daß man bey dem Stande der Gnaden in keinem wichtigen Glaubens-Puncte irren müste/ läst er gerne gelten/ schärffet auch daher die Glaubens-Lehren selbst auffs genaueste ein. Die exception aber/ daß einer könne im Stande der Gnaden seyn/ und noch grobe Irrthümer an sich haben/ machet er mit allem Recht: wie er sie denn auch (2. mit dem Exempel der Apostel vor Christi Auffarth und ehe der H. Geist am Pfingstfest über sie ausgegossen/ sehr wohl erkläret. [3. Die Pseudorthodoxi solten ihnen diese hypothesin lieb seyn lassen. Denn woferne ihre antithesis wahr ist/ so setzen sie sich selbst alle miteinander samt ihren Zuhörern damit aus dem Stande der Gnaden; sintemahl sie in unterschiedlichen Glaubens-Puncten recht gröblich irren. (4. Ich frage den Herrn Concipienten auff sein Gewissen/ ob er nicht/ wenn er in seiner Gemeinde alle diejenigen/ die würcklich fromme Christen gewesen/ gründlich nach allen

fürnehmsten Glaubens-Lehren examiniret hätte/ oder auch examiniret hat/ bey manchen theils eine sehr mangelhaffte / theils eine sehr irrige Erkäntniß göttlicher Dinge wird gefunden haben? (5. Ich weiß es aus vielfältiger Erfahrung meiner Zuhörer/ daß der Stand der Gnaden könne bey vielen Irrthümern statt finden. Denn wenn ich mich offt noch so sehr bemühet habe/ ihnen die Unwissenheit und Irrthümer durch GOttes Gnade zu benehmen/ habe ich doch bey manchen aus natürlicher Blödigkeit des Verstandes und andern Ursachen meinen Zweck nicht nach Wunsch erreichen können / sondern mich vergnügen müssen/ wen̄ sich der gantze Vorrath ihrer Erkäntniß endlich in sehr wenige Propositiones, so nicht den zehendē Theil derjenigen Lehren/ die wir fundamental, oder doch mit Recht wichtig nennen / in sich halten/ concentriret hat. Dabey ich doch aus andern hinlänglichen Merckmahlen offte wahrgenommen / wie manche von solchen Irrenden oder Unwissenden nicht ohne den Stand der Gnaden gewesen/ oder geblieben. (6. Wenn man auf die Erfahrung gehet/ wird die exception offt mehr Exempel finden/ als die Regul selbst. (7. Es ist nichts ungereimter/ als die antithesis, da man statuiret/ GOTT könne und wolle weder des Menschen Hertz zur Bekehrung/ noch seinen Himmel zur Mittheilung der Seeligkeit auffschließen / es sey den̄ bey einem Menschen ein gewisser abgezirckelter oder außgemessener Vorrath von Concepten oder Ideen nach allen Stücken völlig vorhanden. [8. Wer dieses wohl erweget/ der hält

auff

auff die völlige Reinigkeit der Lehre/ und enthält sich vom Indifferentissimo, also/ daß er dabey doch kein Ketzermacher werde/ noch davor halte GOtt müste die Leute allein und nothwendig nach der idealischen norm seiner secte seelig machen. (9. Herr D. Spener urtheilet sehr wohl/ es sey gefährlich oder schwer/ von Irrthümern in Glaubens-Sachen zu urtheilen/ wie schwer sie seyn/ und wie ferne sie den Menschen von der Seeligkeit ausschließen.

§. IV. **Es will sich auch nicht verschweigen lassen/** spricht der Herr Censor ferner/ **daß der Herr Auctor vom Verfall unserer Kirchen in practicis öffters so schreibet/ daß dem Ansehen nach die Hoffnung der Liebe vergessen wird.** rc. Es wird wohl mit dieser verletzten Hoffnung der Liebe eben eine solche Beschaffenheit haben/ wie oben in der III. Anm. n. 8. da der seel. Mann nicht hoffen wolte/ daß ein mit der Weltliebe noch behaffter Mensch eine wahre Gebets-Andacht haben könne. Aber es ist kein Wunder/ daß die pseudorthodoxie so sehr in der Liebe und Hoffnung irret/ weil auch ihr Glaube nach dem Schelwigianischen Fuße gantz sandig und aussätzig ist. Gewiß/ in des Herrn Censoris angemaßten Censuren sind wenig Zeichen von Christl. Liebe zu finden.

Neundte Anmerckung über D. Speners Vertheidigung der ewigen Gottheit Christi p. 620. seqq.

In-

Inhalt.

D. Speners Worte werden carpiret §. I.
Dabey der Censor seinen eigenen Irrthum offenbahret §. II.
Speneri Worte und Sinn sind richtig §. III.
Welcher keine Zerrüttung verursachet §. IV.
Und unbilliger Weise niemahlen als seelig benahmt wird §. V.

§. I.

Es wird dieses Buch zwar für sehr gründlich und heilsam erkant: jedoch aber/ weil es Herrn D. Speners war/ so muste/ pro more recepto, doch etwas daran auszusetzen seyn: wie denn nach der recension der Herr Auctor also spricht: **Die Worte p. 3. daß die natürlichen Kräffte von dem Sinn der Worte der Schrifft urtheilen können/ müßen behutsamer angenommen werden; ingleichen was p. 70. von der noch herrlichen Offenbahrung des Reichs Christi vorkomt.**

§. II. Allein/ gleichwie es nicht fein ist/ wenn man gegen das der Heil. Schrifft gemäßes Auffnehmen des Reichs Christi scheel siehet; also verräth man auch seinen pelagianischen Irrthum/ wenn man sich daran stoßet/ daß die natürlichen Kräffte von der Schrifft urtheilen könten. Zwar solte man meinen es müste umgekehret werden/

daß

daß derjenige/ so den natürlichen Kräfften etwas bey der Heil. Schrifft beyleget / auf pelagianisch irre. Aber nicht also: die Pelagiani gaben ihre Natur-Kräffte/ so bald dieselben nur das objectum revelatum vor sich kriegten / für Gnaden-Kräffte aus: und das thun unsere heutigen Pelagiani pseudorthodoxi auch.

§. III. Des seel. D. Speners Sinn ist dieser: Er setzet zum voraus wider die Socinianer feste/ daß die verderbte menschliche Vernunfft weder für sich ohne GOttes Wort/ noch bey GOttes Wort (zu dessen Mißbrauch und Verkehrung) müste die Richterin der controversien seyn. Damit nun aber ein Socinianer nicht meinen möchte/ als wolte er den Menschen bey Handelung der Schrifft gar unvernünfftig machen/ so spricht er/ daß die Vernunfft auch aus natürlichen Kräfften allerdings dabey das ihrige thue/ nemlich mit denselben die Worte der Schrifft/ dero Sinn in den Grundsprachen / dero aneinanderhängung/ die daraus gemachte Folgen / ob sie richtig seyn/ oder nicht / und insgesamt was zu den menschlichen Wissenschafften der Grammatic, Rhetoric und Logic, als instrumental disciplinen/ gehöret/ zu erwegen/ zu examiniren und in gewisser Maaße davon zu urtheilen 2c.

§. III. Diß sind des seel. Mannes Worte und dis ist seine Meinung: beydes so richtig und so klar/ als wenn ich a. zum b. setze/ und lese ab, oder sage zweymahl zwey ist Vier: und doch ists unserm Herrn Censori noch nicht richtig oder behutsam genug. Allein wer siehet das mysterium pseud-

ortho-

orthodoxiæ nicht? Gleichwie unmüglich/ jemand eine richtige Warheit ohne seinen eigenen Irrthum/ als den Gegensatz/ zu verrathen/ kan verdächtig oder streitig machen/ so gehets allhier auch. Unsers Herrn Censoris pelagianische hypotheses sind diese: (1. Unsere natürliche Vernunffts-Kräffte werden geistlich und übernatürlich/ so bald sie anfangen mit geistlichen und übernatürlichen objectis umzugehen.

(2. Und daher kan einer warhafftig erleuchtet seyn/ und aus der Erleuchtung eine wahre/ lebendige und geistliche Erkäntniß GOttes haben/ weñ er schon noch unbekehrt und ein Feind GOttes ist und bleibet.

(3. Die so genahmten dona administrantia der gottlosen Lehrer sind übernatürliche vom H. Geist gewürckte Gnaden-Gaben. Daß er diese große Irrthümer hege/ hat er unter andern documenten mit approbation der Schelwigianischen Synopsi erwiesen/ daher denn gegenwärtige unrichtige Epicrisis über des seel. Speneri völlig richtige Worte entstanden.

§. IV. Nicht weniger lautet es unrichtig wenn da geredet wird **von den Zerrüttungen/ so da leider** (wie es heißet) **occasione seiner** (des seel. Speneri) **und der Seinigen entstanden 2c.** Denn was können die Schaaffe dafür/ wenn ihnen die Wölffe das reine Wasser trübe machen? Ich bleibe dabey/ und bin bereit/ es vor dem Angesicht der gantzen Kirchen mit einer mehr als mathematischen evidentz zu erweisen/ daß

die

die Speneromastiges, so wohl die schon verstorbene / als annoch lebende / alle miteinander / keinen eintzigen ausgenommen / theils unverständige / theils boßhafftige Mückensäuger und (in Ansehung ihrer eigenen Irrthümer) Camel-Verschlucker / wie die Schrifft redet / gewesen. Doch was gebrauchts bey hellen Mittage des Erweises / daß die Sonne scheine? und bey der Nacht / daß es finster sey?

§. V. Schließlich kan ich nicht umhin / zu fragen / warum doch der liebe D. Spener nicht ein einziges mahl mit dem sonst gantz gewöhnlichen Worte seelig oder eines seeligen benennet werde? Es werden allein in dem VI. Tomo drey wichtige Schrifften von ihm recensiret / da denn seiner vielfältig gedacht wird / aber niemahls mit dem Beysatze der seelige Spener / wie man doch sonst andern verstorbenen Theologis, wo nicht eben allemahl / doch zum öfftern / gantz gewöhnlich erweiset. Die jungen Pharisäer schmückten doch noch die Gräber der von ihren Vorfahren umgebrachten oder doch verketzerten wahren Propheten / und priesen diese seelig / ob sie gleich sonst nicht ein Haar besser waren / wie ihre Vorgänger. Allein das will heute zu Tage noch nicht zum parallelismo werden: doch hoffe ich gewiß / entweder wir selbst / oder doch unsere Nachkommen / werden es noch erleben.

Sehen-

Zehende Anmerckung
Uber die Rede vom neuen Evangelio wider die Orthodoxisten.
p. 663.

Innhalt.

Zu dieser Rede edirung gibt D. Mäyer Gelegenheit §. I.
Sie wird recensiret und ungütig beurtheilet §. II. III.
Ist ehemahls von dem seeligen D. Tarnovio gehalten §. IV.
Und keines weges unrichtig §. V.
Man siehet hieraus die fata der Schrifften §. VI.
Das neue Evangelium aber findet sich bey der pseudorthodoxie §. VII.
Wobey deñ das Engeländische Edict wiederholet wird §. VIII.

§. I.

Nachdem Herr D. Mäyer unter dem Nahmen eines Schwedischen Theologi, aus blinden Eifer für seine und seiner Art Theologen vermeinte orthodoxie [welche in der That eine pseudorthodoxie ist] einen kurtzen Bericht von den so genanten Pietisten geschrieben hatte/ so kam eine Parodie auff solche Schrifft in den Druck heraus/ und zwar unter diesem Titul: Eines Brandenburgischen Medici kurtzer Bericht von den Orthodoxisten

xisten/ samt einem Königl. Engelländischen Edict wider dieselbe. Diesem folgete unter andern ein Tractätlein unter dem Titul: Eines frommen Schwedischen Theologi Rede von dem neuen Evangelio/ wider die Orthodoxisten gehalten.

§. II. Diese Rede wird von den Herren Auctoribus der Nachrichten folgender Gestalt recensiret und beurtheilet: Wer der Auctor sey/ ist uns unbewust/ er nennet das neue Evangelium/ wenn man lehret/ GOttes Gnade durch den äußerlichen Gottes-Dienst erhalten/ das alte aber/ wenn man sie durch den Glauben suchet. p. 13. Von dem äuserlichen GOttesdienst redet er gar hart/ sonderlich p. 15. und treibet die Klagen allzu hoch/ ja er will gar p. 48. vorgeben/ daß wir dergleichen aus dem Pabstthum erhalten hätten; jedoch erkläret er sich p. 53. etwas besser.

§. III. Als darauff ein Sendschreiben/ so ich meines Orts nicht gesehen/ von dieser gedachten Rede heraus kam/ wurde es Tom. VII. p. 199. seq. also recensiret: Das An. 1706. p 663. von uns recensirte Tractätgen wird hier untersuchet/ und hält der Herr Concipient, welcher sich ein armer Sünder in Sachsen nennet / dafür / daß es ein

blosses Gedicht und zu Halle gedruckt sey. Im Hauptwercke zeiget er dem so genanten Schwedischen Theologo NB. gar wohl an/ daß die falsche Einbildung vom opere operato nicht die Haupt-oder einige Ursache so vieles bösen sey/ sondern daß fürnemlich die falsche Meinung von GOttes Barmhertzigkeit (gerade als wenn der Theologus diese nicht selbst mit der vorigen combinirte? der Geitz der Grossen und des Teuffels darzu gehöre; daß obgedachte erste falsche Einbildung von ihm ärgerlich das neue Evangelium genennet werde 2c.

§. IV. Was vielmahl geschehen/ daß man an einer Schrifft bald diß/ bald das/ getadelt/ wenn man den Auctorem nicht gewust; dasselbe begibt sich auch allhier. Der Auctor dieser Rede ist der seelige Rostockische Theologus, D. PAULUS TARNOVIUS, der solche auff der Universität in Rostock Anno 1624. in solenni Paneggri öffentlich in Lateinischer Sprache gehalten/ und darinnen gar bündig erörtert und ausgeführet hat/ welcher gestalt sich die Menschen/ sonderlich das so genante Christen-Volck gleichsam ein neues Evangelium erdacht/ indem sie den äusserlichen GOttes-oder Kirchen-Dienst nebst dem Verdienst Christi und GOttes Barmhertzigkeit zum Zunder und Deckel ihrer beharrlichen Boßheit mißbrauchen.

§. V.

§. V. Es redet der seelige TARNOVIUS keines weges zu hart von dem äußerlichen Gottes-Dienst; noch treibt er die Klagen im geringsten zu hoch/ ärgerlich oder unrichtig/ wie die **Unrichtige Nachricht** der Herrn Observatorum, samt dem Concipienten des Sendschreibens/ ohne allen Grund vorgiebet. So führet auch der seelige Mann das neue Evangelium nicht allein mit allem Recht aus dem Pabstthum her/ sondern auch er gehet noch viel weiter zurücke biß in die Zeiten vor der Sündfluth/ machet die deduction durch alle Zeiten und also auch durchs Pabstthum biß auff seine damahlige Zeit/ dabey er denn anzeiget/ daß es seint der reformation her schon zu einem gewöhnlichen Sprichwort und Vorwurff geworden/ daß man um des so genanten neuen (an sich selbst aber leider schon gar alten) Evangelii willen gesaget: **Die Evangelischen die Eigenwillischen.**

§. VI. Daß man von dieser Schrifft (ohne Zweiffel aus dem præjudicio, weil man dessen Auctorem für einen/ wie man zu scoptisiren pfleget/ assectam Speneri angesehen) zu ungütig geurtheilet/ ist unnöthig allhier zu erweisen/ zumahlen des Tarnovii Oration nicht allein unlängst nachgedrucket/ sondern auch vom Hrn. M. Wigleben ins Teutsche übersetzet worden/ und bey seiner **wahren Abbildung unserer Vorfahren nach ihrem Glauben und Christenthum** zu finden ist/ und also kan nachgeschlagen werden. O wie würden nicht manche rechtschaffene alte

Theologi, wenn man einige ihrer Schrifften ohne ihren Nahmen edirte oder solchen/ um die pseudorthodoxie daran zu probiren/ einen verdächtigen Nahmen vorsetzte/ so fort unter die so genanten Neulinge/ Sonderlinge/ neuen Heiligen/ Fanaticos und Schwärmer gezehlet/ und die richtigste Warheiten bey ihnen als irrig verworffen werden! hingegen wie wird nicht manche unnütze/ ja recht alberne und irrige Schrifft offt æstimiret nur bloß deßwegen/ weil der davor stehende Auctor entweder mit einem ansehnlichen Amte gezieret worden/ und bey dem vulgo der halbgelehrten den Ruff einer sonderlichen Gelehrsamkeit/ oder eines ausnehmlichen orthodoxen Amts-Eifers/ erhalten hat.

§. VII. Eins kan ich allhier unerinnert nicht lassen/ nemlich/ daß des seel. TARNOVII Oration sich nicht allein auf unsere Zeiten sehr wohl schicke/ sondern auch daß das **neu ersonene eigenwillische Evangelium** bey der pseudorthodoxie in bester oder vielmehr in heßlichster form anzutreffen sey / und durch solche unterhalten werde. Insonderheit findet es sich in der fanatischen Synopsi Schelwigiana, wie ich in meinen andern geringen Schrifften / als in der Oratoria Sacra, in der Anatome, sonderlich aber im Antibarbaro ausführlich/ und hoffentlich auch gründlich / erweise.

§. VIII. Im übrigen ist das Königl. Englische aus dem angeführten Tractat : **Glückseeliger Staat von Engeland;** von dem Brandenburgischen Medico hergenommene Edict gar merckwürdig: daher ich denn solches allhier den Lesern zu Gefallen wiederhohlen will.

Wir

Wir Wilhelm von GOttes Gnaden/ König von Engelland/ Franckreich/ Schott- und Irrland 2c.

DUn jederman kund und zu wissen/ daß uns zu unterschiedenen mahlen von einigen unserer Theologen auffs beweglichste fürgestellet worden/ wie sich viele gottlose Lehrer in unserer Kirchen fünden/ die ein sehr ärgerliches sündliches Leben führeten/ und zur Beschönigung solches ihres unchristlichen Wandels/ ihre Zuhörer und andere Leute so wohl in öffentlichen Predigten/ als in gedruckten Büchern/ unter dem Schein der Orthodoxie zu bereden suchten/ als wären die guten Wercke nicht eben nöthig zum wahren Christenthum: man könte nicht so einen heiligen Wandel führen/ als GOttes Wort von denen Menschen forderte; GOTT werde es auch so genaue mit denen Menschen nicht nehmen/ als welchem ja ihre sündliche verderbte Natur nicht unbekant seyn könte; kein Priester könte einem unbußfertigen Sünder das heilige Abendmahl versagen/ wenn er gleich seiner Unbußfertigkeit völlig überzeuget wäre; kein Mensch könte so viele und große Sünden in seinem

gantzen Leben begangen haben/ dafür er GOtt nicht mit einem andächtigen Seufftzer auff seinem Siechbette und bey seinem letzten Othem-hohlen genug thun könte/ und was dergleichen gefährliche Lehren mehr/ dadurch sie die grössesten Sünder immer sicherer machen und in ihrer Boßheit stärcken/ ja ihre anvertraute Schaaffe denen höllischen Wölffen Heerden-weise zuführen. Weil denn nun aus solcher gottloser Lehrer ärgerlichen Lehr und Leben nichts gutes folgen kan/ sondern dardurch allen greulichen Sünden und Lastern in unsern Königreichen ohnfehlbar Thür und Thor geöffnet werden möchten/ zur grossen Verunehrung GOttes und Verachtung unserer Religion/ dafern wir nicht eyffrigst bedacht dahin seyn/ dergleichen Ubel bey Zeiten vorzukommen; Als haben Wir mit Zustimmung unsers geheimen Raths/ für gut und nöthig erachtet/ dieses unser Königl. Edict deßwegen zu publiciren: Ergehet demnach hiemit unser ernstlicher Befehl auffs nachdrücklichste an alle Bischöffe und Weltliche Obrigkeiten/ genau auff ihre unterhabende Priester und Unterthanen acht zu haben/ und diejenigen/ so sich etwa in obgedachten gefährlichen Lehren und gottlosen Leben finden liessen/ ohnver-

verzüglich mit denen darauff in unsern Landes-Rechten gesetzten Straffen anzusehen 2c. Hieran geschicht unser Wille. Gehabt euch wohl!

Gegeben in unserm Schloß
Kensington den 4. Maij. 1698.

Eilffte Anmerckung
Uber der Theologischen Facultät in Halle Verantwortung gegen D. Mäyers Bericht von den Pietisten.

p. 695. seqq.

Innhalt.

Der Herr Censor giebt unrichtige Nachricht von dem Nahmen Pietist §. I.
Welches erwiesen wird §. II. III.
Darauff wird ein Unfug entdecket §. IV.
So doch aber an sich schon offenbar genug ist §. V.
Der Herr Censor vergehet sich gar sehr in der materi von der Erleuchtung §. VI.
Von guten Wercken §. VII.
Von Haltung des Gesetzes §. VIII.
Vom Reiche Christi §. IX.
Von theologischen Controversien §. X. XI.
Von edirung der Bücher §. XII.
Von Wiederlegung der Irrenden §. XIII.
Woraus eine siebenfache Mückensäugerey zu erkennen §. XIV.

Der pseudorthodoxie werden 10. andere gründlich erwiesene Sätze entgegen gesetzt §. XV.
Anhang von der Phraseologia fidei §. XVI.

§. I.

DEr Herr Censor läst hier überall seinen blinden Eifer für die pseudorthodoxie sehen/ und giebt dem Leser eine vielfältige Unrichtige Nachricht. Und zwar zuförderst bey dem Uhrsprung des Worts *Pietist.* Hier hatten die Herren Theologi in Halle sehr wohl erinnert/ daß **derselbige zu erst aus Haß gegen diejenigen/ so das Reich GOttes in der Krafft einer wahren Gottesfurcht gesucht/ als einen Schmäh-Nahmen erdacht und gebraucht worden.** Dieses verleugnet der Herr Censor, und führet die Veranlassung solches Nahmens her von den Asseburgischen/ Janischen/ Kratzensteinischen/ Rabischen Sachen/ als wobey man sich solches Nahmens selbst angemaßet hätte.

§. II. Allein hier wird unser Aristarchus offenbahr in der Unwahrheit ertappet. Sintemahl es ja Welt-kündig ist/ daß der Nahme zu erst in Leipzig entstanden Anno 1689. woselbst der seelige Herr Professor Feller, weil er wohl sahe/ daß die pseudorthodoxi unschuldige Leute ohne Ursach damit kräncketen/ in einem gedruckten Leichen-Carmine in besagtem Jahre dieses öffentliche Zeugniß ablegete?

Es ist itzt Stadt-bekant der Nahm der Pietisten:

Was ist ein Pietist? Der GOttes Wort studirt/
Und nach demselben auch ein frommes Leben führt.

Diß geschahe/ ehe man noch von denen Sachen/ darinnen der Herr Censor die Veranlaßung des Nahmens setzet/ das allergeringste wuste/ sintemahl solche auch erst etliche Jahre nachhero geschehen. Und sind es gleichfalls falsa, daß man sich dabey den Nahmen angemaßet. Ja es war durch hohe Churfürstl. Sächsische Befehle damahls verbothen/ daß keiner den andern mit diesem spottsweise erfundenen Nahmen benennen solte; gleichwie solches aus dem gedruckten Protocoll genugsam bekant ist.

§. III. Und gesetzt auch/ daß einer und der andere solchen Nahmen/ als er gesehen/ wie er zu erst wider Gottseelige Leute erdacht worden/ hernach zum besten gedeutet/ und den Spöttern zum Trotz sich dessen nicht schämen wollen; so sey es doch ferne/ daß man dazu Anlaß gegeben/ vielweniger sich denselben angemaßet hätte. Ich bin zu der Zeit und auch nachhero Studirens halber selbst in Leipzig gegenwärtig gewesen/ weiß den gantzen Verlauff der Sachen/ und habe die fürnehmsten Umstände mit meinen Augen selbst gesehen/ und mit meinen Ohren gehöret. Daher ich mich denn nicht wenig entsetze über die so gar freche Unwahrheit unsers Aristarchi; zumahl da er wider sein Gewissen schreibt/ als der dasjenige/ was ich itzo angeführet habe/ aus so vielen ge-

druckten Apologien von Anfang her/ biß auff unsere Zeiten/ überflüßig gelesen hat/ oder doch als ein fast allgemeiner Bücher-Censor, in einer Sache/ davon er urtheilen will/ und zwar wider eine schon geschehenen Gegen-Spruch/ billig zuvor hätte lesen sollen. Da nun der Anfang der so genanten Unschuldigen Nachricht mit einer so derben Unwahrheit gemacht/ kan man leicht erachten/ was ferner zu erwarten seyn wird.

§. IV. Auff die Unwahrheit folget eine nicht geringe Boßheit/ Vermöge welcher er seinen ehemahligen Unfug/ den er in der so genanten **aller-unterthänigsten Addresse** verübet/ allhier/ obgleich in etwas gelindern terminis, wieder auffwärmet. d. i. Er machet aus denen ohne die geringste Ursache/ um ihres rechtschaffenen Wesens willen mit dem Spott-Nahmen der Pietisten belegten Leuten und Lehrern/ und aus allerley unordentlichen und irrigen Menschen/ eine massam. Und gleichwie er in der Addresse solche mit dem Ehrenrührigen Worte der *Faction* zu gar vielen mahlen genant hat/ so nennet er sie allhier zu unterschiedlichen mahlen **ein Corpus**, ja **das Corpus der Evangelischen malcontenten**: Und wenn denn jemand aus denselben derer andern ihr Unwesen detestire/ so sey er freylich auff eine andere Art anzusehen; allein sie blieben doch/ wie er vorgiebt/ mit jenen noch in einiger relation stehen/ **so lange sie nemlich noch die ersten und uhrsprünglichen puncten** (von denen wir bald hören werden) **wider die/**

so

so sich pur lauter zu der Evangelischen Kirche hielten / unter einander gemein hätten.

§. V. Wer siehet nicht hieraus zuförderst den Geist der gewöhnlichen Ketzermacherey? Wer greifft nicht mit Händen den groben Irrthum / vermöge welchen die Pseudorthodoxi sich für die pur lautere Kirche oder deren membra halten? Es ist ja leider ihre apostasie von der wahren Evangelischen Lehre nunmehro fast aller Welt / sonderlich fast allen Evangelischen Universitäten offenbahr. Denen aber / die fast noch stahrblind seynd / oder mit jenem Blinden die Menschen für Bäume / Warheit für Irrthümer / und Irrthümer für Warheit ansehen / wil ich / weil ihnen die *Anatome pseudorthodoxiæ* noch nicht Augen-Salbe genug gegeben hat / ehesten mit einem nöthigen Antibarbaro gern und willig dienen; denn soll dem bißherigen Ketzermacherischen Unheil (daß ich die Worte des Herrn Censoris in einer rechtmäßigen parodie zum Theil wiederhole) abgeholffen / und die unterköthige Wunde der pseudorthodoxie samt den Brüchen Zions einmahl geheilet werden / so muß man doch aufrichtig sagen und schreiben / woran es fehle. Ich schreibe aber dieses ohne instruction, ja ohne Vorwissen der Hallischen Herren Professorum; sintemahl ich an keines Menschen auctorität hange / sondern bloß an der Warheit.

§. VI. Nun folgen die VII. Hauptpuncte / derentwegen noch eine Schuld und Gemeinschafft mit den fanaticis auf die Herren Hallenses hafftе.

Der erste punct läufft hauptsächlich da hinaus / daß die Hallenses einem todten - Gerippe nicht wollen gantz helle und klare Augen in den Kopff setzen / d. i. sie sollen / wo sie anders γνησίως orthodox seyn wollen / statuiren / es könne einer in Sünden todt bleiben / und dennoch die wahre geistliche Erleuchtung / und also auch einen wahren habitum Theologiæ haben / und ein rechter von GOTT gelehrter Theologus seyn: weil nun aber diß nicht allein ein pelagianischer Haupt-Irrthum / sondern auch die Grund-Veste der gantzen pseudorthodoxie ist / wie ich anderwärtig mit mehrern erwiesen; so sagen die Hallenses mit allen Orthodoxis nein dazu / und wollen das Urim und Thummim, die Erleuchtung und die Wiedergeburth samt der Heiligung bey einander haben. Und das ist der erste punct, über welchen man sie mit heterodoxen Augen ansiehet. Das heist / wer andern eine Grube gräbet / fället selbst hinein. So viel vom ersten punct, dabey ich die Nebenfragen / worinnen der Herr Censor weder sich selbst / noch andere zuverstehen scheinet / geliebter Kürtze halber / nicht erörtern wil.

§. VII. Der andere Punct ist / daß sie die proposition: **Gute Wercke sind nicht nöthig zur Seeligkeit;** für anstößig halten. Wobey denn der Herr Censor, wenn er drüber critisiret, und ihnen die contradictoriam auffbürdet / einen greulichen barbarismum theologicum mit sophistischen Folgereyen an den Tag legt; wie gantz klärlich zu ersehen / wenn man der Herren Hallensium

zum Worte ansiehet/ die p. 104. seqq. also lauten: Der Evangelische Lehrsatz: **Der Glaube allein macht gerecht**/ ist nicht Menschen/ sondern GOttes Wort. Wer einen Haß dawider hätte/ der hassete seine eigene Seeligkeit. Man lese hievon D. Antonii Dissert: de Harmonia Fidei, und Prof. Franckens Predigt am XI. Sonntage nach Trinitatis. Der andere Satz: **Die guten Wercke sind nicht nöthig zu Erlangung der Seeligkeit**/ ist so beschaffen/ daß die Redens-Art vielem Mißverstande und Wortstreit unterworffen zu seyn pfleget/ wie der wohlverdiente seel. D. Salomon Glassius in seinem Bedencken/ über die Streitigkeiten der Chur Sächsischen und Helmstädtischen Theologen weitläufftig remonstriret. Welchem nach die erzwungene Folge und conseqvenz unrichtig ist: So jemand den Gebrauch solcher proposition, nemlich/ daß man sage/ die guten Wercke sind nicht nöthig zu Erlangung der Seeligkeit/ nicht wohl vertragen kan/ der statuirt mit den Papisten eine Rechtfertigung durch die Wercke. Denn die Ursache könte so bewandt seyn/ daß dadurch

durch dem pur lautern Evangelischen Grunde kein Abbruch geschehe: nemlich/ wenn einer nur besorgete/ es möchte ein Wortstreit daraus erwachsen/ der wiederum/ wie vormahls/ viel Jammer anrichtete; oder ein ander bemerckete/ daß böse Leute nicht den Verstand davon nehmen/ welchen die Theologi darunter haben/ sondern sich damit in ihrer Unbußfertigkeit stärcketen/ als wäre gar nicht nothwendig/ im Christenthum sich um was gutes zu bekümmern. Wären nun solcherley Schwachē unter uns/ so hätten wir/ als geistliche Medici, nach der Vermahnung S. Pauli mit guter Fürsichtigkeit sie zu tragen/ nicht aber mit Lästerung vom Pietistischen Geiste zu betrüben. Diejenigen Lehrer hingegen verderben alles/ was sonsten noch/ theils bey den Bösen/ theils bey den Schwachen zu hoffen/ und zu erhalten wäre/ die da nur so frech handelen/ wie Herr D. Mäyer allhier thut/ und nur in die Welt hinein schreiben und sagen: **Gute Wercke sind nicht nöthig zu Erlangung der Seeligkeit**; davon aber nichts gedencken/ wie es also zu verstehen/ daß keine wirckende oder verdienstliche Ursache der Seeligkeit in den guten

guten Wercken zu suchen oder zu setzen sey; jedoch sey es an dem/ daß der allein seeligmachende Glaube diese Eigenschafft habe/ daß er freylich nach vorher gegangener wahren Bekehrung/ und nach der Vergebung der Sünden aus pur lauter Gnaden/ auch die guten Früchte hervor bringen müße/ debeat bonos fructus parere. Aug. Conf. Art. VI. Wovon im XX. Art. der Augspurgischen. Confess. mit mehren stehet: Docent nostri, quod necesse sit bona opera facere, non, ut confidamus per ea gratiam mereri, sed propter voluntatem Dei. Es lehren die Unsrigen/ daß nothwendig sey gute Wercke zu thun/ nicht/ daß wir uns getrauen solten/ dadurch Gnade zu verdienen/ sondern weil es GOttes Wille ist. Und nach diesen Worten wird beydes so fort noch einmahl sehr gründlich wiederholet: Tantum fide apprehenditur remissio peccatorum ac gratia. Et quia per fidem accipitur Spiritus S. jam corda renovantur & induunt veros affectus, ut parere bona opera possint. Vergebung der Sünden und Gnade wird allein durch den Glauben ergriffen. Und weil durch den Glauben der Heil. Geist erlanget

get wird/ so werden die Hertzen nun erneuert/und mit neuen Neigungen angethan/ daß sie gute Wercke gebähren können. Das heist mit der Augspurgischen Confession GOttes Wort recht theilen! Wo dieses im Gegentheil nicht geschicht/ da wird der Grund umgerissen wider GOttes Wort und Evangelische Lehre/ für welchem verdammlichen Irrthum die Kirche warnet/ wenn sie singet: Wenn das nicht rechter Glaube wär/ so du woltest ihn der Werck berauben. So reden die Herren Hallischen Theologi, und doch muß es unserm Aristarcho nicht recht seyn/ sondern für einen gemeinschafftlichen fanatischen Irrthum angesehen werden. Ob nun solche Mückensäugerey aus Unverstand/oder aus Boßheit/oder aus beyden/ herrühre/ mag der geliebte Leser/ der einen wohl auffgeräumten Verstand hat/selbst urtheilẽ.

§. VIII. Der dritte Punct soll seyn/ daß sie statuirten/ ein Wiedergebohrner könne das Gesetze nach allen Stücken halten und erfüllen. Aber es ist ja ein anders/ das Gesetze GOttes aus der geschenckten Gnaden-Krafft nach allen seinen Stücken halten/ ein anders vollkömlich halten. Das erste ist eine Schrifftmäßige und unverwerffliche/ aber der pseudorthodoxie unanständige/Warheit/das andere ein Irrthum/davon die Herren Hallenses mit allen Orthodoxis entfernet sind. Dannenhero ja

Herr

Herr D. Breithaupt/ in der Disputatione de perfectione partium die perfectionem graduum keines weges den regenitis zuschreibet.

§. IX. Der vierdte Punct ist / daß sie wider ihr Gewissen und Erkäntniß die **Hoffnung besserer Zeiten**/ oder die Lehre von dem noch zukünfftigen und in der Offenbahrung Johannis benanten tausendjährigen Reiche weder verwerffen können noch wollen. Aber wer siehet hie nicht die Frechheit der postulirenden pseudorthodoxie? Es ist diese Sache ein merum problema Theologicum, darinnen der Chiliasmus temporis præteriti so wohl schuldig ist den Chiliasmum temporis futuri aus Liebe zu tragen/ als dieser jenen. Was dabey von gehäßigen consequentien wider das Lehr-Amt und wider die Obrigkeit angehänget wird/ läufft auf so offt abgedroschene falsche Auflagen hinaus. Die Chiliastæ temporis præteriti sprechen: wir halten die in der Offenbahrung Johannis verheißene tausend Jahr/ und was aus denen Propheten dahin gerechnet wird / schon für erfüllet/ und das sollet ihr auch thun/ wo nicht/ so seyd ihr nicht orthodox. Bona verba! satis pro imperio!

§. X. Der fünffte Punct soll seyn/ daß sie von den **Glaubens-Streitigkeiten** ohne hochnöthigen Unterscheid so gar verächtlich redeten und schrieben; also/ daß man auf die Gedancken fallen müße/ als wolten sie die Irrthümer nicht wiederleget wissen. Der Beweiß wird geführet aus dem im Wäysenhause zu Halle gedruckten Gesangbuch/ allwo es p. 598. ohne alle distinction also hieße:

Mache uns aus dem Zungenstreit
hinwieder frey und ledig.

Und ferner:

Ach schaue/wie sichs im Zancke beist
und frißt/im Unverstande breñet/
wie alles in Verwirrung stehet:
da eins das andere nicht verstehet
und sich unnöthig zweyet.

§. XI. Hierauff erst überhaupt zu antworten/ so frage ich wohl billig: ubi judicium? ubi sensus communis? Deñ gewiß es ist ein recht Erbarmungswürdiger/ auch boßhaffter/ Vorwurff. Welches zu erkennen/ wird derselbe ein wenig zu anatomiren seyn:

1. Es ist ungereimt/ also zu schließen: die Theologi in Halle reden und schreiben von Glaubens-Streitigkeiten so gar verächtlich/ und wollen Irrthümer nicht widerleget wissen: der Beweiß: Es ist ein Gesangbuch zu Halle gedruckt worden/ darinne der Auctor (ich weiß nicht wer/ die Herren Censores wissen es eben so wenig) eines Gesanges setzet: mach uns aus dem Zungenstreit ꝛc. Das heist wohl recht: Argumentari a baculo ad pluviam.

2. Daß die Herren Hallenses das *studium polemicum* solten an sich als verwerfflich ansehen und die Irrthümer unwiderleget wissen wollen/ ist eine derbe [ne quid gravius dicam] Unwahrheit: ihre Schrifften und Lectiones zeugen von dem Gegentheil: so hat ja Herr *D. Antonius* insonderheit das studium polemicum zu tractiren über sich genommen/ auch beständig darinne gelesen/ insonderheit

hat

hat es ja auch die pseudorthodoxe Irrthümer/ so fürnemlich in der Schelwigianischen Synopsi enthalten/ offenhertzig wiederleget/ und auch dabey der eigentlichē fanaticorum gar nicht geschonet.

3. **Mach uns aus dem Zungenstreit hinwieder frey und ledig/** heists im Gesange (den doch noch dazu wohl keiner der Herren Professorum gemacht.) Hie hätte nun sollen mit einem **hochnöthigen Unterscheid** geredet werden/ nemlich der **Zungenstreit** sey entweder orthodox oder heterodox, sündlich oder heilsam/ geboten oder verboten ꝛc. ist eben so sauber gephilosophiret/ als weñ jemand spricht: laße die **Eitelkeit** und **Leichtfertigkeit** fahren/ enthalte dich des **Diebstahls**/ und der andere excipiret dagegen; man müste doch mit nöthigem Unterscheid reden. Ist denn nicht aller **Zungenstreit** sündlich? verrathen nicht die Pseudorthodoxi sich hiemit/ daß ihr studium polemicum, so wie es gemeiniglich geführet wird/ nur ein **sündlicher Zungenstreit** sey? was heißet **Zungenstreit**/ heist es nicht λογομαχία; wird nicht diese vom Paulo 2. Tim. II, 14. überhaupt verworffen? soll nun Paulus von der pseudorthodoxie erst eine distinction lernen? Eben eine solche Beschaffenheit hat es mit den übrigen Worten des Gesanges/ da das **sich im Zancke beißen und fressen/ und im Unverstande brennen/** ja nicht erst darff distinguiret werdē/ sondern schlechthin böse ist. Das heist ja wohl nodum quærere in scirpo! was mögen doch verständige Leser davon urtheilen?

§. XII. **Der sechste Punct ist/ daß in der Buchdruckerey des Wäysen-Hauses anstößige und gefährliche Bücher ediret würden.** Allein wie nichtig dieses sey/ theils an sich selbst/ theils aber zur Hauptsache wider die Herren Theologos, ist nicht allein von diesen überhaupt/ sondern auch letzlich von Hr. *Prof.* **Francken** insonderheit zur Genüge wider Herrn D. **Mäyern** beantwortet worden. Womit der Herr Censor hoffentlich numehro vergnügt seyn wird; wer aber noch nicht damit zufrieden seyn will/ mit dessen animo insanabili hat man billig Mitleiden zu haben.

§. XIII. **Der siebende Punct ist/ daß man die von einigen Jahren her hie und da *passir*ten ärgerlichsten Dinge nicht *publice detestir*et u. schrifftlich wiederleget hätte.** Ob nun zwar auch hierauff von ihnen selbst zur Genüge geantwortet worden/ so thue ich doch noch dieses hinzu: 1. Sie haben dagegen getreulich publice und privatim zu vielen mahlen gewarnet/ wie alle ihre Auditores (durch welche solches fast durch einen gantzen Theil von Europa nicht unbekant geblieben seyn kan) wissen. Das Auffgehebels/ so Herr D. Mäyer von ihrer mündlichen Stimme machet/ ist ein oratorischer Tand. Denn was man vor tausend und mehr Menschen als lebendigen Zeugen/ und zwar solchen/ die sich gemeiniglich in kurtzen in der nähe und ferne/ weit und breit zerstreuen/ bezeuget/ ist in gewissen Stücken nachdrücklicher/ als ein schrifftliches Zeugniß/ daran es doch auch nicht so gar gemangelt hat.

(2. Ihre dogmatische Schrifften liegen am Tage/ und stellen einen realem dissensum von allen Fanaticis jederman vor Augen. (3. weil ihnen GOtt allein an Studiosis Theologiæ fast eine grössere Anzahl/ als auf denjenigen Universitæten/ da man noch großen theils pseudorthodox ist/ überhaupt zusammen sich Studiosi aller Facultäten befinden/ bißhero anvertrauet hat/ und sie bey ihrer Profession noch andere wichtige Aemter dabey führen/ haben sie genug mit den dogmaticis/ als den nothwendigsten zu thun gehabt: Unterdessen aber bey aller Gelegenheit ihren Auditoribus ihren dissensum bezeuget. Zugeschweigen/ was sie auch in öffentlichen Apologetischen Schrifften gethan haben. (4. Die pseudorthodoxie hält vieles/ so an sich selbst richtig und gar orthodox ist/ für heterodox oder fanatisch/ und machet nirgens mehrern Unfug als mit ihrem blinden Eifer für die orthodoxie und mit ihrem unbesonnenen *Antifanati*schen Zungenstreit; welches auch andere/ wie sie wollen/ also mit machen sollen. GOtt aber wird die Herren Theologos in Halle dafür in Gnaden bewahren.

§. XIV. Dieses sind die sieben Puncte/ vermöge deren die Herren Theologi Hallenses bey denen Pseudorthodoxis, deren Syndicus gleichsam der Herr Censor ist/ noch keine approbation finden können. Weil nun jederman siehet/ was es mit denselben für eine Beschaffenheit hat/ so werden dieselbe unsern Herren Censoribus als eine siebenfache Mückensäugerey wieder zurücke gegeben/ mit dem hertzlichen Wunsch/ daß sie sich künfftig hin eines bessern besinnen/ auch ihre

Seufftzer und exclamationes richtiger anbringen mögen.

§. XV. Nun könte ich/ was man wider die Pseudorthodoxos mit Recht auszusetzen hat/auch wohl in 7. Puncte concentriren/weil aber in meiner Anatome ich es auff 10. Puncte gebracht/ so mags dabey bleiben; die ich denn/ weil sie nicht unbekant sind/ itzo nicht eben wiederholen will; dabey aber den geliebten Leser auff meinen Antibarbarum, als darinnen die fürnehmsten Puncte noch ausführlicher abgehandelt werden/freundlich verwiesen haben.

§. XVI. Im übrigen/ weil ich von dem/ was p. 754. bey den Biblischen Phrasibus, so von dem Glauben handeln/ erinnert wird/nicht eine besondere Nachricht stellen mag/ so gebe dabey nur dieses zu bedencken: ob nicht eine jede emphatische Glaubens-phraseologie anzeige/wie der **Glaube** auch allerdings sich zur und bey der Rechtfertigung in des Menschen Seele **lebendig** und **geschäfftig** erweise/ ohne daß er dißfalls das geringste Werck vor GOtt bringe? 2. Ob nicht der Herr Auctor diejenigen vielen Redens-Arten/ so da eben eine von des Glaubens Haupt-Kräfften/ als das **gläubige Sehnen oder Verlangē** ausdrücken/ ausgelassen habe/ und wohl thun werde/ wenn er solche künfftig hinzu setzet? sintemahl man das Leben des Glaubens daraus so viel deutlicher erkennen kan.

Ob-

Observat. XII.

Super Christiani Obadiæ Dissertatione Theologica de Discrimine inter Orthodoxiam & Christianismum p. 757.

Σύνοψις.

Dn. Censor pervertit mentem Obadiæ in sententia de orthodoxia §. I.
De agnitione Dei §. II. III.
De fide relativa §. IV.
De libris Symbolicis §. V.
Atque ita datur recensio iniqua, eine unrichtige Nachricht §. VI.

§. I.

Hujus scripti recensio non respondet titulo der Unschuldigen Nachrichten. Id quod facile patebit, si strictim ostendero, quantopere a vero & æquo aberraverit. Primum ex tota Dissertatione patet, Obadiam vocem *orthodoxiæ* sumere in sensu superficiario & degenerante, quo a me *pseudorthodoxia* dicitur. Unde falsum est, orthodoxiam [scilicet veram & genuinam] & Christianismum toto invicem cœlo ab eodem distingui; siquidem pseudorthodoxia a Christianismo genuino utique quam longissime distat. Falsum quoque est, ab Obadia Theologiam Theticam & Moralem fidemque confundi; falsum est, veritatem Metaphysicam a Logica ita disjungi, ut illa sine hac esse possit. Nihil horum in iterata lectione deprehendi.

§. II. Quando Obadias secundum mentem Christi ac Pauli ad verum Christianismũ refert capita ista duo τὸ *exuere veterem* & *induere novum hominem*, vel tria: *abnegationem sui ipsius*, *susceptionem crucis* & *sequelam Christi*, nec mentionem facit diserte *Dei agnitionis*; neutiquam potest argui, hanc neglexisse. Hac enim ratione & Christus & Paulus ejusdem παραγράμματος arguerentur. Quid? quod Obadias aperte cum Paulo præmissam velit justificationem hominis e solo Christi merito per *fidem*, de qua loquitur passim. *Fidem* vero qui urget & supponit, neutiquam ejus partem, *agnitionem* omisit. Neque ulla ratione Obadias orthodoxiam, vera notitia fœcundam, in quantum illa cum vero Christianismo conjuncta est, parvi facit, nedum spernit; sed eam hodie a Christianismo plane diversam esse, & magna ex parte in pseudorthodoxiam degenerasse, dolet.

§. III. Obadias in inanem inanis orthodoxiæ jactationem recte invehitur. Unde non possum non in gratiam lectorum Theophili Sinceri s. *CHRISTIANI KORTHOLDI* testimonium ὁμόψηφον ex eodem allegare: Wohin deñ gleichfalls gehöret/ daß auch unter hochgelehrten Leuten manche auff ihre orthodoxiam dergestalt pochen und trotzen / als ob es damit bloß und allein ausgerichtet wäre/ und kein Orthodoxus in die Hölle kommen könte: da doch Christus ausdrücklich gesprochen: Es werden nicht alle / die zu mir sagen: HErr HErr ꝛc.

§. IV. Falsum est, Obadiam improbare *fidem* mere aut potius recte *relativam*. Aperte enim lo-

quitur

quitur de fide imaginaria, eamque, non nisi ex mente hominum impiorum, præpostere de sua in Christum fide gloriantium, vocat relativam, adducto scripturæ loco Matth. VII, 22. de Pseudoprophetis: quorum plerophoriam falso creditam dum explodit, neutiquam veræ in Christum fiduciæ quidquam detrahit. Falsum quoque est, Christi in nobis habitationem p. 14. vocari regenerationem: *Christum*, inquit Obadias, *in se prius* [prioritate scilicet non tam temporis, quam naturæ] *habeat per regenerationem, plane necessarium est, antequam Christum pro se in justificationis foro allegare queat.* Hæc verissima sunt, & simul ea, quæ ibid. sequuntur, explicant.

§.V. Quæ de *librorum Symbolicorum abusu* monet Obadias, itidem verissima sunt. Hic enim tantus est, ut *Symbololatriam* pepererit: Cui cum quam turpissime famuletur orthodoxia falso credita, recte dicitur idolum. Quod ubi Christianismo reali postponendum dicit Obadias, neutiquam iniquissimum, ut vult Dn. Censor, dat consilium. Tam corruptam vero orthodoxiam, qualem Obadias spernit, utique dari, vel sola *D. SCHELWIGII Synopsis* testatur. Unde nec errat, qui hoc sensu, salva tamen, quæ intercedit, diversitate, aliis etiam sectariis orthodoxiam tribuit, vel potius iisdem præposterum orthodoxiæ zelum exprobrat. Præterea de donis pseudoprophetarum, inprimis hodiernorum, ministrantibus, quæ sentit Obadias, bene se habent. Sunt enim *dona ista administrantia* hodie apud impios, in sensu, quem urgent, supernaturali *purum purum non ens*, & *pseudorthodoxum nugamentum*, ut in Antibarbaro fusius demonstravi. Fal-

ſum præterea eſt, p. 31. regenerationem & renovationem permiſceri.

§. VI. Taceo reliqua minus rectæ cenſuræ momenta. Ex hisce vero ſatis conſtare poterit, a Dn. Cenſore hic nihil minus dari, qvam recenſionem innocuam, Unſchuldige Nachricht. Totum ſane ſcriptum Obadiæ perbellum eſt ac, ſi dextre intelligatur, ſolidum, videturque fœtus excercitati cujusdam ac pie doctiſſimi Theologi, quem tamen ego non novi. De hoc ex iterata attentaque lectione ſum convictus: etſi negare nolim, nonnulla ita potuiſſe poni, ſeu proferri, ut in oculis obliquis minus habuiſſent offenſionis.

Anhang
des
Sechsten Tomi,
bestehend
in einigen
Anmerckungen
über
Herrn D. Val. Ernst Löschers
Evangelische Zehenden/
und deren
Verantwortung.

Erste Anmerckung
Uber das Seufftzen der Creatur.
ROM. VIII, 19. seqq.
Nach Num. XX. biß XXVI.

Inhalt.

Wiederholung der gantzen Sache §. I.
Die Redens-Art von der Substanz ist richtig §. II.
Grotius verstehet durch ordinationem nichts anders/ als constitutionem §. III.
Herr D. Löscher führet unterschiedliche Schrifftstellen wider sich selbsten an §. IV.
Und gebraucht keiner fernern Widerlegung §. V.
Begehet einen solœcismum hermeneuticum §. VI.
Physicum §. VII.
Logicum §. VIII. IX.
Die Lehre von der Verwandelung streitet nicht wider die Allmacht GOttes §. X.
Verwirfft zwar den Gegensatz/ aber doch salva libertate dissentiendi §. XI.
Der Locus 1. Petr. III. hilfft dem Gegner nichts §. XII.
Erinnerung an den Leser §. XIII.

§. I.

Herr D. Löscher hatte das Seufftzen der Creatur nach ihrer Erlösung im andern Theil seiner Evangelischen Zehenden p. 162. seqq. von den sämtlichen Stände und Ordnungen des Menschlichen Geschlechts ausgeleget/ und solche Auslegung die

Auff-

Aufflösung eines Zweiffel-Knotens genant. Dieweil aber solche Meinung am besagten Orte gar keine statt finden kan/ und dazu auch an sich selbst nicht richtig ist; so hatte ich solche im Anhange des ersten Tomi ein wenig deduciret/ unter dem Titul: *Nodus in scirpo, innodatus & enodatus.* Da ich denn hingegen erwiesen hatte/ wie allein diejenige Auslegung richtig sey/ die durch die Creatur die gantze erschaffene Welt und durch die Befreyung deren Erneurung verstehe. Hiegegen nun suchet der Herr D. Löscher auffs neue einigen Zweiffel zumachen/ zuförderst aber seine Meinung zu retten. Mit was für schlechten Grunde nun dieses geschehen sey/ soll aus nachfolgenden Erinnerungen/ welche mit seinem Contexte zu conferiren seyn werden/ klar erhellen.

§. II. Da dasjenige/ was ich von den substantiis moralibus erinnere/ seine völlige Richtigkeit hat/ kan es niemanden/ der in göttlichen Dingen nur einen geringen Verstand hat/ anstößig lauten/ wenn ich die καινὴν κτίσιν, die neue Creatur/ so aus der Wiedergeburth kömmet/ eine substantiam spiritualem nenne/ so ihre gewisse differentiam, propria und accidentia in sich habe. Wie denn solche auch deswegen heißet der Neue Mensch/ und der Gegensatz/ der alte Mensch/ und beyden in sensu mystico ihre Glieder und Geschäffte zugeeignet werden. Wer solche unschuldige und an sich fest gegründete Sache in sensu crasso & Flaciano oder wohl gar fanatico nehmen wolte/ thäte es aus seiner eigenen Schuld. Ich habe auch solchem Mißbrauche vorzubeugen ausdrücklich die particulam QVASI dazugesetzet.

§. III. Daß Grotius das Wort κτίσιν durch ordinationem vertiret/ thut zur Sache des Herrn D. Löschers gar nichts; sintemahl / gleichwie κτίζειν bedeutet creare, condere, struere, und diese verba in moralibus so viel bedeuten/ als anrichten/ bestellen/ setzen; so kan man allerdings auch sagen κτίζειν bedeute auch ordinare. Aber diß ordinare heist alsdenn nichts anders/ als constituere; daher die Lateiner auch sagen ordinare Magistratum, welches eben so viel heißt als creare, constituere magistratum. Darum wenn Grotius κτίσιν vertiret *ordinationem*, so ists eben so viel/ als nenne ers rem constitutam & creatam, saltem moraliter talem, d. i. substantiam moralem. Die beyden Oerter Apoc. III, 14. und Marc. XVI, 15. habe ich nicht einmahl berühren mögen/ weil in denselben das Wort κτίσις offenbahr creaturam bedeutet/ ohne daß in dem ersten Christo/ und in dem andern dem menschlichen Geschlecht solcher Verstand zu nahe trete.

§. IV. Des Herrn Gegners Meinung findet eben so wenig in andern Schrifftstellen statt/ als in der 1. Pet. II, 13. denn an die Ebræer c. IX, 11. heißet κτίσις structuram, rem conditam & structam, wie es denn auch Lutherus nennet/ eine Hütte/ die nicht also gebauet ist. Eph. II, 15. stehet ἵνα τοὺς δύο (Jüden und Heiden) κτίσῃ ἐν ἑαυτῷ εἰς ἕνα καινὸν ἄνθρωπον, Lutherus auff daß er aus zweyen einen neuen Menschen schaffete. Wer siehet nicht/ daß das Wort κτίζειν auch allhie seine eigentliche Bedeutung

tung habe? welcher interpres kan und wird es wol anders auslegen / als durch condere, constituere, efficere und dergleichen? und nichts destoweniger ist der Herr D. Löscher so dreiste/ daß er sagen darff: Eph. II, 15. ist es augenscheinlich / daß κτίζειν nicht heiße eine substanz hervorbringen/ sondern einrichten und ordnen ꝛc. Warum aber nicht? weil man nicht allein substantias naturales hat / sondern auch nach deren Analogia artefactas morales und spirituales, so muste freylich das Wort κτίζειν von diesen auch gebraucht werden. Daß aber obige distinctio substantiarum in re ipsa ihren Grund habe/ wird der Herr Gegner wohl nicht leugnen dürffen; ob er gleich meine richtige / und auch manchen Logicis gar gebräuchliche Redens-Arten fast für paradox ansiehet. Noch mehr wundert mich/ daß er aus gar zu großen Vertrauen gegen sich selbst und gegen seine Einfälle/ keine interpretes über Eph. II, 15. nachgeschlagen. Denn der eintzige *CALOVIUS* hätte ihme ja Anweisung genug thun können/ als der das Wort nicht allein richtig erkläret/ sondern sich auch dabey ausdrücklich auf den vorhergehenden locum parallelum, nemlich den 10. Vers beziehet/ allwo nicht allein stehet κτισθέντες erschaffen / sondern auch αὐτοῦ ἐσμὲν ποίημα, wir sind sein Werck/ sein Geschöpffe. Und eben dieser erkläret das Wort κτίσις auch Ebr. IX, 11. mit dem eigentlichen Ebräischen Wort בריאה. Eben so verhält sichs mit den andern mir entgegen gesetzten Oertern aus dem Syrach; allwo es heist im 39ten Capitel v. 33. 35. 36. Winde/ Feuer/

er/ Hagel/ Hunger/ Todt/ die wilden Thiere/ πάντα ταῦτα εἰς ἐκδίκησιν ἐκτίσαι alles dieses ist zur Rache erschaffen. So auch Cap. 40. da ich mich denn gar sehr wundere/ warum doch dem Herrn Gegner beliebet habe/ diese Oerter wider sich selbst zu allegiren und dabey wieder über das unschuldige Wort substanz zu critisiren/ sintemahl ich solches richtig genug erkläret hatte.

§. V. Daß von einer solchen Befreyung die Rede sey/ die in dieser gegenwärtigen bösen Welt keine statt findet/ habe ich bereits deutlich genug erwiesen. Wer es sehen will/ siehet es wohl. Wer nicht will/ dem werde ich zu Gefallen davon kein Wort ferner zum überflüßigen Beweiß führen. Die Meinung/ daß das Wort σῶμα daselbst wohl das gantze corpus der Christen bedeuten könne/ hat so viel Grund/ als die gantze Meinung des Herrn Gegners. Eben so ist das übrige/ was §. XXII. ferner eingewendet wird/ auch beschaffen. Denn es refutiret sich bey klugen Lesern/ so meinen nodum enodatum dabey conferiren/ von sich selbst. Mit denen aber/ so nur ohne raison habrechten/ habe ich nichts zu thun. Denn diese mögen unter andern immer hin vermeinen/ der ὁ ὑποτάξας ἐπ᾽ ἐλπίδι sey nicht GOtt/ sondern selbst der Mensch/ die Eitelkeit bedeute nicht die Sünde selbst/ item πᾶσα κτίσις bedeute nicht alle individua, sonsten es πᾶν κτίσμα heißen müste; welches eben so accurat ist/ als wenn ich sagte: omne creatum ist emphatischer u. universaler als omnis creatura; oder omne mendū, als omnis menda.

§. VI. Meine Meinung habe ich nicht als meine eigene vorgebracht/ sondern deutlich genug angezeiget/ daß sie die gemeine Erkäntniß sey vieler genauen Schrifftforscher unter allen Secten. Weñ aber der Herr D. Löscher bey den 4. Knoten/ die er mir bey meiner Meinung aufflzulösen gibt/erstlich also argumentiret; das Wort κτίσις bedeutet Marc. XVI, 16. Col. I, 23. das gantze Menschliche Geschlecht/ darum muß es Rom. VIII. auch von Menschen verstanden und von denselbē nicht unterschieden werden / begehet er einen solœcismum hermeneuticum. Denn es klinget eben also/ als wolte ich sagen; Das Wort Welt heist 1. Joh. V, 19. (Die gantze Welt lieget im argen) das gantze menschliche Geschlechte/ darum muß es auch 1. Joh. II, 15. 17. (habt nicht lieb die Welt ꝛc. die Welt vergehet mit ihrer Lust) also heißen/ und kan von denen/ die die Welt nicht lieben sollen/ nicht distinguiret werden / sondern ist eins. It. Johannes spricht: die Welt habe Christum nicht erkant/ und er hat sie doch gemacht. Ergo können die Christum nicht erkennende Menschen von dem Gebäude Himmels und der Erden nicht unterschieden werden.

§. VII. Daß der Herr Gegner zum andern die Lehre de diffuso mundi Spiritu mir zum andern mahl/ (zu erst geschahe es in der übereilten Censur über meine Medicinam Mentis] als unächt und unbewiesen vorwirfft / ohnerachtet/ daß ich ausdrücklich darzu gesetzet/ daß ichs commodo & orthodoxo sensu verstehe; damit zeiget er warlich keine geringe imperitiam physicam an/ und muß sich auch nicht einmahl auff dasjenige besinnen/ was

alle tirones der Apothecker-Kunst/ wo nicht schon vorher/ doch in ihren ersten 4. Wochen nothwendig lernen/ oder doch hören müssen: Bey welcher Bewandniß ich ihn freundlich auf meine Theses Physicas, ad ductum Synopseos Comenianæ concinnatas, imgleichen auff die Antierisin apologeticam meiner Med. Ment. so in diesen Nachrichten Tom. IV. Num. IV. zufinden ist/ freundlich will remittiret haben.

§. VIII. Fürs dritte schließet der Herr D. Löscher also: Es müssen denn (wenn nemlich meiner Erkäntniß nach dieser sichtbahren Welt noch eine Befreyung von dem Mißbrauche/ und einige/ ihr zukommende/ Verherrlichung zu gewarten sey) alle. Creaturen seelig werden/ und die herrliche Freyheit der Kinder GOttes erlangen. Diß lautet eben so gründlich/ als wenn einer/ da ich sagte/ daß ein grosser König am Ehren Tage seiner Printzen oder Kinder auch die Bedienten mit einem neuen Kleide beschencken würde/ daher schließen wolte; Ergo werden alle Bedienten zu Königl. Printzen und Kinder werden/ und mit jenen gleiche Herrlichkeit genießen. Eben dieses Gleichniß habe ich angeführet p. 100. und doch machet der Herr Gegner solche gezwungene Folge.

§. IX, Der vierdte Knoten soll dieser seyn: Es wären die Worte: bis jetzt v. 22. umsonst denn die Creatur müste alsdenn noch biß auf den Jüngsten Tag seufftzen: Ist eben so viel/ als sagte ich: Die Frommen sind biß auff diesen Tag gedrucket gewesen; Derohalben werden sie weder biß an

den

den Jüngsten Tag gedrucket seyn / noch von ihrem Druck erlöset werden. Oder weil die Frommen biß dahin werden verfolget werden / so ists umsonst / zu sagen / daß sie bißhieher wären verfolget worden. Ubi judicium Logicum & Theologicum? So kan demnach der Herr D. Löscher seine in den scirpum sententiæ meæ eingeknüttete vier nodos nur wieder zurück nehmen / und dabey lernen / künfftig mit weniger Ubereilung und mit mehrer Behutsamkeit und solidität zu schreiben oder sich zu verantworten.

§. X. Meine Meinung ist p. 110. keinesweges / daß GOTT die Welt durch seine absolute Allmacht nicht solte können vernichten / wenn er wolte; sondern nur daß ietzo nichts von Menschen in der Chymie absolut oder schlechterdings könne zu nichts gemachet werden / sondern daß die dem Ansehen nach annihilirte Sache nur per metamorphosin ihr voriges Wesen oder Ansehen verliere (davon ich in den Thesibus Physicis ausführlicher gehandelt;) welches denn ein unserer Schwachheit gemäßes Zeugniß sey von dem hohen Wesen GOttes und von dem unzergänglichen Wesen der Geschöpffe. Wenn ich setze / daß die Vernunfft die gäntzliche Zernichtung dieser Welt mit der Allmacht / Güte und Weißheit GOttes nicht reimen könne / so verstehe ich meine Vernunfft / und auch aller derer / die da dißfalls meiner Meinung sind / und auch dafür halten / daß / ob gleich göttliche Dinge die Vernunfft offte übersteigen / jedoch niemahlen wider die gesunde Vernunfft streiten: kan es der Herr D. Löscher / nebst noch vielen

andern/ mit ihrer Vernunfft reimen / so behalten sie meinetwegen ihre völlige Freyheit.

§. XI. Die Gegen Meynung von der göttlichen annihilation der Welt wird deswegen nicht mit Füßen getreten/ wenn man ihren Ungrund anzeiget. Eben dieses stehet dem Herrn Gegner frey von der immutatione & duratione mundi zu thun/ wenn er davon genugsame Gründe zur Hand hat. Es wird aber diß letztere hoffentlich wohl unterbleiben müssen. Und ob auch gleich einer eine Meinung allein für wahr ausgiebet/ indem er sie allein dafür erkennet / so bleibet dem andern/ der davon nicht gleiche Uberzeugung finden kan/ doch der freye dissensus, salva fide & charitate: sintemahl durch dieser Lehre Bejahung oder Verneinung weder dem Glauben noch der Liebe an sich etwas abgehet. Wäre es unter unsern Theologis nicht schon von langen Zeiten her großen theils also Herkomens/ daß einer dem andern ex præjudicio auctoritatis ohne fernere Prüfung gerne nachbetete/ und man die solidè dissentientes nicht mit schelen Augen anzusehen pflegte/ so würde es wie um diesen/ also auch in manchē andern Puncten/ anders stehen / und man davon weit richtigere Einsicht haben. Doch GOtt Lob! nunmehro scheinet der Weg zur Freyheit geöffnet zu seyn; und ob ihn gleich die sceptici noch so sehr misbrauchen/ so wird er doch allen ungeblendeten Schrifft- und Warheit-Liebenden zu vielen guten dienen. Was die Sprüche betrifft/ so vom interitu des Himmels und der Erden handeln; so finden dieselbe/ wenn man dagegen diejenigen Oerter hält/ die die Verwandelung und Erneuerung der Erden

den vorstellen/ ihre richtige Erklärung/ daß solcher interitus nicht essentialis, sondern nur accidentalis seyn müße. Was vergehet mehr/ sage ich noch einmahl/ als des Menschen Leib/ und doch ist kein interitus essentialis da/ daß nicht solte idem corpus diversis dotibus wieder hergestellet werden.

§. XII. 2. Pet. III. stehet nicht/ daß der neue Himmel und die neue Erde ihrem innern Wesen nach von dem durchs Feuer auffgelöseten Welt-Gebäude sollen unterschieden seyn/ sondern nur/ es stehet da/ daß man nach solcher Auflösung eines neuen Himmels und einer neuen Erde zu erwarten habe/ welches ja denn mit allem Rechte von einer Verwandelung anzunehmen ist; zumahlen da David Ps. CII. und Paulus Ebr. I. wenn sie vom Interitu reden/ dabey ausdrücklich solche καταλλαγὴν, solche Verwandelung/ anzeigen/ und jenes durch dieses erklären. Welches denn so viel deutlicher eingesehen wird/ wenn man oeconomiam microcosmi dagegen hält. Schaffen und vernichten stehet freylich in der absoluten Macht GOttes; aber wo er dieses letztere nicht gesagt/ sondern das Gegentheil bezeuget hat/ so hält sich die Vernunfft daran mit allem Rechte/ so viel eher sie dieses/ und so viel schwerer sie jenes begreiffen kan. So wird auch GOtt seine absolute Allmacht nicht weniger in der Verwandelung/ als in der Vernichtung zu beweisen haben.

§. XIII. Im übrigen bitte ich den geliebten Leser meinen Nodum enodatum noch einmahl mit rechter attention zulesen/ so wird er finden wie meine Meinung nicht auff Menschliche Zeugniße und Muthmaßung/ wie der Herr Gegner redet/ son-

dern auff etwas festeres sich gründe. Zum wenigsten kan ich versichern/ daß wenn in diesem Stücke so wohl die Richtigkeit von des Herrn Gegners Widerspruch/ als die Unrichtigkeit meiner Meinung zu lauter Sandkörnlein solte werden können/ ich solche wohl zusammen in einem Auge leiden wolte. Denn ich würde so wenig als nichts darinnen haben.

Andere Anmerckung
Uber die Cautelen bey Widerlegung der Irrenden.
Auff Num. XXVI.
Inhalt.

Herr D. Löschers Worte werden wiederhohlet §. I.
Und aus denselbigen ein rechtmäßiger Schluß gemacht §. II.
Der demselben aber nicht anstehet §. III.
Welcher einen ungereimten Schluß machet §. IV.
Und einen richtigen umstoßen will §. V. VI. VII.
Dabey denn die Sophistica dienen muß §. VIII.

§. I.

Es hatte der Herr D. Löscher im ersten Theile seiner Evangelischen Zehenden p. 60. seqq. von den cautelen bey dem studio Polemico, nebst denen mit vorkommenden Unrichtigkeiten viel gutes erinnert/ und die Anrede an die so genante Orthodoxos also gemacht;

Theu-

Theureste Brüder in Christo/ die ihr in dem Amte des Evangelii wider die Feinde der Warheit die Kriege des HErrn führet/ laßet dieses Wort treuer Ermahnung nicht umsonst gesaget seyn/ noch zu einiger Entrüstung gereichen. Nach dem er nun von des officii polemici Wichtigkeit geredet/ und angezeiget/ wie gar leichte man darinne fallen und straucheln könne/ spricht er ferner also: Allein/ meine gewünschten Brüder/ bey dieser schweren Pflicht hat der Knecht JEsu auch viel heilsame *Cautelen* alsbald beygeleget/ und damit dem verderblichen Mißbrauche vorkommen wollen. *Item*: Last uns doch/ Liebste/ dahin sehen/ daß wir bey allen Streitigkeiten das mercken; der Sache ja nichts vergeben; aber wenn diese genugsam verwahret ist/ und die Worte erträglich sind/ ob sie gleich nicht alles zum *accurate*sten ausdrücken/ darum weiter nicht streiten/ sondern mit freundlicher Ermahnung/ da es schon so weit kommen ist/ den bißherigen Gegner auch zu mehrer *accuration* Christlich anleiten/ auch dahin sehen/ daß wir des Streits nicht mehr machen/ noch die Sachen zu sehr *exaggerir*en/ sondern wo wir sehen/ daß der Gegner es besser meinet/ als er redet/ ihm selbst mit glimpflichen Geiste zu rechte weisen.

§. II. Aus diesen und dergleichen Worten mehr schloß ich bey mir selbst also: 1.) der Herr Auctor redet diejenigen Theologos, alte und junge/ fürnemlich an/ mit denen er eins ist/ und die bißhero die so genante Kriege des Herrn pro orthodoxia wollen geführet haben. 2.) Diese aber haben/ wie Weltbekant/ bißher keinen mercklichern Streit geführet/ als den mit dem seel. Herrn D. Spener, und andern rechtschaffenen Theologis; sintemal dasjenige/ so wider die eigentlichen fanaticos etwa geschrieben/ nur beyläufftig geschehen/ und gemeiniglich mit zu dieser Haupt-controvers gezogen ist. 3. Der Herr Auctor erwehnet/ wie gar leichte man sich in dergleichen Streit vergehen könne; und dieses stellet er also vor/ daß man wohl sehen könne er rede aus der Erfahrung von dem/ was bißhero würcklich geschehen; daher er den auch bittlich sich voraus bedinget/ man möchte doch seine Erinnerung nicht mit einiger Entrüstung auffnehmen/ oder sie dazu gereichen lassen. Aus diesen præmissis konte ich nicht anders/ als der Liebe nach hoffen/ der Herr Auctor wäre etwas besser gesinnet/ als die übrigen Pseudorthodoxi, und sey im Gewissen zum Theil überzeuget von dieser ihrem Vergehen wider den seel. Herrn D. Spener.

§. III. So urtheilete ich mit allem Rechte; und so urtheileten auch andere; nicht allein aus angeführeten loco, sondern auch aus einigen andern Umständen oder Merckmahlen. Und diß war gewißlich eine Sache/ darüber sich Herr D. Löscher nicht hätte zu betrüben/ sondern zu erfreuen gehabt; wie denn dahero mancher/ der vor dem

Unfug der andern pseudorthodoxen einen rechtmäßigen Abscheu truge/ zu ihme ein besser Vertrauen fassete. Allein unser Herr Auctor hat das Ansehen lieber bey pseudorthodoxen Menschen/ als bey der Warheit. Und gleichwie er dergleichen gütiges Urtheil anderwärtig von mir gar für eine injurie auffnimmet/ so ist er auch allhie damit durchaus nicht zufrieden/und will die application, die doch **unmüglich anders gemachet werden kan** / keines weges auff den **unseeligen Streit wider den seel. Herrn D. Spener gemachet wissen:** Da er unter andern hievon also spricht: **Wer heist ihn also particularisiren; und wie kan er des Scribenten special-Gedancken wissen?** Nun mag der vernünfftige Leser selbst urtheilen von dem Herrn D. Löscher/ und erwegen/ ob er nicht den eigentlichen Pseudorthodoxis allerdings gleich zu achten sey/ zumahl er den Herrn D. Schelwig in seinen gröbesten Irrthümern zu entschuldigen/ kein Bedencken träget; und doch will er ihnen das Wort nicht geredet haben.

§. IV. Paulus spricht: **Wenn nur JEsus Christus gepredigt werde/ nemlich es sey um Haßes und Haders willen aus Zanck und Unlauterkeit oder aus guter Meinung** 2c. Phil. I, 15. seqq. Ergo kan auch ein gottloser unbekehrter Lehrer die Kriege des Herrn richtig und rechtschaffen führen/ und zwar wie es Paulus 2. Tim. II. erfodert/ nemlich daß **man starck sey in der Gnade JEsu Christi/**

sich mit dem Evangelio unters Creutz gebe und warhafftig zu Gott bekehret sey ꝛc. So urtheilet Herr D. Löscher/ und vermeinet mit der distinction des *debiti* und *posse* loß zu kommen. Aber wer siehet hier die Unart der pseudorthodoxie nicht? wenn gleich das debitum nicht da ist/ das ist/ wenn man gleich die vom Paulo l. c. erforderten requisita nicht an sich hat; so hat man/ wie die Pseudorthodoxi wollen/ doch das posse, das ist/ man kan doch einen guten Streiter (vielmehr einen unnützen Wäscher und irrigen Federfechter) abgebe. Wenn sich der Herr Auctor im übrigen wider mich auff seinen Vorbericht zum siebenden Tomo, und auff dessen dritte Ordnung beruffet/ so beziehe ich mich hiemit auf meinen siebenden Tomum der Gegen-Nachrichten/ da er hoffentlich an seinem Exempel sehen soll/ was es sey/ in den bellis Domini vergebliche und sophistische Lufftstreiche thun.

§. V. Zum Beschluß hatte ich aus den vom Hrn. Auctore selbst citirten Paulinischen Worten: **Der da mit Sanfftmuth straffe die Widerspenstigen/ ob ihnen GOtt dermahleins Buße gebe/ die Warheit zu erkennen/** wider die erdachte pseudorthodoxe Erleuchtung der unbekehrten und Gottlosen Menschen also argumentiret: **Wer durch Buße oder auff den Weg der Buße erst soll zur rechten lautern und lebendigen Erkäntniß der Warheit gelangen/ der kan solche nicht als ein beharrlich Gottloser und Unbußfertiger in der Lauterkeit erkennen/ und**

also noch vielweniger die Warheit gegen Irrthümer recht vertheidigen. Diß ist ein unumstößlicher Satz/ von der grösesten Evidenz. Und wenn man die Sache selbst ansiehet/ ists per ipsius rei naturam unmüglich/ daß ein Mensch anders/ als durch den Weg der Buße zur lautern und lebendigen (ich sage nicht Buchstäblichen und obenhingehenden/ sondern **lautern** und **lebendigen**) Erkäntniß der Warheit gelangen könne: daher uns auch die gantze Heil. Schrifft darauf führet/ wie bereits Orat. Sacr. Part. I. Cap. 1. mit mehrern demonstriret habe; also daß nicht allein diejenigen/ auf welche Paulus insonderheit zielete/ sondern auch überhaupt alle Menschen auf diese Art zur wahren Erkäntniß gelangen müssen/ oder dieselbe unmüglich erhalten können/ wie ich Tom. I. *Antibarbari* ausführlich bewiesen habe.

§. VI. Mein Satz mag nun mit Paulo so feste stehen/ als er immer wolle/ so darff unser Herr Auctor doch also davon urtheilen/ und das Gegentheil fast mit einem halben Eidschwur bekräfftigen/ wenn er saget: **Der Schluß/ welchen er (J. Lange) machet/ ist warhafftig aus Sand geflochten.** Ich wünschte/ der Herr Auctor machte seine Sätze/ Schlüße und Urtheile hin und wieder selbst mit mehrer solidität und verletzte die Principia Theologica, Logica und Hermeneutica mit wenigern solœcismis, so dürften ihme solche nicht von andern geblößet vorgehalten werden.

§. VII. Damit nun mein Schluß recht sandigt erscheinen möchte/ so muß auch mein Sinn

samt

samt meinen Worten sophistisch verkehret werden: sintemahl man dieselbe wider den klaren Augenschein angeführet/ als statuirete ich/ daß ein Gottloser ohne Buße gar keine Erkäntniß der Wahrheit haben/ oder solche einiger maßen vertheidigen könne. Welches mir doch nie in den Sinn gekommen; sintemahl ich gerne zugebe/ daß er vieles buchstäblich erkennen und auch vertheidigen könne/ aber mit höchstē und festesten Grunde leugne/ auch beständig leugnen werde/ daß er ohne Buße zu einer in allen nöthigen Stücken lautern und lebendigen Erkäntniß der Wahrheit gelangen/ und solche nach dem Sinn Pauli i. e. rechtmäßig vertheidigen könne. Wenn endlich der Herr Auctor einen **Rechtgläubigen** statuiret/ ob er gleich weder **Glauben** noch **Liebe** im Hertzen habe/ so statuiret er ein σιδηρόξυλον, ein höltzernes Eisen/ oder eisernes und güldenes Bley; zumahl wenn er erweget/ was nach dem beständigen Siñ der H. Schrifft heiße **rechtgläubig seyn/ und die Beylage der reinen Lehre in einem reinen Gewissen haben.** Ich wiederhohle billig den Beschluß meiner von dem Herrn Auctore taxirten/ aber noch allerdings in allen Stücken fest stehenden Nachricht: **O wer die Thalmudischen Satzungen fahren ließe/ und bey so klarem Zeugniße der Heil. Schrifft einen guten Narraitem abgebe!**

Dritte Anmerckung
Uber das Register der Unbekanten Seelen-Kranckheiten
Auff Num. XXVII. biß zu Ende N. XXXV.

Innhalt.

Der Status quæstionis wird wiederhohlet §. I.
Herr D. Löscher redet der Gottlosigkeit das Wort §. II.
Vertheidiget seinen hermenevtischen Irrthum/ welcher mit mehrern erwiesen wird §. III. IV. V.
Vergehet sich wegen der Medicinæ Mentis §. VI.
Urtheilet wider die crisin Logicam §. VII.
Legt aber doch anderwärtig von der von ihm selbst bestrittenen Warheit ein herrliches Zeugniß ab §. VIII. IX.
Deren evidenz und Folge unläugbahr ist §. X.
Dabey er aber nicht beständig verharret §. XI.
Er suchet die scholastische definition des Menschen vergeblich zu retten §. XII.
Kan sich vom Pelagianismo noch nicht loß machen §. XIII.
Noch das principium primum Logicum finden §. XIV.
Die Ausführung einiger materien werden anders wohin remittiret §. XV.
Endlich wird geantwortet auff des Herrn Auctoris recapitulation §. XVI.
Und unrichtige recension oder Beschuldigung §. XVII.

§. I.

Herr D. Löscher hatte hievon gehandelt im ersten theile seiner Zehenden p. 68. seqq. und zwar überaus verworren und unrichtig. Da ich ihme nun solches im Anfang des andern Tomi meiner Nachrichten zur bessern Wahrnehmung seiner selbst/ gründlich und Christlich für Augen gestellet habe/ kan ers nicht leiden/ sondern suchet sich hiewider zu rechtfertigen. Wie glücklich nun und richtig ihme solche Verantwortung gerathen sey/ will ich kürtzlich untersuchen. Und weil ich denn/ beliebter kürtze halben/seinen context nicht hieselbst wiederhohlen kan/so bitte ich den geneigten Leser/bey folgenden Erinnerungen unsere beyde hieher gehörige Schrifften ohnschwer zu conferiren.

§. II. Wer den Gottlosen diesen richtigen Satz/ **daß ohne wahre Buße niemand zur wahren Erleuchtung gelange**/ verdächtig macht/ ja als höchst irrig verwirfft/ und hingegen ihnen den irrigen Satz beybringet/ daß man ohne wahre Buße bey aller seiner innern und äuserlichen Gottlosigkeit/ (wie sich solche bey den Unbußfertigen nothwendig findet) könne die **wahrhafftige Erleuchtung** haben/und zur Führung des wahren geistlichen Hirten-Amts tüchtig seyn; und dabey noch allerhand fleischliche Frechheit unter dem Nahmen der Christlichen Freyheit für Mitteldinge ausgiebet und entschuldiget; wer dieses alles thut/ der redet wahrhafftig den Gottlosen das Wort/ er mag nun noch so viel dabey anderwärtig über die Unbußfertigkeit seufftzen/ und die

wah-

wahre Furcht GOTTes recommendiren/ wie er wolle. Dieser Satz stehet so lange feste/ als die H. Schrifft GOttes wahres Wort ist; als Warheit an sich nicht zur Lügen wird; als gesunde Vernunfft nicht Unvernunfft seyn kan. Dieser Satz nun ist die Regul/ welche der Herr D. Löscher unter andern pseudorthodoxis mit seinem Exempel illustriret/ wie unter andern aus der vorigen oder zweyten **Anmerckung**/ und aus der Vertheidigung der Schelwigianisch-fanatischen Irrthümer Sonnenklar erhellet.

§. III. Wenn mich der Herr Auctor beschuldiget / daß ich seinen mentem von dem Spruche Jesaiä unrichtig referiret/ so beliebe der Leser beyde Schrifften gegen einander zuhalten/ und davon zu urtheilen/ wer unter uns beyden/ wie er redet/ mit sehenden Augen blind sey oder nicht. Dabey denn unter andern zu erwegen/ wenn ich p. 125. zum Anfange des §. V. also rede: **Und ob er gleich die Willens-cur an sich selbst weder leugnet noch leugnen kan** 2c. Ob ich ihme/ wie er vorgiebt/ dieses privativè und absolutè abgesprochen habe oder nicht? was den Spruch aus dem Jes. c. I. v. 5. 6. betrifft/ so lautet derselbe also: **Das gantze Haupt ist kranck / das gantze Hertz ist matt/ von der Fußsohlen biß auffs Haupt ist nichts gesundes an ihm** 2c. Hie hatte der Auctor die Worte: **das gantze Haupt ist kranck** / vom Verstande und dessen Kranckheiten oder Irrthümern ausgeleget. Ich aber bezeugete dagegen mit Recht/ daß er den Spruch ratione sen-

sus verkehre; zeigete an/ wie an diesem Orte durch das Haupt die Regenten zu verstehen wären/ führete ihn zur Bestätigung dessen auff den gantzen context, der solches Sonnenklar erwiese; (sintemahl der Prophet unter dem in Heil. Schrifft sehr gewöhnlichen Bilde einer Person das gantze corpus der Jüdischen Republic, mit welcher ers im gantzen contexte von GOttes wegen zu thun hat/ vorstellet) insonderheit wiese ich ihn auf den 10. und 23. Vers/ allwo er erkläre / was er durchs Haupt der Jüdischen Republic verstehe/ wenn er saget: Höret des HErrn Wort **ihr Fürsten von Sodom** (oder ihre Jüdische Sodomiten) 2c. it. **deine Fürsten sind Abtrünnige** 2c. hierauff bezoge ich mich und supponirete als eine ausgemachte Sache die Richtigkeit dieser Auslegung so wohl ex indole phraseologiæ biblicæ, ja ex vulgari loquendi consvetudine, nach welcher die Regenten mit dem Haupte verglichen werden; als auch ex consensu interpretum.

§. IV. Diß thue ich/ und also verhält sichs; und nichts destoweniger so will Herr D. Löscher haberechten / daß durch das **Haupt** allhier der Verstand gemeinet sey / und darff wohl sagen: **daß aber durch das Haupt hier nothwendig die Regenten/ und durch das Hertz die Priester müssen verstanden werden/ hat er noch nicht bewiesen.** 2c. Von dem Hertzen ist die Rede eigentlich nicht; und wenn der Herr Auctor durch das Hertze die Lehrer nicht verstehen will / so mag er sagen / sie wären durch etwas anders vorgestellet / darin mag

mag er/ ob wohl die Vorbildung des Lehr-Amts durch das Hertze gar füglich ist/seine Freyheit haben. Das aber durch das Haupt die Regenten zu verstehen seyn/ wird er hoffentlich alsdenn zugeben/wenn ich ihme den gemeiner Meinung nach rechten Beweiß führe / das ist/ außer obigen argumenten auctoritatem humanam anziehe. Dabey ich mich aber zuförderst wundere / warum er sich bey seiner Ubereilung nicht so viel Zeit genommen/ theils den context anzusehen / theils nur einen eintzigen Commentatorem aufzuschlagen.

§.V. Der seel. Sebastianus Schmidius schreibt ad h.l. also:

Totum caput.) De peccato originali loqui Prophetam negant Commentatores, corpori reipublicæ Judaicæ [rem totam] accommodantes, cujus *caput* i. e. REX, infirmum &c. *Lutherus* h. l. *Brentius* h. l. *Sanctius* h. l. *Tarnov.* Exercit. Bibl. Part. I. p. 338. Weil sich nun Schmidius überhaupt auf consensum Interpretum berufft / so ist sein testimonium instar omnium, und ob er gleich hinzusetzet/ daß es auch wohl könne von der Erbsünde verstanden werden / so läugnet er doch nicht/ daß durchs Haupt der Regentenstand zuverstehen sey; sintemahl so wohl die Regenten/ als andere von Natur verderbt sind. Herr D. Löscher hätte wohl gethan/ wenn er offenhertzig bekannt/ er hätte nur bloß auff die Redens-Art des Spruchs alludiret und nicht geleugnet/daß durch das Haupt die Regenten zu verstehen seyn/ so wäre seiner unförmlichen Schrifft-Anziehung mit einer füglichen Entschuldigung ziemlich abgeholffen worden. Aber was thut das haberechten nicht? Und wenn man

auch schon per allusionem das krancke Haupt von des Verstandes Irrthümern verstehen wolte/ so habe ich doch κατ' ἄνθρωπον daher eine solche in der Natur und Gnade wol gegründete deduction p. 130. seqq. wider die pseudorthodoxie gemacht/ die noch erst soll wiederleget werden.

§. VI. Was der Herr Auctor §. XXVIII. zu seiner Entschuldigung vorbringet / wolle der geliebte Leser ohnschwer nach unser beyder Schrifften mit einem gesunden Verstande conferiren; so wird er ohne besondere demonstration schon finden/ auff wessen Seite die richtige Warheit trete. Eines aber kan ich doch unerinnert nicht lassen: nemlich ich hatte des Herrn Auctoris seine übereilte censur über meine Medicinam Mentis zum Exempel angeführet/ wie man/ so bald man jemanden sehe/der ohne Versäumung der Verstandes-cur etwas nachdrücklicher auff die so hochnöthige Willens-cur dringe/ gemeiniglich deme die Versäumung der Verstandes-cur auffzurücken pflege. Hierauff nun meinet Herr D. Löscher/ habe er sich sehr wohl purgiret/ wenn er also spricht: **Die Langische Medicina Mentis ist keine Regul/ wornach man sich in diesen materien richten müsse/ gehöret auch nicht hieher; und wird seines Orts seyn/ davon nachdrücklicher zu handeln.** Das heist ja wohl de cepa interroganti, de allio respondere: gerade als wenn ich meine Medicinam Mentis jemanden zur Regul gesetzet hätte/ da ich doch nur angezeiget habe / wie ich ausführlich so wohl von den Verstands-Kranckheiten als deren cur

da-

darinnen gehandelt/ und mir doch wegen der etwas nachdrücklich-eingeschärfften Willens-cur hätte müssen die Versäumniß der Verstandes-Besserung auffrücken lassen. Im übrigen weil mir schon mehr als einmahl mit der animadversion meiner Medicinæ Mentis, wenn ich mich etwa darauff bezogen gehabt/ gedrohet/ so versichere ich dem Herrn Auctori, daß ich gantz unerschrocken darauff warte; aber mit der freundlichen Bitte/ daß er/ um seiner selbst zuschonen/ zum wenigsten zweymahl wohl bedencken wolle/ was er einmahl schreibet/ und erwegen/ wie übel ihme das specimen censuræ in Tom. IV. gerathen sey. Was im übrigen Num. XXIX. angebracht wird/ will ich theils auff den Augenschein meiner zu conferirenden Schrifft/ theils auff den Anhang des V. Tomi verwiesen haben.

§. VII. Wenn das **Haupt** bey oben angeführten Spruch Jesaiæ ja den Verstand bedeuten solte/ so habe ich ex hac hypothesi inferiret/ daß alsdenn das vom Propheten gleichfalls benannte **matte Hertz** den **Willen** bedeuten müste; solches will aber der Herr D. Löscher nicht zugeben/ um den von mir daraus gezogene Folgen zu entgehen/ und vermeinet sich sehr wohl herausgewickelt zu haben/ wenn er läugnet/ daß das **Hertze** in Heil. Schrifft allein den **Willen** bedeute. Da frage ich nun billig/ ubi crisis Logica? Denn (1. asserire ich ja nicht/ daß das **Hertze** allemal allein oder privative den **Willen** bedeute; ob ich gleich sage/ daß der **Wille** in der gantzen H. Schrifft gar gebräuchlich durchs **Hertze**

verstanden werde; da ja nichts destoweniger das Wort Hertz wohl zuweilen/ ja offt in latiori sensu stehen kan/ daß es den Verstand mit begreiffe. (2. ich rede l. c. ex hypothesi des Herrn Gegners und spreche/wo man den **Verstand** bereits vom **Willen** unterschieden hat/ und solchen durchs **Haupt** verstehen wil/ so muß nothwendig durch das furnemlich mit benante **Hertz** der **Wille** zu verstehen seyn. Und weil denn dasjenige/ so ich von dem Vorzuge des Willens für den Verstand bey der innern Seelen-cur erinnert habe/ allerdings nach der Natur und Gnade seine Richtigkeit hat/ so bleibet es feste stehen/ ohne dem Verstande etwas dadurch zu benehmen/ oder dessen Versäumniß im allergeringsten zu billigen.

§. VIII. Hiebey führet mich der Herr Auctor auff die Nachricht von der natürlichen Beschaffenheit unsers Hertzens/ die im vierdten Theil seiner **Evangelischen Zehenden** p. 40. seqq. zu finden. Nun aber treffe ich daselbst dasjenige an/ so einen großen pseudorthodoxen Irrthum/ den doch sonst der Herr Auctor selbst ergeben ist/ destruiret. Daher kan ich nicht umhin/ die gantze Stelle hieher zu setzen.

Das Hertz ist nicht nur der Sitz unsers Willens/ sondern auch des vigeurs, der muntern/eifrigen und dringenden Krafft unserer Seelen/welche sich bey allen Wirckungen derselben/ so im Verstande geschehen/erweisen muß. Ein bloßes wissen/ nachdencken/ schließen ist gleichsam

NB.

NB. ein todtes Werck/ wenn nichts von solchem vigeur der Seelen dabey ist/ wo es seinen Nachdruck/Krafft und Leben erlanget/ wie wir das bey uns selbst mercken. Diese vigeur aber erlangt es in der communication mit dem Hertzen/ indem die Seele gleichsahm ihre in dem Verstand gemachte Gedancken und Schlüße dahin bringet/ und so zu reden auff dieser Müntz-Stätte prägen läst. Deswegen (nicht als ob der Wille alles ausmache) NB. werden die eifrigen und nachdrücklichen Gedancken das rechtschaffene erkennen ꝛc. in heiliger Schrifft dem Hertzen zugeschrieben/ und nimt man die Theologiam cordis, die Hertzens-Theologie also an/ so ist sie alles Lobens werth; nicht aber wenn man die Erkäntniß der Warheit dabey aus den Augen setzen will. In solchem Verstande wird in geistlichen Dingen NB. ein lebendig Erkäntniß/ ein sehen mit den Augen des Hertzens/ ein hertzliches erkennen erfodert.

§. IX. Hie schreibet der Herr Auctor nicht allein recht orthodox, sondern auch so wohl und gründlich/ daß ichs nicht besser verlange. Daher ich denn solches Zeugniß mit einem sonderbahren Vergnügen gelesen habe. Denn diß ists/ was ich

wünsche. Ist er warhafftig dieser Meinung/warum streiten wir denn? wolte GOtt/ er bliebe allenthalben auf diesem Sinn/ und hielte an dieser Warheit feste/ so würden die übrigen streitigen Puncte sich daher von sich selbst auflösen. Wäre diese Grund-Warheit auch sonsten in seinen Schrifften recht digeriret zu finden/ so sölte es ferne von mir seyn/die Feder gegen ihn jemahlen angesetzet zu haben/ oder noch ferner zu führen. In der Materie vom **gerechtmachenden Glaubē** und dessen lebendiger Natur finde ich auch an einem Tom. III. p. 126. angezeigtem Orte dergleichen Bekäntniß/die mit derselben/ so der seel. Spener und andere Orthodoxi davon abgeleget haben/allerdings einstimmig ist. Und wo er in diesen **zweyen Haupt-Puncten** sich fein offenhertzig und beständig orthodox erweisen wolte/ so würde der **dritte Haupt-Knoten**/ den ich mit Recht in der Lehre von der **Christl. Freyheit** oder vielmehr in der **sündlichen Vertheidigung der Mitteldings-Greuel** setze/sich von sich selbst aufflösen. Denn diese drey Puncte halte ich für die **drey Haupt- und Grund-Lehrē**/ in welchen die pseudorthodoxie fürnemlich mit einer augenscheinlichen Seelen-Gefahr irret/ und von der Lauterkeit unserer Evangelischen Lehre offenbahr apostasiret hat. Alles andere/ was von den bißherigen streitigen Puncten in diese drey Stücke nicht von sich selbst einfließet/ oder dahin gehöret/ darinnen ist man ratione Theseos entweder noch würcklich eins/ oder es sind doch solche Dinge/die man unter die Problemata Theologica

zurechnen/ und einer den andern nach dem ungleichen Maße der Erkäntniß brüderlich zu tragen hat. In den dreyen Hauptstücken aber muß man der pseudorthodoxie in ihren Irrthümern/ durchaus nicht nachgeben/ sondern sie davon überzeugen/ und wieder auff den rechten Weg bringen. Und zu dem Zweck habe ich schon angefangen diese dreyfache Materie in meinem Antibarbaro durch GOttes Gnade gründlich zu erörtern/ und die Apostasie der pseudorthodoxie von der Lauterkeit der Lehre unserer Evangelischen Kirchen klar und auffgedeckt darzulegen. Vielleicht wird es GOtt segnen/ daß einem und dem andern die Augen möchten auffgehen/ und der Zerrüttung hinfort weniger werde; welches ich von Grund der Seelen wünsche/ als der ich an unnützen Wort-Kriegen durchaus keine Lust habe. Unterdessen aber mich im Gewissen vor GOtt und von GOtt gedrungen finde/ meinem wenigen Maße nach die Warheit zu retten.

§. X. Ich will ja nimmermehr hoffen/ daß der Hr. Auctor obige seine Worte in einem anderen Verstande wolle angenommen wissen/ als deren natürlicher und klar genug ausgedruckter Sinn mit sich bringet. Denn ist das Hertz nicht nur der Sitz unseres Willens / sondern auch des vigeurs, **der munteren/ eifrigen und dringenden Krafft unserer Seelen/ welche sich bey allen Wirckungen derselben/ so auch im Verstande geschehen/ erweisen müße;** so kan ohne diese in der Wirckung sich kräfftig beweisende Hertzens-Krafft unmüglich eine Erkäntniß von rechter Art (welche nach dem Sinne der

Heil. Schrifft eigentlich allein die wahre genant wird) allein vom bloßē Verstande erlanget werdē. Empfähet das wissen / nachdencken und schließen des Verstandes erst seinē Nachdruck / Krafft und Leben von der Hertzens-*vigeur*, und ist jenes ohne diese gleichsam todt; warum defendiret man denn mit solcher Beständigkeit / daß die am Willen gantz erstorbenen beharrlichen Gottlosen doch im bloßen Verstande können eine recht Göttliche / vom Heil. Geist übernatürlich gewirckete lebendige Erkäntniß Gottes und Göttlicher Dinge haben. Müssen die *Ide*en und Schlüsse des bloßen Verstandes erst aus der *communion* mit der *vigeur* des Hertzens / oder in demselben / erst ihr eigentliches Gepräge empfangen; warum giebt man denn die so vielen irrigen concepte gottloser Theologorum von der Erleuchtung / vom Glauben und dergleichen / gleichsam für ächtgeprägte Müntzen aus? wird besagter Ursachen halber das rechtschaffene erkennen in H. Schrifft dem Hertzen zugeschrieben; warum hat man denn solches dem Verstande allein / und zwar noch darzu dem Verstande eines am Willen gantz todten Menschen allein beygeleget? hält man die in diesem Sinne verstandene Hertzens-*Theolog*ie alles Lobes werth; warum redet man denn der leeren Hirn-Theologie das Wort / defendiret solche als eine warhafftige / und zwar auch wider solche / die bey der Hertzens-Theologie keines weges die Er-

käntniß der Warheit aus den Augen setzen? wird auf obige Art in geistlichen Dingen ein lebendig Erkäntniß/ ein sehen mit den Augen des Hertzens/ ein hertzliches erkennen erfodert; warum hält man denn den gottlosen und am Willen gantz todten Menschen in geistlichen Dingen eben so wohl sehend / als den geistlich erweckten?

§. XI. O daß der Herr Auctor nicht hin und wieder so vielfältig wider diese seine eigene Erkäntniß und Bekäntniße irrig von dieser Sache gezeuget hätte! O daß er nicht diejenigen / so der von ihm hieselbst erkanten und bekanten Warheit entgegen gesetzte recht grobe Irrthümer vertheidigen / und die richtige Warheit zur Schwärmerey machen wollen/ auff allerley Art suchte zu vertheidigen und zu entschuldigen/ und ihren Unfug zu übertünchen! wie will er doch dißfalls coram foro veritatis, als αὐτοκατάκριτος bestehen/ sonderlich mit der defension des Herrn D. Schelwigs/ eines von einen gesunden und auch nur natürlichen Theologischen judicio so gar sehr entferneten Mannes! Gewiß es hat dem Herrn D. Löscher in der Stunde/ da er die angeführte theure Wahrheit geschrieben/ ein guter Geist das Hertz und die Feder regieret; welches ich um so viel mercklicher halte/ weil er in der gantzen materie/ wie in den antecedentibus mit ausdrücklichen Worten angezeiget wird/ vorhabens war/ wider diejenigen zuschreiben/ welche seiner Meinung nach zur Schwärmerey inclinireten/ und dem Hertzen oder Willen zu viel/ dem Verstan-

de aber zu wenig beylegten. Daher ich denn/ als ich das Gegentheil vermuthen war / und aber gleich eine recht orthodoxe und richtige Bekäntniß von der Wahrheit fand / ich mich darüber so viel mehr erfreuete. Hat nun die bloß natürliche oder anatomische Untersuchung des Hertzens den Herrn Auctorem zu solchen heilsamen Gedancken bringen können ; was würde nicht geschehen / wenn er diese Sache im Göttlichen Lichte nach dem Grunde der geheimen Weißheit in mehrern Maße recht lauterlich prüfen und erörtern solte? O wie wohl wäre ihm gerathen/ wenn er in ornanda Cathedra Lutheri offt gedächte : Amicus Schelwigius, amicus Mayerus, amicus Titius, amicus Sempronius ; sed amica magis veritas. O wie würde GOttes Gnade zum sonderlichen Seegen über ihn/ und zum Heil der Kirchen so schnell wachsen / wenn er es in GOttes Nahmen auf ein pseudorthodoxes scheel und sauer sehen anderer es fein behertzt wagete. Denn die Wahrheit ist Schirm und Schild. GOtt würde ihm gewißlich treulich beystehen / sein Hertz innerlich stärcken / in der Wahrheit versiegeln / und auch für Menschen einen Sieg nach dem andern geben ; sonderlich anitzo / da GOtt der Wahrheit in so vielen Gemüthern von allerley Ständen und Gattungen eine solche Thüre geöffnet hat/ die niemand wieder zuschließen wird. Tritt er künfftighin der Wahrheit zur Seite/ so werde ich ihn so viel lieber und werther halten/ als viele andere/ so vielmehr er so denn dem Reiche GOttes dienen könte. Ja was wäre mir lieber/ als mein Hertze und meine Feder mit der seinigen

gäntz-

gäntzlich zu vereinigen zum gesegneten Bau unseres grossen Theils zerstöreten Evangelischen Zions / und zum Zeugniß wider alle unordentlich Lehrende und Wandlende / es sey fanaticus oder andere irrige. Denn mit diesen habe ich eben so wenig Gemeinschafft / als mit den Pseudorthodoxis, sondern ich halte mich nebst andern rechtschaffenen Orthodoxis mit der Wahrheit allein in der Mitten. GOtt laße dieses mein weniges Zeugniß der Wahrheit und der ungefärbten hertzlichen Liebe bey dem Herrn Auctori einen solchen Eingang finden / als das seinige bey mir gefunden hat / so wollen wir hoffentlich in Christo wohl eins werden. So lange aber dieses nicht geschiehet / wird es mir niemand verüblen / wenn ich aus Drang meines Gewissens zu seiner und noch vieler andern Uberzeugung nach dem Willen GOttes etwa noch ein Zeugniß nach dem andern von der Wahrheit und nach der Wahrheit offenhertzig ablege. Nun kehre ich à diverticulo necessario wieder in viam, und komme zu dem §. XXX. des Herrn Auctoris.

§. XII. Ich hatte beyläufftig erinnert / daß die verkehrte / und mit Hindansetzung des Willens gemeiniglich gesuchete Verstandes-cur unter andern Qvellen fürnemlich mit aus der Aristotelischen Philosophie herrührete; bey welcher Gelegenheit ich denn gezeiget hatte / wie die Aristotelici, sonderlich scholastici, den Menschen gar albern definireten per animal rationale; da das τὸ rationale nur eine eintzige Krafft der Seelen und nicht die gantze Seele adæquat anzeigete. Diese definition nun will der Herr D. Löscher damit

mit retten/ wenn er saget/ (1. die Aristotelici verstünden per rationem den Willen mit/ (2. sie hielten vom Willen des Menschen sehr viel. Aber mit dieser Antwort wird der absurdität noch nicht abgeholffen. Ich antworte darauff insonderheit/ und zwar auff das Erste; daß die Aristotelici durch das τὸ rationale den Willen zuweilen mit verstehen/ dürffte der Herr Auctor nicht erst/ wie er redet/ vorhalten und dabey von einer bevüe zu sagen. Denn ich hatte eben dieses/ wo nicht eher gewust/ doch gewiß eher publicè geschrieben/ als er/ nemlich gleich in der ersten edition in der Medicina Mentis Part. I. c. 1. allwo ich zugleich angezeiget habe/ warum & qua futilitate sie endlich/ wenn sie das τὸ rationale & ratiocinari lang genug gemißbrauchet hätten/ denn auch gleichsam Ehrenthalber die rationem in intellectum & voluntatem distinguireten. Eben so verhält sichs für andern mit der Aristotelicorum ihrem **viel- ja gar zu viel halten vom Willen.** Solches darff mir der Herr Auctor nicht allein nicht erweisen/ sondern ich kan den Pseudorthodoxis vielmehr darthun/ daß aus diesem Aristotelischen Irrthum vom Willen hauptsächlich der Pelagianismus entstanden/ und zwar der alte und neue/ welchen letztern ich mit Recht den pseudorthodoxum nenne. Aber hiedurch salviret man der Aristotelicorum Irrthum von der versäumten Willens-cur, davon ich rede/ noch lange nicht: sondern ich kehre das argumentum mit Recht um/ und schließe also: weil die Aristotelici dem Vermögen des Willens gar zu viel beylegeten/ und also denselben/ der nicht allein

franck/

kranck/ ja gar todt war/ für gar gesund hielten/ eben daher muste entstehen (1. die Versäumung der Willens-cur, (2. die fast privative gesuchete und nimmermehr erhaltene alberne Verstandes-cur. Diß heist hoffentlich richtig von der Sache philosophiret. Welches wenn es der Auctor als eine gar leichte Sache sein zuvor bedacht/ er keine vergebliche defension pro Aristotelicis wider mich hätte machen würden.

§. XIII. Der Herr Auctor hatte gesaget: **Der Verstand müste die *cur* des Willens verrichten.** Davon hatte ich also geurtheilet: **Dieses ist wieder *Aristotel*isch und *Pelagian*isch/ sonderlich in dem Verstande/ da es der Herr *Auctor* nimt. Ein anders ist/ zu sagen/ daß ein erleuchteter Verstand dem Willen zu Hülffe komme/ ihn beleuchte/ und auff gewisse Art *dirigi*ren könne** (was will man mehr vom Verstande haben/ als dieses?) **ein anders sagen/ daß der Verstand die Willens-*cur* verrichte** 2c. Diß nennet nun der Herr Auctor einen harten Vorwurff/ und vermeinet sich wohl gerettet zu haben/ wenn er spricht; **er rede von einem durch die Gnade erleuchteten Verstande.** Allein diejenige Gnade/ die den Verstand erleuchtet/ die curiret zugleich auch den Willen in der Wiedergeburth/ allwo er lebendig gemacht wird; also daß unmüglich eine wahre Erleuchtung ohne die Erweckung des todten Willens statt finden könne:

wie der Herr Auctor oben §. VI. selbst mir zugestanden. Daher denn der erleuchtete Verstand den schon erweckten Willen nicht erst erwecken darff. Dieweil denn nun / ohne schon geschehene Erweckung des Willens / der Verstand noch nicht durch die Gnade erleuchtet ist / sondern nichts als eine buchstäbliche Natur-Krafft in sich hat / so wird ja nun nothwendig / wenn diese den todten Willen erwecken soll / auf pelagianisch dasjenige / so nur bloße Natur ist / für Gnade ausgegeben / und in der That warhafftig die Willens-cur der Natur zugeschrieben. Hier sitzet der rechte nodus und nervus Neopelagianus, welcher warhafftig in der praxi des Glaubens und des gantzen Christenthums so Grund-schädlich ist / als immermehr einige andere Ketzerey ipso effectu seyn kan. Aber genug hievon für diesesmahl. Die Sache ist von der Wichtigkeit / daß sie eine absonderliche Abhandlung erfodert / daher ich sie durch GOTTES Hülffe ausführlich dargestellet in dem gantzen Tomo Primo meines Antibarbari. Confer. der Auffrichtigen Nachrichten Tom. IV. Append. Obs. 1.

§. XIV. Es bleibet dabey / so wenig ich sagen kan: Leibes-Kranckheiten sind ein verderbter Zustand des Kopffes / so wenig kan ich auch enunciatione ordinata sagen: Seelen-Kranckheiten sind / oder nenne ich einen verderbten Zustand des Verstandes. Doch es sind Kleinigkeiten. Ergo transeant. Aber wir müssen / dem ohngeachtet / beyde doch noch einen kurtzen Ausweg in die Logicam thun. Unser Herr Auctor hatte sich auff das so genante principium Aristo-

te-

telicum: impossibile est, idem simul esse, & non esse; beruffen. Darauff hatte ich beyläufftig erinnert/ wie man aus diesem an sich nicht unwahren axiomate nicht eine eintzige Wahrheit herleiten könne/ zugeschweigen/ daß es ein principium primum seyn könte; und hatte ein richtigers principium in meiner Medicina Mentis angewiesen.
Hierauff verantwortet er sich also/ daß er anzeiget/ (1. ich ließe es doch selbst für ein principium passiren/ so doch wider den klaren Augenschein ist/ weil ich nur sage: mir wurde dieses principium vor diesem auch weiß gemacht. (2. Er glaubte/ ich würde wissen/ daß man es nicht allein und omni modo, sondern nur Logice pro primo principio halte. Hie vermeinet der Herr Auctor mit einer limitation sich zu helffen/ und fällt darüber noch tieffer hinein. Denn er gedencket/ ein primum principium Logicum sey geringer oder particulairer/ als ein principium unicum & omnimodum oder ein principium universale. Welches traun kein geringere Verstoß ist in der Logic. Hätte er gesagt/ es wäre kein principium Logicum, sondern es würde nur hie und da als ein principium gebrauchet/ so hätte er sich doch zum wenigsten noch entschuldiget/ wiewohl nicht richtig. Ein principium Logicum und zwar PRIMUM ist nur unicum und universale, wie bey allen vernünfftigen Logicis eine gantz ausgemachte und sich selbst demonstrirende Sache ist. Und aus diesem principio unico & universali seu Logico müssen alle disciplinen/ so viel ihrer in ambitu rerum naturalium sind/ eine jede ihr besonders

prin-

principium, in suo genere primum, empfangen; und müssen daraus alle Warheiten ihre deduction herhohlen; solcher gestalt/ daß solche deductio veritatum in singulis disciplinis ac scientiis nicht allein von dem principio Logico, tanquam absolute primo, & universali, dirigiret/ sondern auch eine jede deducta veritas per principium, cuique scientiæ proprium, zum principio Logico wieder hingebracht werde. Und also auff diese Art wird die Logica ein instrumentum universale & summe necessarium bey allen natürlichen Wissenschafften. Daher ich denn von solcher wahren Logica nicht allein sehr viel halte/ sondern auch solche ausführlich in meiner Medicina Mentis dociret habe. Weil nun aber die gemeinen Logici, wenn sie von den principiis reden/ durch principia nur solche axiomata verstehen/ die als adjuncta und porismata principii primi von solcher Deutlichkeit sind/ daß sie auch ein vierjähriges Kind nicht erst lernen darff/ sondern schon per naturam verstehet; und weil sie hingegen von dem wahren principio fast nichts wissen/ oder nichts gedencken/ vielweniger es recht tractiren; so sind alle gemeine Logicen überhaupt in diesem Stücke nicht einen Dreyling werth/ nutzen nicht allein nichts zur Erkäntniß der Warheit/ sondern hindern auch derselben/ und dienen zu nichts/ als zum unvernünfftigen und gantz albernen haberechten oder federfechten.

§. XV. Von dem/ was bey dem Herrn Auctore Num. XXXII. vorkömmt/ soll beym Anhange des siebenden Tomi absonderlich gehan-

handelt werden / sintemahl mir die zuführende demonstration von meinem asserto allhier zu weitläufftig werden dürffte. Die Num. XXXIV. gethane expectoration laße ich gelten / so ferne sie nicht hin und wieder ipsi facto contraria ist / und nicht Natur für Gnade ausgegeben wird. Ob aber die gratia præveniens, die ich theuer und hoch achte / in dem Verstande / als sie von den Pseudorthodoxis gemeiniglich genommen wird / eine von den fundamentalesten Evangelischen Lehren / und eine so theure / heilsame und unentbehrliche Beylage sey / als der Herr Auctor vermeinet / daß habe ich in meinem *Antibarbaro* Tom. I. Sect. 1. Propos. XI. erörtert / und erwiesen / daß sich dieselbe in einen fundamental-Irrthum und in die Stütze der gantzen pseudorthodoxie resolvire.

§. XVI. Was endlich des Herrn Auctoris recapitulation sub Num. XXXV. betrifft / so dienet zum Uberfluß dieses darauf nochmahlen zur Nachricht: 1. Ich bestreite keines Weges die reine Lehre unserer Kirchen oder die orthodoxie: Dafür wird mich GOTT in Ewigkeit bewahren. Die orthodoxie halte ich an ihr selbst hoch und theuer / und suche sie als einen Aug-Apffel zu bewahren: Aber eben daher / weil ich sie so hoch halte / so dringet mich solche Liebe / sie von den Schlacken der pseudorthodoxie / so viel an mir ist / zu saubern. Und auf diesem Wege hoffe ich werde mir nicht GOttes Gerichte / sondern GOttes Güte und Seegen nach seiner Verheißung nachfolgen. Was die

vim insitam verbi divini und gratiam prævenientem betrifft / habe ich dagegen niemahlen ein jota geschrieben / vielweniger solche bestritten / sondern das Gegentheil ist aus meinen geringen Schrifften Sonnenklar hin und wieder zu ersehen. Daß aber der Herr Auctor solches weder will noch kan darinnen ersehen / muß ich leiden und seinen Vorurtheilen zuschreiben.

(2. Es sey ferne von mir / einen eintzigen orthodoxen Lehrer unserer Kirchen unrichtig und unverantwortlich zu beschuldigen / und die Kirche selbst in einen bösen Verdacht zu setzen: Wenn ich aber zu den pseudorthodoxen Federfechtern und Ketzermachern sage: Papa, quid facis? und stelle ihnen ihren Unfug und ihre eigene Irrthümer vor / darinnen thue ich hoffentlich ein Christliches und zu unsern Zeiten hochnöthiges Werck. Und auff diese Art wird unsere liebe Evangelische Kirche nicht in / sondern aus dem Verdacht gesetzet. Denn wenn die / so draußen und dazu in fernen Landen sind / die greulichen theils Beschuldigungen wider den seeligen Spenerum und dergleichen γνησίως Orthodoxos, theils eigene Irrthümer der Pseudorthodoxorum, lesen und davon hören; sollten sie ja wohl meinen / unsere gantze Kirche sey so verderbet / und hege solche Irrthümer in ihren Confessionibus. Daher es die Noth erfodert / dagegen zu zeugen / damit unserer lieben Evangelischen Mutter nicht die Unart einiger oder vieler ihrer Kinder beygeleget werde. Was ich sonsten von dem numero Pseudorthodoxorum geschrieben / ist anderwärtig gar richtig erläutert worden.

3. Des

(3. Des Herrn Auctoris eigene Schrifften hätte ich nimmermehr unter meine Prüfung ziehen würden / wo er sich nicht dergleichen überhaupt über alle Theologische Schrifften unserer gantzen Kirchen (ja offte noch mehr als über unsre Kirche allein) angemaßet / und vielmahl gar unrichtig geführet hätte. Denn ob ich gleich auch in thesi gerne ohne Menschen-Furcht schreibe / so wird einer doch wohl ziemlichen Frieden für mich haben / ehe ich mit jemanden ad hypothesin schreite / weil ich wohl weiß / daß man sich dabey gar leicht vergeben könne. Und damit dieses gegen den Herrn Auctorem nicht geschehen möchte / habe ich mich mit Fleiß inacht genommen / und werde mich künfftig hin noch immer mehr inacht nehmen; ob ich wohl noch keines weges überzeuget bin / ihme Unrecht gethan zu haben / wie er aus allen dem / so ich bißhero auff seine Verantwortung zur richtigen Nachricht gegeben habe / wohl wird ersehen können. So stehets auch dahin / ob ich mit dergleichen Anmerckungen über des Herrn Auctoris eigene Schrifften fortfahren / und mich nicht vielmehr daran begnügen werde / wenn ich ihm / um seine censuren über andere desto richtiger und desto billiger zu führen / deutlich gezeiget habe: (1. Wie er selbst nicht so gar ohne Lehr-Irrthümer sey. (2. Noch allenthalben / wenn auch gleich kein würcklicher Lehr-Irrthum zum Grunde liege / accurat, richtig und unanstößig genug schreibe. Was von der Fähigkeit gemeldet wird / wollen wir beyde / weil wir

hier-

hierinnen partheyisch seyn möchten / nicht beurtheilen / sondern es des verständigen Lesers judicio und Ausspruche überlaßen.

§. XVII. Nachdem ich nun die geschehene Verantwortung des Herrn Auctoris, ohne was biß auff eine füglichere Gelegenheit ausgesetzet ist / erörtert habe / so kan ich nicht umhin / mich noch schließlich und kürtzlich zu seinem §. XIV. zu wenden / und ihme zu zeigen / welcher gestalt er nicht allein wider mich / sondern auch / mir zum Nachtheil / wider sich selbst bonam fidem verletze. Denn dasjenige / so ich gantz offenbahr nur von besondern materien seiner Zehenden erinnert hatte / ziehet er also an / als ob ichs von seiner gantzen Schrifft überhaupt sagte; daher ja der Leser nothwendig von mir schließen müste / (a. ich sey so irraisonable, daß ich das richtige mit dem unrichtigen verwürffe / und (b. mir dabey selbst contradicirete. Ja was ich gantz offenbahr nur de futuro und noch dazu cum conditione rede / (nemlich daß / woferne der Herr Auctor also fortfahren würde / mit der phraseologia Biblica zu verfahren / wie er bereits in der damahls vorhabenden materie angefangen 2c. Das führet er von seinen Zehenden an als in præterito und præsenti, so mir doch weder in den Sinn / noch in die Feder gekommen. Daher denn diejenigen Worte / so extra contextum zu hart lauten / ihre declaration schon bey sich führen. GOTT mache uns doch in Untersuchung der Warheit / am meisten weñ es uns selbst betrifft / immer unpartheyischer und auffrichtiger!

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lange, Joachim, 1670-1744

Joachim Langens ... Auffrichtige Nachricht von der Unrichtigkeit der so genannten Unschuldigen Nachrichten zur waren Unterscheidung der Orthodoxie und Pseudorthodoxie Mit einem Anhange über Herrn D. Val. Ernst Löschers Evangelische Zehenden
Bd.: Sechster Theil auf das Jahr 1706

Leipzig 1708

Polem. 1515 r-1/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774698-4
VD18 80321682-001